Breslauer Zeitung.

Vierteljähriger Abonnementspr. in Breslau 5 Mark, Wochen-Abonnem. 50 Pf., außerhalb pro Quartal incl. Porto 6 Mark 50 Pf. — Insertionsgebühr für den Raum einer sechstheiligen Petit-Zeile 20 Pf., Reclame 50 Pf.

Expedition: Herrenstraße Nr. 20. Außerdem übernehmen alle Post-Anstalten Bestellungen auf die Zeitung, welche Sonntag einmal, Montag zweimal, an den übrigen Tagen dreimal erscheint.

Nr. 227. Morgen-Ausgabe. Neunundfünfzigster Jahrgang. — Verlag von Eduard Trewendt. Freitag, den 17. Mai 1878.

Breslau, 16. Mai.

Gegenüber dem Attentate ist viel von Repressivmaßregeln die Rede, besonders seitdem sich der König selbst bei der Audienz des Staatsministeriums darüber in ernsten Worten ausgesprochen hat. Man meint, daß eine strengere Handhabung des Preßgesetzes und des Vereinsrechtes dem unleugbar vorhandenen Uebel entgegentreten müsse. Die Erfahrung und die Geschichte haben gelehrt, daß mit diesen und andern Repressiv- oder Präventiv-Maßregeln Nichts geholfen wird. „Irren wir nicht — schreibt die „N. L. C." — so hat Fürst Bismarck selbst gelegentlich zugegeben, daß das Wirksamste zur Verhinderung der Ausbreitung socialistischer Anschauungen eine bessere Belehrung und die selbstthätige Arbeit aller Nichtsocialisten sein werde. Haben wir aber in dieser Beziehung Alles gethan, was hätte gethan werden können? Auf diese Frage giebt es leider nur ein entschiedenes Nein. Alle Vereine, die sich mit der Verbreitung einer gesunden Volksbildung beschäftigen, klagen über geringe Betheiligung, über Mangel an Opferwilligkeit auf Seiten grade derjenigen, welche an der Bekämpfung der Lehre von der Aufhebung des Privateigenthums das größte Interesse haben. Trotz alles Predigens der Presse hat das deutsche Bürgerthum im Großen und Ganzen noch gar keine Vorstellung von der wirklichen Gefahr der socialistischen Bewegung, geschweige denn das Gefühl der eigenen Verantwortlichkeit gegenüber derselben. Welche Erfahrungen muß man bei jeder neuen Reichstagswahl machen! Thäten die nichtsocialistischen Wähler ihre Schuldigkeit, kein einziger Socialdemokrat säße auf den Bänken des Reichstags. Statt dessen sehen wir biedere Bürger aus allgemeinem oder besonderem Mißvergnügen, und sogar adlige Herren aus Antipathie gegen die nationalen Parteien für die socialdemokratischen Candidaten stimmen! Jeder Vernünftige erkennt, daß der planmäßigen Untergrabung von Staat und Gesellschaft gegenüber die feste Zusammenfassung aller erhaltenden Kräfte geboten sei."

Darin liegt es. In dieser Beziehung wird von Seiten des Bürgerthums wie von Seiten der Regierung gefehlt. In ähnlicher Weise spricht sich die „Nat.-Ztg." aus, indem sie schreibt:

Ist auf Seite der Repressivmaßregeln wenig Aussicht, so fragt sich, ob es nicht möglich ist, die Elemente zu stärken und zu organisiren, die entschlossen sind, jener gemeinfährlichen Secte Widerstand zu leisten. Seit geraumer Zeit bewegen sich unsere Wünsche und Betrachtungen und Aufforderungen auf diesem Gebiete; bis jetzt hat sich leider der Optimismus, den man hier und da einigen Anläufen in dieser Richtung entgegenbrachte, sehr wenig berechtigt gezeigt. Kann irgend ein Staatsmann es für denkbar halten, den Widerstand gegen die Socialdemokratie und den deutschen Nihilismus erfolgreich zu führen, ohne die unausgesetzte spontane Thätigkeit der liberalen Partei? Wer diese Frage verneint, mit dem wissen wir allerdings nicht weiter zu rechten und müssen eben die Zukunft entscheiden lassen. Giebt man aber diese Unterstellung zu, so ist es die unerläßliche Aufgabe, die liberale Partei so eng als möglich an das Staatswesen heranzuziehen, ihrer mittelbaren Mitverantwortung das öffentliche Wohl zu übergeben, den Zuwachs an Kraft und Autorität, der so dem Staate erwächst, nicht zu verschmähen. Schon vor Monaten ist von berufener Seite darauf hingewiesen worden, wie Entmuthigung und Lässigkeit mehr und mehr in die Reihen des Bürgerthums einziehe; wie der Gedanke, es komme doch nichts darauf an, der Parlamentarismus sei nur ein leerer Schein, das eigentliche Regierungsziel sei doch nur, seine Bedeutung zu brechen, bei ihm sich tief eingelebt habe und seine Theilnahme am Staatsleben mehr und mehr zurückgehen lasse. Das Mittel, das wir sehen und das wir zur Zeit für das relativ beste halten, ist die Stärkung des Staatslebens durch Vereinigung und Stärkung der wirklich erhaltenden Elemente. Leichter ist allerdings die Vorlage einiger mehr oder weniger elastischer Strafparagraphen, und wir sind natürlich am ehesten darauf gefaßt, nochmals den Appell an diese Staatsweisheit zu erleben.

Bezüglich der **Orientfrage** schickt uns heute unser Berliner Correspondent eine Nachricht, die, wenn sie sich bestätigt, die Aussichten auf Erhaltung des Friedens ganz erheblich befestigt. Darnach soll Rußland auf die Erwerbung Batums verzichten, England dagegen den Truppentransport aus Indien sistiren. Da Rußland bisher auf den Besitz von Batum ein ganz besonderes Gewicht gelegt hatte, so wäre das jetzige Verzichtleisten ein Anzeichen, daß man in Petersburg selbst vor schweren Opfern nicht zurückscheut, um einem neuen Kriege zu begegnen. Wir wollen hoffen, daß die erfreuliche Nachricht Bestätigung findet.

Im Uebrigen lauten die vorliegenden Meldungen nicht sehr günstig. Gerade am Tage der Ankunft Schuwaloffs in Petersburg veröffentlichte das Amtsblatt einen Aufruf zur Bildung einer Kreuzerflotte, welche mit den Worten beginnt:

„Gott hat es gefallen, über Rußland neue Heimsuchungen zu schicken. Der unversöhnliche Feind droht uns mit Krieg. Landsleute! Werden wir dulden, daß der Feind die Früchte unserer Siege vernichten und die durch uns befreiten Völker wieder unterjochen soll? Unser Feind ist stark zu Wasser. Numerisch übertrifft seine Seemacht bei Weitem die unsrige. Es giebt aber Mittel, ihn auch auf den Wasserstraßen empfindlich zu treffen und ihm einen harten Schlag zu versetzen. Wer weiß es nicht, daß alle seine Interessen sich im Verdienen und Erwerben concentriren? Dreißigtausend seiner Schiffe bedecken alle Meere der Welt. Er ist im Besitze einer ungeheuren Handelsflotte: auf diese müssen wir unsere Angriffe richten. Während der Feind unsere Meere sperren und unsere Küste brandschatzen wird, soll auch seine Handelsflotte den Leiden des Krieges ausgesetzt sein."

Eine solche Sprache pflegt man in amtlichen Blättern doch sonst erst nach erfolgter Kriegserklärung zu führen.

Aus Bukarest erhält die „Pol. Corr." die Meldung, daß ein Theil der Avantgarde des 11. russischen Corps am 10. d. Mts. den Vormarsch auf Piteschti und Krajova angetreten hat. In rumänischen Regierungskreisen hat die erwähnte Bewegung der russischen Truppen große Besorgniß hervorgerufen, und wird die Lage überhaupt als kritisch angesehen. Offenbar in Folge und unter dem Eindrucke dieser Nachricht hat die rumänische Kammer den von der Regierung behufs Vervollständigung der Bewaffnung der Armee verlangten Credit nicht nur bewilligt, sondern mit Hinblick auf die politische Situation von 3 auf 4 Millionen Francs erhöht.

Sehr ernst lauten auch die Nachrichten über den Aufstand im Rhodope-Gebirge.

Das „W. Tgbl." will wissen, daß in der Nacht vom 11. d. M. eine größere Abtheilung von Insurgenten unter Führung eines türkischen Generalstabs-Offiziers von Sarembey, nordwestlich von Tatar-Bazardzik, ausziehend die bei Yeniköy in Derbentbalkan stehenden russischen Abtheilungen zurückwarf, während eine andere Bande Aufständischer gleichzeitig auf Gebirgspfaden sich dem Derbent Capuci, der Paßhöhe des Trajansthores, näherte, das dort stationirte russische, aus zwei Infanterie-Compagnien bestehende Wachdetachement überrumpelte, größtentheils niedermachte, zwei Gebirgskanonen (Vierpfünder) nahm und sich im Passe selbst festsetzte. Von Ychtiman aus wurden Truppen gegen diese Aufständischen entsendet.

In Italien wird die am 10. d. Mts. von der Deputirtenkammer mit 162 gegen 89 Stimmen vollzogene Annahme des ministeriellen Vorschlags, eine Untersuchung darüber anzustellen, welche Ausgaben die Gemeinde, als Florenz die Hauptstadt des Königreichs war, im allgemeinen Interesse der Nation gemacht habe, von den radicalen Blättern bitter getadelt, weil es allgemein bekannt ist, daß Peruzzi auf die unsinnigste Weise Geld auf Luxusbauten in einer Zeit verschwendete, wo die Finanzlage des Staats eine sehr traurige war, als das Staatsbudget jährlich mit einigen Hundert Millionen Deficits abschloß, er also nicht hoffen konnte, die Regierung werde der Stadt in der Weise zu Hilfe kommen, wie es jetzt verlangt wird. Die radicalen Zeitungen urtheilen nicht mit Unrecht, daß, wenn man dem Verlangen des Sindaco Peruzzi stattgebe, ein höchst gefährliches Präcedenz geschaffen und den Bürgermeistern anderer Städte, die sich ähnlicher Vergeudungen schuldig gemacht haben, zur Entschuldigung dienen werde. Werde dem Verlangen Peruzzi's stattgegeben, so sei damit indirect ausgesprochen, daß die Sindaci nach Belieben die von ihnen verwalteten Städte ruiniren könnten, ohne dafür auch nur zur Rechenschaft gezogen zu werden.

Aus dem Vatican ist zu berichten, daß der Gesundheitszustand Leo XIII. sich sehr verschlechtert hat, weil die Luft selbst in den Gärten des Palastes eine schlechte ist. In den letzten Tagen hat er sich so matt gefühlt, daß er nicht gehen konnte und sich auf einem Sessel herumtragen ließ. Nach einer Römischen Correspondenz der „K. Z." vom 12. d. leidet der Papst seit einigen Tagen an einer Leberentzündung. Dieselbe Correspondenz bringt die seltsame Nachricht, keine Regierung habe den Nuncien den Empfang der letzten Encyklica bescheinigen wollen, was dem Papste und den Cardinälen Manches zu denken gegeben habe.

In Frankreich ist die Entrüstung über das Attentat gegen den Deutschen Kaiser sehr groß und fast allgemein gewesen. Selbst die Organe der „Intransigeants" verdammen die That mit größter Entschlossenheit. „Rappel" sagt, er sei ein Gegner der Todesstrafe, also noch viel mehr des Meuchelmordes. Die reactionären Blätter dagegen, namentlich die „Gazette de France" und die „Patrie", führen fortwährend eine unanständige Sprache bei dieser Gelegenheit. Das erstere Blatt geht so weit, den Grafen de St. Vallier, den Botschafter in Berlin, zu verhöhnen, weil der „Figaro" berichtet, derselbe sei durch den Vorfall aufs Tiefste erregt worden. Die „Patrie" sucht die Republikaner für die Schandthat verantwortlich zu machen. Die „Republique Française" erinnert in Folge dessen die Ultramontanen und ihren Anhang an Kullmann, der im Interesse der Sache der Schwarzen Bismarck habe umbringen wollen.

Die Angaben der französischen Blätter über die Unterredung des Prinzen von Wales mit Gambetta sind, wie ein Pariser Telegramm der „Köln. Ztg." versichert, alle falsch. Gambetta wurde einfach dem Prinzen vorgestellt, weil dieser gewünscht hatte, seine Bekanntschaft zu machen, aber nicht, weil Gambetta von Waddington verlangt hätte, dem Prinzen vorgestellt zu werden. Lord Lyons forderte auch keineswegs Waddington auf, Gambetta dem Prinzen vorzustellen, sondern Waddington war es, welcher Lord Lyons den Wunsch aussprach, daß, wie es der diplomatische Gebrauch will, er dieses thue. Das, was die Blätter über die Worte bringen, welche zwischen dem Prinzen und Gambetta gewechselt wurden, ist ebenfalls erfunden. Niemand, nicht einmal Lord Lyons, weiß genau, was sie mit einander sprachen. Doch scheint es sicher zu sein, daß sie sich auf den Austausch von Höflichkeitsbezeigungen beschränkten.

Unter den englischen Blättern constatirt die „Morning Post" es als eine beklagenswerthe Thatsache, daß Persönlichkeiten von hoher Stellung und öffentlichem Interesse oftmals derartigen Gefahren, wie die, welcher der Deutsche Kaiser soeben noch glücklich entgangen ist, ausgesetzt seien. Nachdem das Blatt eine lange Reihe solcher Beispiele aus der Neuzeit angeführt hat, sagt es:

Der Deutsche Kaiser ist entschieden populär. Sein ganzes Leben ist der Wohlfahrt seines Volkes gewidmet gewesen. Der Fortschritt Deutschlands ist das Ziel seines Lebens gewesen. So ist es denn kein Wunder, daß die ganze Berliner Bevölkerung keine Anstrengung gespart hat, ihre Freude über die Rettung kund zu thun. Ihre Gefühle werden weithin durch England getheilt werden, und wir haben kein Bedenken, zu erklären, daß Engländer aller Klassen sich über des Kaisers Erhaltung freuen werden. Wir wünschen nicht, daß der Schuldige seiner verdienten Strafe entgehe, es würde uns aber leid thun, wenn man glauben sollte, daß, weil ein heißköpfiger und schwachdenkender Jüngling ein Pistol abschoß, monarchische Grundsätze selbst auf dem Continent in Gefahr seien oder revolutionäre Gesellschaften fähig seien, viel Unheil anzurichten.

In ähnlicher Weise spricht sich „Times" aus:

Wir geben nur das allgemeine Gefühl aller Klassen Großbritanniens wieder, wenn wir dem Kaiser und dem deutschen Volke unsere herzlichen Glückwünsche darbringen. Aus vielen Gründen geht das Ereigniß die englische Nation nahe an. Die Beziehungen zwischen den Herrscherfamilien Englands und Deutschlands sind bereits sehr nahe und werden demnächst durch eine neue Verbindung noch enger werden. Aber nicht von königlichen Verbindungen allein hängt die Sympathie Englands und Deutschlands ab. Wir theilen die Achtung und wir schätzen die Zuneigung des deutschen Volkes zu dem Monarchen, der die deutsche Einheit zu Stande gebracht hat. Er ist das lebende Sinnbild eines großen nationalen Strebens, dem er zu genügen verstanden hat, und wir erkennen in ihm einen Patrioten, einen Krieger und einen Staatsmann, der die Dankbarkeit seiner Landsleute in edler Art erworben hat. . . . Sein Alter, seine Erfahrung geben seinem Urtheil im Rathe Europas Gewicht und machen ihn zum Vermittler geeignet; jeder Grund liegt vor, um zu glauben, daß sein Einfluß zu Gunsten einer friedlichen Lösung geübt würde. In den Sonderzwisten zwischen England und Rußland ist er vor Allen geeignet, zu mäßigen, denn seine Rücksicht für den Czaren ist wohl bekannt und gegen Großbritannien hat er immer ein freundschaftliches Gefühl an den Tag gelegt.... Aus all' diesen Gründen ist das Leben des Kaisers eins, dessen Europa in diesem Augenblick schwer entrathen könnte.

Was die Arbeiterbewegung in England betrifft, so ist es in voriger Woche in Lancashire leider zu Thätlichkeiten gekommen. Am 9. d. Mts. haben nämlich in Darwen, Lancashire, in Anlaß des Strikes der Baumwollenarbeiter lebhafte Unruhen stattgefunden. An 30,000 Mann durchzogen lärmend die Straßen, warfen Fenster ein, plünderten Wirthshäuser aus und geriethen mit der zahlreich herangezogenen Polizei in Conflict, der eine große Anzahl von Verwundungen auf beiden Seiten und von Verhaftungen zur Folge hatte. Die Polizei ist, außer mit ihren Stäben, jetzt auch mit Seitengewehren bewaffnet worden.

Deutschland.

O. C. Reichstags-Verhandlungen.

48. Sitzung vom 14. Mai.

(Fortsetzung.)

In der zweiten Berathung kommt Abg. Lasker auf die bereits in der ersten Lesung von ihm angeregte Frage der Stellung der deutschen Israeliten in Rumänien zurück. Redner will nicht verlangen, daß die Regierung aus Humanitätsrücksichten dafür eintrete, in einem fremden Staate einen einigermaßen civilisirten Zustand herzustellen; aber wenn sich der geeignete Zeitpunkt findet, wenn also die rumänische Regierung eine verschiedenartige Behandlung deutscher Unterthanen mit den in Rumänien geltenden Zuständen entschuldigen wollte, so dürfte die deutsche Regierung eine solche Entschuldigung nicht gelten lassen. Hielte die Regierung eine solche Entschuldigung für zulässig, so wäre der Vertrag unannehmbar; und dabei sei es kein Trost, daß die Stellung der deutschen Israeliten keine schlechtere werde. Wenn eine Erklärung des Ministers in diesem Sinne nicht erfolgt, so müßte event. ein Wortlaut gewählt werden, der die rumänische Regierung zu unserer Ansicht zwänge.

Staatsminister v. Bülow betont, daß die Regierung die erste geeignete Gelegenheit ergreifen werde, um diese Frage einer befriedigenden Lösung entgegenzuführen, voraussichtlich bei der Conferenz zur Regelung der staatlichen Stellung Rumäniens. Die Handelsconvention sei dazu nicht geeignet. Er könne in seinen Erklärungen nicht weiter gehen, als er es vorher gethan.

Abg. Lasker: Für mich handelt es sich nur darum, wie die Stellung deutscher Israeliten in Rumänien zu regeln ist. Heute handelt es sich um die Juden, ein ander Mal um Protestanten in katholischen, oder Katholiken in protestantischen Ländern. Es entspricht der Würde des Deutschen Reiches nicht, daß man von uns verlangt, wir sollten uns hinsichtlich der Confession nach den Vorschriften der Verfassung eines andern Staates richten. Um diesen Punkt klarzustellen. beantrage ich, die Vorlage an eine Commission zu verweisen.

Die Abgg. v. Kardorft und Harnier schließen sich diesem Antrage an, indem ersterer besonders auf die letzten Vorgänge in Spanien hinsichtlich der Protestanten verweist. Das Haus verweist die Convention an eine Commission von 7 Mitgliedern.

Es folgt die erste Berathung des Auslieferungsvertrages mit Schweden und Norwegen.

Abg. Schmidt (Stettin) empfiehlt die unveränderte Genehmigung des Vertrages, der schon durch die Verhandlungen zwischen Schweden und Norwegen verzögert worden sei; er entspräche im Wesentlichen dem belgischen Vertrage. Redner spricht noch den Wunsch aus, daß man auch bald zum Abschluß eines Handels- und Schifffahrtsvertrages gelangen möge.

Das Haus genehmigt den Vertrag ohne weitere Debatte in erster und zweiter Berathung.

Es folgt die erste Berathung des Nachtragsvertrages zu dem Vertrage vom 15. October 1869 über den Bau und Betrieb der Gotthardt-Eisenbahn.

Präsident Hofmann: Das Interesse, welches Deutschland an dieser Angelegenheit hat, ist in dem früheren Subventionsvertrage bethätigt worden. Der Bau der Eisenbahn schreitet vorwärts, am Gotthardttunnel wird rüstig gebaut, und wenn in der letzten Zeit in den deutschen Zeitungen ungünstige Gerüchte verlauteten, so kann ich mit Befriedigung mittheilen, daß diese Gerüchte unbegründet sind. Der Bau ist so weit vorgerückt, daß die Stellen, welche technische Schwierigkeiten zu bieten schienen, bereits vollständig passirt sind. Die Schwierigkeiten liegen nicht mehr auf dem technischen, sondern auf dem finanziellen Gebiete. Der ursprüngliche Anschlag, der sich nur auf generelle Vorarbeiten stützte, belief sich auf 187,000,000 Frcs., während der jetzt an der Spitze stehende Oberingenieur denselben auf Grund specieller Vorarbeiten auf 289,000,000 Frcs. feststellt. Wenn man das Unternehmen in einfachster Weise ausführt, so würde immer noch ein Mehrbedarf von 40,000,000 Frcs. nöthig sein. Wenn es auch unerwünscht ist, daß Deutschland neue finanzielle Opfer auferlegt werden sollen, so schien es doch der Stellung Deutschlands nicht angemessen, sich von der weiteren Theilnahme auszuschließen. Ein Versuch, die bei der früheren Subvention besonders betheiligten Einzelstaaten und Eisenbahnen heranzuziehen, hatte keinen Erfolg, weil theils gänzlich die Betheiligung versagt, theils solche Bedingungen gestellt wurden, die nicht erfüllt werden konnten.

Abg. Gerwig: Ich begrüße diese Vorlage als eine dem Unternehmen wohlwollende, habe aber wenig Hoffnung, daß damit die Angelegenheit für uns erledigt sein wird. Die finanzielle Lage des Unternehmens ist eine so schlechte, daß kaum zu erwarten sein dürfte, daß die noch ausstehenden Einzahlungen wirklich geleistet werden.

Abg. Hammacher weist darauf hin, daß Deutschland erst dann eintreten müßte, wenn die Gesellschaft die Summe von 12 und den Rest der Einzahlungen von ca. 31 Millionen Francs beschafft hätte. Der Coursstand der Gotthardtbahn-Actien ist allerdings ein so niedriger, daß man es für möglich halten kann, die Actionäre würden lieber ihre Einzahlungen im Stiche lassen, als noch 40 pCt. nachzahlen. Wenn Italien bei der früheren Subvention 40 von 85 Millionen Francs übernommen, so hätte es auch wohl diesmal etwas mehr beisteuern können als Deutschland. Die politischen Gründe, die früher für die Vorlage sprachen, bestehen heute noch fort. Deshalb wird es rathsam sein, die Vorlage zu genehmigen, freilich müsse man aber vor der Hoffnung warnen, als ob damit die wesentlichsten Schwierigkeiten überwunden seien.

Damit schließt die erste Berathung. Nachdem das Haus noch die Gesetzentwürfe, betr. die Aufnahme einer Anleihe für Zwecke des Reichsheeres und betr. die Uebernahme bisher aus Landesfonds gezahlter Pensionen auf das Reich an die Budgetcommission verwiesen hat, wird die Sitzung um 4½ Uhr abgebrochen.

Nächste Sitzung Donnerstag 11 Uhr. (Spielkartenstempel, Gerichtskosten- und Gebührenordnung, kleinere Gesetze.)

Berlin, 13. Mai. [Amtliches.] Se. Majestät der König hat dem Oberst-Lieutenant Krug von Nidda, Führer der Leib-Gendarmerie, den Rothen Adler-Orden 3. Klasse mit der Schleife; dem Kreisgerichts-Rath Klotz zu Stettin den Rothen Adler-Orden 4. Klasse; dem Schullehrer Czenkuß zu Soßnow im Kreise Flatow den Adler der Inhaber des Königlichen Haus-Ordens von Hohenzollern; sowie dem Fabrikaufseher C. D. Fürst zu Westig im Kreise Iserlohn das Allgemeine Ehrenzeichen verliehen.

Se. Majestät der König hat den Rügerichter Dr. Murhard in Frankfurt a. Main zum Stadtamtmann daselbst ernannt. — Am Gymnasium in Cottbus ist die Beförderung des ordentlichen Lehrers Dr. Wilhelm Heinrich Hugo Päch zum Oberlehrer genehmigt worden. — Der Rechtsanwalt und Notar Justiz-Rath Leonhard zu Breslau ist in gleicher Eigenschaft an das Stadtgericht in Berlin versetzt worden.

Berlin, 13. Mai. [Se. Majestät der Kaiser und König] begab Sich am Sonntag Vormittag mit Ihrer Königlichen Hoheit der Großherzogin von Baden zum Gottesdienste in den Dom, nahm später die Meldungen der zur Schießschule in Spandau commandirten Offiziere entgegen und empfing um 12¼ Uhr im Beisein Sr. Kaiserlichen und Königlichen Hoheit des Kronprinzen die Mitglieder des Staatministeriums zur Beglückwünschung. Ferner empfing er die General-Adjutanten General-Feldmarschall Freiherrn von Manteuffel und General-Lieutenant von Kessel, General der Cavallerie von Podbielski, den Commandeur und die Stabsoffiziere des Leib-Grenadier-Regiments, sowie den Präsident des Ober-Kirchenraths, Ober-Consistorialrath Hermes.

Um 1¼ Uhr begab Se. Majestät Sich, begleitet von Sr. Kaiserlichen und Königlichen Hoheit dem Kronprinzen sowie von Ihrer Königlichen Hoheit der Großherzogin von Baden, nach Potsdam, um das Diner bei den Erbprinzlich meiningischen Herrschaften einzunehmen, und wurde Se. Majestät bei der Ankunft auf der Station Ney-Babelsberg von den Spitzen der Potsdamer Militär- und Civilbehörden begrüßt und beglückwünscht. Um 5 Uhr kehrte Se. Majestät und Ihre Königliche Hoheit die Großherzogin mittelst Extrazuges nach Berlin zurück, woselbst um 6¼ Uhr der Präsident des Reichstages, v. Forckenbeck, von Sr. Majestät empfangen wurden.

Gestern früh 8 Uhr machte Se. Majestät dem hier eingetroffenen Großherzog von Baden, Königliche Hoheit, sowie dem Prinzen Heinrich der Niederlande, Königliche Hoheit, Besuche und begab Sich alsdann

um 8¾ Uhr nach Potsdam, wo im Lustgarten das Garde-Jäger-Bataillon und die Unteroffizierschule, sowie auf dem Bornstedter Felde das 1. Garde-Regiment z. F. besichtigt wurde. Nach der Besichtigung, deren letzterem Theile auch Ihre Königlichen Hoheiten der Großherzog und die Großherzogin von Baden beigewohnt hatten, begab Se. Majestät und die höchsten Herrschaften Sich nach dem Neuen Palais, von wo um 3 Uhr die Rückkehr nach Berlin mittelst Extrazuges erfolgte. Um 5 Uhr fand im Palais ein größeres Diner statt, bei welchem die beiden in der Königlichen Familie stattgehabten Verlöbnisse proclamirt, sowie Abgesandte Sr. Königlichen Hoheit des Großherzogs von Oldenburg und Sr. Durchlaucht des Fürsten Reuß ä. L., welche Schreiben ihrer Souveräne überbracht hatten, empfangen wurden.

Heute früh 8¾ Uhr begab Se. Majestät Sich, begleitet von Sr. Königlichen Hoheit dem Großherzoge von Baden, nach dem Exercirplatze an der Tempelhofer Chaussee und besichtigte daselbst das 3. Garde-Regiment z. F., das Garde-Schützen- und das Garde-Pionnier-Bataillon. Nach der um 11¾ Uhr erfolgten Rückkehr in das Königliche Palais nahm Se. Majestät in Gegenwart des stellvertretenden Commandanten militärische Meldungen entgegen, empfing den General der Infanterie z. D. Vogel von Falckenstein, sowie den Fürsten von Lichnowsky, hörte den Vortrag des Chefs des Militär-Cabinets, General-Adjutanten von Albedyll, und ertheilte den mit Glückwunschschreiben ihrer Souveräne hier eingetroffenen Königlich belgischen General Grafen van der Straten-Ponthoz und Fürstlich schaumburg-lippischen Flügeladjutanten Major von Strauß und Torney Audienzen. (Reichs-Anz.)

[Verlobungen am königlichen Hofe.] Der „Reichs-Anz." berichtet nachträglich: Am königlichen Hofe fand heute Nachmittag die Feier der Verlobung der Prinzessinnen, Töchter Ihrer königlichen Hoheiten des Prinzen und der Frau Prinzessin Friedrich Karl von Preußen, und zwar Ihrer königlichen Hoheit der Prinzessin Marie von Preußen mit Sr. königlichen Hoheit dem Prinzen Heinrich der Niederlande, Bruder Sr. Majestät des Königs der Niederlande, und Ihrer königlichen Hoheit der Prinzessin Luise Margarethe mit Sr. königlichen Hoheit dem Prinzen Arthur, Herzog von Connaught, dritten Sohne Ihrer Majestät der Königin von Großbritannien und Irland, Kaiserin von Indien, statt. Als die hier anwesenden Mitglieder der königlichen Familie im kleinen Speisesaal des königlichen Palais versammelt waren, geruhten Se. Majestät der Kaiser und König in Gegenwart Derselben, sowie in Gegenwart der auf Allerhöchsten Befehl durch den Ober-Ceremonienmeister Grafen von Stillfried eingeführten Personen: des königlich großbritannischen Botschafters Lord Odo Russell, des königlich niederländischen Gesandten von Rochussen, des Ministers des königlichen Hauses, Staatministers Freiherrn von Schleinitz, und des Staats-Secretairs im Auswärtigen Amte, Staats-Ministers von Bülow, beide Verlobungen bekannt zu geben. Nachdem die Mittheilung davon durch den Staatsminister, Freiherrn v. Schleinitz, im runden Saale an die zum Diner geladenen Personen erfolgt war, traten diese in Folge Aufforderung des Ober-Ceremonienmeisters Grafen von Stillfried, durch die Mittelthür in den kleinen Speisesaal, um dort vor den Hohen Brautpaaren defilirend ihre Glückwünsche vorzubringen, dann aber durch das Malachitzimmer und den Wintergarten sich nach dem runden Saale zurückzubegeben. Demnächst fand in der Adlergallerie das Diner statt, bei welchem Se. Majestät die Gesundheit der Hohen Brautpaare auszubringen geruhten.

⊙ **Berlin,** 14. Mai. [Zum Attentate. — Die Haltung der „Germania." — Normal-Eichungs-Commission. — Maturitäts-Prüfungen. — Die „Gazelle." — Deutscher Schiffsverkehr im Hafen von Newyork 1877.] Die „Prov.-Corr." giebt heut ebenfalls eine zusammenfassende Darstellung der Vorgänge während des Attentats. Trotz ihrer Kürze weicht die Darstellung in einigen Punkten von den bisherigen Zeitungsberichten nicht unwesentlich ab. Da man annehmen muß, daß die „Prov.-Corr." aus völlig authentischer Quelle schöpft, so dürften die Zeitungsberichte nach ihrer Darstellung zu berichtigen sein, namentlich auch in dem, was das Benehmen der Großherzogin von Baden anlangt, von deren Schreck und Aufregung die Zeitungen allerlei berichten, während aus der „Prov.-Corr." hervorgeht, daß dieselbe erst nach der Rückkehr in das Palais dem Kaiser den Zusammenhang des Vorganges, wie sie ihn wahrgenommen hatte, mittheilte. Die liberalen Blätter erkennen sämmtlich an, daß, ob nun das Verbrechen einen isolirten oder einen verzweigten Ursprung haben mag, die moralische Einwirkung der Socialdemokratie indirekt durch die Verwirrung und Verwilderung, welche sie in den sittlichen Vorstellungen zahlreicher Volksschichten anrichtet, zugestanden werden muß. Eine sonderbare Ausnahme macht die „Germania", welche sich zur Vertheidigerin der Socialdemokratie mit einer Wärme aufwirft, deren Grad wenig zurückbleibt hinter der der socialdemokratischen Presse selbst. Auffallend ist die Drohung, mit welcher die „Germania" ihre Ausführung schließt, daß nämlich die Socialdemokratie etwaigen Repressionsmaßregeln aus Anlaß des Attentats gegenüber nicht die Geduld zeigen werde, welche die katholische Bevölkerung den gegen sie angeblich verhängten Maßregeln noch dem Attentat von 1874 gegenüber bewiesen habe. Die „Germ." steigert ihre Drohung bis zu den Worten: es könnte ein Funken in ein Pulverfaß fallen, bei dessen Explosion Mancher sein Leben verlieren würde, der es bis jetzt noch für fest gesichert hielte. — Einem Bericht der Normal-Eichungs-Commission über das Jahr 1876 entnimmt die „Stat. Corr.", daß in dem gedachten Jahre neue Gegenstände geeicht worden sind 2,501,798; im Verkehr gewesene Gegenstände wurden geprüft 74,032. An Gebühren vereinnahmten die deutschen Eichungsämter, deren 1194 bestanden, 763,805 M. Zu diesen Gebühren treten hinzu 11,991 M. Entgeld für die Prüfung neuer, als unrichtig befundener, sowie im Verkehr gewesener Handelsgeräthe. — Eine amtlich aufgestellte Uebersicht der im Jahre 1877 bei den Gymnasien abgehaltenen Maturitäts-Prüfungen ergiebt, daß sich bei den 239 Gymnasien in Preußen 3262 Aspiranten gemeldet hatten. Von diesen traten zurück 321, zurückgewiesen wurden 93, zur Prüfung kamen 2848; von letzteren erhielten das Reifezeugniß 2607. Die Prüfung wurde nicht bestanden von 241; von denen, welche die Prüfung bestanden, wendeten sich den Universitäts-Studien zu 2,230. — Die „Gazelle" ist am Sonnabend früh von ihrer Reise nach Kiel zurückgekehrt und von dem grade anwesenden Chef der Admiralität inspicirt worden. Die „Vineta" ist heut in See gegangen, um an den Küsten der Nordsee eine Recognoscirung in Betreff der Fischerei vorzunehmen. — Der deutsche Schiffsverkehr im Hafen von Newyork im Jahre 1877 betrug nach amtlicher Aufstellung 764 Schiffe, davon 225 Dampfer; von diesen waren eingelaufen Schiffe 372, darunter Dampfer 113. Die Schiffe hatten zumeist und zwar 178, ihren Heimathshafen in Bremen, in Hamburg 65, Geestemünde 22, Danzig 10; sonst waren es Rostock, Pillau, Rügenwalde u. s. w. Von diesen 372 Schiffen waren zu Hause an der Nordsee 286 und an der Ostsee 86. An ausgelaufenen Schiffen deutscher Herkunft zählte das Jahr 1877 392, darunter 112 Dampfer. Diese hatten ihre Bestimmungshäfen für Deutschland in Bremen, Hamburg, Altona, Harburg, Memel, Stettin, Königsberg, Danzig und Pillau.

= **Berlin,** 15. Mai. [Buß- und Bettag. — Empfang der Berliner und Breslauer Deputation durch den Kaiser. — Der künftige Botschafter in Wien. — Spielkartenstempel. — Freiconservativer Antrag zur Tabaksenquête.] Die Kirchen waren an dem heutigen Buß- und Bettag überfüllt, überall wurden mit dem Gottesdienst besondere Dankgebete für die Errettung des Kaisers von Todesgefahr verbunden. In den Synagogen soll am Sonnabend eine gleiche Feier veranstaltet werden. Der Kaiser, der heute wiederum im Dom dem Gottesdienst beiwohnte, empfing Mittags Deputationen der städtischen Behörden von Berlin und Breslau, erstere unter Führung des Bürgermeisters Duncker. Der Kaiser äußerte sich diesen Deputationen gegenüber ähnlich wie bei dem Empfange der Minister. — Die Angaben, welche über Neubesetzung des Botschafterpostens in Wien verbreitet sind, verdienen keinen Glauben; es ist darüber noch gar keine Bestimmung getroffen. Durchaus ungegründet ist es, daß Graf Lehndorf, General à la suite des Kaisers, der designirte Nachfolger wäre. Diese Angabe scheint daher entstanden zu sein, daß vor einiger Zeit ganz allgemein die Rede davon war, Graf Lehndorf würde einmal Verwendung in der Diplomatie erhalten. Der jetzige Botschafter in Wien, Graf zu Stolberg, wird in der letzten Maiwoche zum Antritt seines neuen Postens hier erwartet. — Zu dem Gesetz über den Spielkartenstempel beantragen die Abgeordneten Benda und Genossen die Erhöhung des Satzes, den die Commission „für jedes andere Spiel im § 1 mit 0,50 M. vorschlägt, auf 0,80 M. Weitere Anträge zu dem Gesetz im Folgenden: 1) § 7 im Eingang wie folgt zu fassen: Erstattung der Steuer kann nur von der obersten Landesfinanzbehörde und nur für inländische ꝛc." 2) § 24 im Abs. 1 hinter „Spielkarten" einzuschalten: „vorbehaltlich der im dritten Absatze zugelassenen Ausnahme." Absatz 3 Satz 1 zu fassen, wie folgt: „Andere Personen können die beim Inkrafttreten dieses Gesetzes in ihrem Besitze befindlichen Spielkarten, so weit sie mit einem gleich hohen oder höheren Landesstempel, als dem Reichsstempel versehen sind, auch ferner gebrauchen, so weit sie aber ungestempelt oder mit einem geringeren Landesstempel, als dem Reichsstempel versehen sind, innerhalb einer dreimonatlichen Frist bei der Steuerbehörde mit dem Reichsstempel versehen lassen." — Die deutsche Reichspartei hat zu dem Gesetz über die Tabaks-Enquête folgenden Entwurf beantragt, der jedoch schwerlich die Zustimmung der Majorität finden dürfte:

„§ 1. Ueber Umfang und Gestaltung der Tabakfabrikation und des Handels mit Tabak und Tabakfabrikaten im Reich soll eine Untersuchung stattfinden, welche durch eine vom Bundesrath unter Zuziehung von Sachverständigen zu berufende Commission geführt wird. — § 2. Mit den örtlichen Erhebungen sind Bezirks-Commissionen zu beauftragen, welche je aus einem Beamten als Vorstand und zwei sachkundigen Mitgliedern bestehen. Die Commissionsmitglieder sind eidlich zu verpflichten, über die bei der Erhebung zu ihrer Kenntniß gelangenden Angelegenheiten der Gewerbtreibenden Amtsverschwiegenheit zu beobachten. — § 3. Wer als selbstständiger Gewerbtreibender Tabakfabrikate anfertigt oder durch andere anfertigen läßt (Tabakfabrikant) ist verpflichtet: 1) über die Zahl und Art des beschäftigten Hilfs- und Arbeiterpersonals nach dessen mittlerem Stande in jedem der Jahre 1875—1877, 2) über die Menge der in demselben Zeitraum hergestellten Tabakfabrikate, so wie den jährlich umgesetzten Geldbetrag wahrheitsgemäße Angaben zu machen. — § 4. Die gleiche Verpflichtung liegt demjenigen ob, welcher als selbstständiger Gewerbtreibender mit Tabak oder Tabakfabrikaten Handel treibt, in Betreff: 1) der Zahl und Art des im Jahre 1877 beschäftigten Hilfs- und Arbeiterpersonals nach dessen mittlerem Stande, 2) der Menge der im Jahre 1877 umgesetzten Tabake und Tabakfabrikate, so wie des umgesetzten Geldbetrages. — § 5. Zum Zweck der örtlichen Erhebung haben die Tabakfabrikanten und Tabakhändler den Mitgliedern der Bezirkscommission (§ 2) den Zutritt zu den Betriebs- und Lagerräumen, so wie die Inaugenscheinnahme der Vorräthe an Tabak und Tabakfabrikaten zu gestatten. — § 6. Wenn ein Verpflichteter die vorgeschriebenen Angaben verweigert, oder unzweifelhaft unrichtige Angaben macht, so ist die Erhebungs-Commission des Bezirks befugt, die Vorlage der Geschäftsbücher zur Einsicht zu verlangen. Gegen die Verfügung der Commission, durch welche die Vorlage der Geschäftsbücher verlangt wird, ist Beschwerde bei der höheren Verwaltungsbehörde zulässig. — § 7. Die Erfüllung der in §§ 5 und 6 den Tabakfabrikanten und Tabakhändlern auferlegten Verpflichtungen kann durch Geldstrafen bis zu 300 Mark erzwungen werden."

⧉ **Berlin,** 15. Mai. [Das Attentat und die Präventivmaßregeln. — Der Handelsminister zum Erwerb der Privatbahnen. — Der Reichstag über das Strafverfahren gegen Abgeordnete. — Fürst Bismarck. — Handels-Convention mit Rumänien. — Aus der Petitionscommission.] Das Attentat wird, wie es allen Anschein hat, noch lange die öffentliche Aufmerksamkeit um so ernstlicher beschäftigen, als die verbrecherische That in vielfacher Hinsicht psychologische Räthsel darbietet, die vielleicht nie aufgeklärt werden. Es stellt sich nach den bisherigen Ermittelungen und den Vernehmungen des Hödel immer mehr heraus, daß er ein durchaus verkommenes Individuum ist, das schon seit frühester Jugend in einem Sumpf von Lastern herumgetaumelt und seine Mitgliedschaften bei den verschiedensten socialistischen Vereinen lediglich im Interesse seines Geldbeutels und seines ewig knurrenden Magens ausbeutete und daß es kaum der socialistischen Aufhetzereien bedurfte, um in seinem ohnehin schwachen Gehirn den Gedanken an eine herostratische Verzweiflungsthat aufkeimen zu lassen. Es wird deshalb von den vornehmsten Organen der liberalen Partei darauf hingewiesen, daß es nicht nöthig sei, für das wahnsinnige Verbrechen eines verthierten Menschen eine politische Partei, die wahrlich ganz andere und schwere Sünden auf dem Gewissen hat, verantwortlich zu machen. Die conservative Presse hatte von Anfang an das Gelüste dazu in sich verspürt und nicht undeutlich zu verstehen gegeben, daß Präventivmaßregeln gegen die Wiederkehr so trauriger Ereignisse getroffen werden müßten. Als ob es gegen Ausgeburten einer wahnsinnigen Phantasie irgend möglich wäre, Vorsichtsmaßregeln zu ergreifen. Am ruhigsten scheint

---

Pariser Weltausstellungsbriefe.

Paris, 12. Mai

IV.

Das Aeußere der Ausstellung.

Hoffentlich erwarten meine freundlichen Leser keine Zahlen, keine Bereicherung ihrer statistischen Kenntnisse von mir. Auf das Zahlen freilich müssen wir Schriftsteller uns wie alle anderen Sterblichen verstehen, die Zahlen dagegen bilden glücklicher Weise noch keinen integrirenden Bestandtheil des schreibenden Menschen. Ich könnte gut und gern vier Seiten mit Zahlen füllen und bis auf ¼ Centimeter genau angeben, wie groß dieser Palast und jene Gallerie sei, — aber ich zweifle, daß der Leser dann einen besseren Ueberblick über das Ganze hätte, wenn er auch wüßte, wieviel Quadratmeter Monaco und wieviel das große England mit den Erzeugnissen seiner Industrie bedeckt hat. Die Arbeit wäre keine schwere, denn ich brauchte die Ziffern nur aus dem ersten besten Plan abzuschreiben, um für einen äußerst gelehrten Berichterstatter zu gelten und es glücklich so weit zu bringen, daß der Leser mit einem Seufzer der Erleichterung die letzte Zeile dieses Briefes überläse und befriedigt vor sich hinmurmelte: „Gott sei Dank, ich bin durch," — aber ich habe einmal das Unglück, erstens ein gewissenhafter Mensch zu sein und zweitens dem schöneren Theile der Lesewelt nicht mißfallen zu wollen. Ließe ich hier eine ganze Reihe Zahlen aufmarschiren, so daß die krausen arabischen Ziffern einen wahren Hexentanz in dem Kopfe des Lesenden aufführten, so hätte ich die schlimmsten Vorwürfe von Seiten meines Gewissens zu erwarten, — und unsere besseren Hälften würden das Blatt erst recht mit souveränem Mißbehagen bei Seite werfen, denn ihnen sind bekanntlich Zahlen und Ziffern die ewigen Steine des Anstoßes. So beschränke ich mich also — um doch andererseits auch dem Vorwurf der absoluten Zahlenlosigkeit zu entgehen — auf die einzige Angabe, daß der von der ganzen Ausstellung bedeckte Platz etwa 1400 Meter lang und 400 Meter breit ist, — und nun mag sich Jeder an der Hand der ihm geläufigen heimischen Größenverhältnisse sein Bild von der Ausdehnung des Ganzen machen.

Wir aber wollen nun ein wenig die äußeren Grenzen unseres Gebietes umgehen, uns gleichsam das Skelett der Ausstellung klar legen, um dann, wenn wir auf die Haut, die Muskeln, die Nerven und Adern des Riesenkörpers zu sprechen kommen, doch ungefähr zu wissen, wo wir uns befinden.

Aus den oben erwähnten Zahlen ergiebt sich die Form des Ganzen: ein langes Rechteck.

An dessen einer Schmalseite nun, der nördlichen, erhebt sich auf dem Trocaderohügel ein massiver, massiger Palast, der auch nach der Ausstellung stehen bleiben und der Stadt Paris gehören wird, welche unter dieser Bedingung ihren Beitrag zu den Kosten der Weltausstellung um drei Millionen Franken erhöht hat. Er kehrt seine durchweg mit Säulen geschmückte Façade dem Champ de Mars zu, von welchem er durch die Seine getrennt ist; er besteht aus einem mächtigen, runden Mittelbau in zwei Stockwerken, dessen Inneres neben einigen kleineren Räumlichkeiten nur einen Riesensaal bildet, in welchem Concerte, Festlichkeiten u. dgl. stattfinden werden. Darüber erhebt sich die breitbasige, niedrige Kuppel, flankirt von sechs kleineren viereckigen Thürmen, und umgeben von einer großen Anzahl von Standbildern. Nach vorn wölbt sich ein runder, ungedeckter Balcon heraus, derselbe, auf welchem die feierliche Eröffnung der Ausstellung vollzogen wurde; der Baldachin von damals ist verschwunden und nur die sechs symbolischen vergoldeten Gruppen, je drei an jeder Seite, sind zurückgeblieben. Zu beiden Seiten des Mittelbaues erheben sich zwei krenelirte, viereckige Thürme in sehr respectabler Höhe, von denen man eine schöne Aussicht auf Paris hat; sie werden nach ihrer demnächstigen Vollendung dem Publikum zugängig sein. An den Rundbau in der Mitte schließt sich zu beiden Seiten je ein langgestreckter, mit drei kleineren Kuppeln geschmückter, nach dem Marsfelde zu gekrümmter Flügel, — zwei Gallerien, die ebenfalls einen ununterbrochenen Säulengang darstellen und die retrospective Kunstausstellung aufnehmen werden. An jeder Seite des Rundbaues, dort, wo dieser an die Gallerien stößt, führt eine ziemlich breite, in Rücksicht auf das Ganze aber nicht allzu geräumige Freitreppe in das Innere des Gebäudes. Dieses selbst ist aus gelblich-weißem Sandstein in halbmaurischem Stil aufgeführt; das Innere der Gallerien, als Fond für die Säulengänge, pompejanisch roth gestrichen. Auf der Kuppel erhebt sich die Kolossalstatue der „Renommée" von Mercié, die mit ihrer Posaune den Ruhm der Ausstellung in die Welt ruft, jetzt aber noch von Gerüsten umgeben ist; hoffentlich wird später, wenn die Statue ganz frei sichtbar ist, die Kuppel weniger gedrückt erscheinen als jetzt, wo sie zwischen den mächtig aufstrebenden Thürmen aussieht, als schäme sie sich ihrer niederen Existenz.

(Wie viel Böswilligkeit hier noch in gewissen Kreisen gegen die Ausstellung herrscht, geht aus folgender Thatsache hervor: Vor einigen Tagen wurde ganz zufällig das Drahtseil gebraucht, das zum Hinaufschaffen der Colossalstatue auf ihren luftigen Standort dienen sollte; es brach, und der Augenschein ergab, daß es zu drei Viertheilen durchgesägt war, — eine Frevelthat, welche die ernstesten Folgen hätte haben können. Die sofort eingeleitete Untersuchung führt hoffentlich zur Entdeckung des gewissenlosen Buben, der selbst vor einem solchen Mittel nicht zurückscheute.)

Von der Mitte des Rundbaues, unmittelbar unterhalb des Balcons und in demselben Bogen wie dieser, ergießt sich die Cascade, deren ich in meinem ersten Briefe bereits gedachte. Das vom Trocaderopalaste zur Seite abfallende Terrain ermöglichte hier die Anlage von sieben weiteren Stufen, die ebenso viele kleinere Fälle bilden, wonach das Wasser sich in einem großen Bassin sammelt, aus welchem zwei senkrechte Strahlengarben aufschießen; zu beiden Seiten der Stufen sprudeln ein Dutzend kleinerer Fontainen, die das Gesammtbild sehr hübsch einrahmen. Der große Bogenfall bedeckt eine Nische, in die man von der Seite aus gelangen kann, und wer sich vor ein wenig Naßwerden nicht fürchtet, kann da ein ganz zauberhaftes Bild genießen: den Durchblick durch den von der Sonne in Milliarden leuchtender Funken verwandelten Wasservorhang auf den Platz vor dem Palaste, auf das große Bassin, die Jenabrücke und die dem Trocadero zugewendete Façade des Ausstellungspalastes auf dem Marsfelde. Wie durch einen Schleier gedämpft erscheint das ganze leuchtende Bild mit dem wogenden Menschenmeere, den starrenden Gebäuden und den wehenden Fahnen.

Treten wir nun hinaus und umschreiten die Wasserwerke, so sehen wir dieselben geschmückt (?) mit vier colossalen, vergoldeten Thiergestalten, die an den vier Punkten des rechteckigen Terrains aufgestellt sind und von denen so viel geredet und geschrieben wurde. Wozu sie da sind, — Gott weiß es! Wahrscheinlich nur, um durch die Vergoldung den Eclat zu heben, — besser aber, sie wären in der Unterwelt oder richtiger in den höchsten Regionen geblieben, wo man sich ihnen nicht hätte nähern können; es wäre dann auch unmöglich gewesen, ihnen — — „zu nahe zu treten." Sie stellen einen Elephanten, ein Roß, einen Stier und ein Nashorn dar. Der Elephant hat den rechten Vorderfuß in der Schlinge, — weiß der liebe Himmel, warum? — und blökt kläglich in die Luft hinaus; ein prustendes Geräusch, das einigen Wasserrohren entströmt, macht die schauerliche Musik dazu. Das Pferd hat den Kopf nach rechts gewendet, indem es vor einer Egge, deren Stacheln drohend in die Höhe gerichtet sind, zu scheuen scheint; von links betrachtet, macht es den Eindruck eines halb verhungerten und vollkommen verzeichneten Karrengauls. Auch das Rhinoceros scheint an irgend einem geheimen Leiden zu laboriren, vielleicht an unsichtbaren Hühneraugen, so kläglich zusammengekrümmt, die Beine einander möglichst genähert, steht oder hockt es vielmehr auf seinem Felsen; wenigstens aber ward mir bei seinem Anblicke klar, weshalb wir in der Schule das Rhinoceros noch über den Esel stellten: es sieht ganz verblüffend dumm aus. Nur der goldene Ochse schreitet stolz und siegesgewiß einher, — soll das symbolisch gedeutet werden? Soll das eine Anspielung sein auf die Entwickelung des goldenen Kalbes bis zum goldenen Ochsen, — von den primitiven Werkzeugen des Handels in der Zeit, als Moses allein regierte, zu der frisch und fröhlich arbeitenden Banknotenpresse — der russischen etwa — in unserer Zeit, da Moses und die Propheten regieren? Ich bekenne demüthig, darüber keinen Aufschluß geben zu können.

Von fern gesehen, macht der Trocaderopalast einen etwas besseren Eindruck als in der Nähe, namentlich wenn die Sonne recht grell scheint und nicht wie gewöhnlich ein bleigrauer Himmel über Paris brütet. Solche Bauwerke bedürfen einer besonders starken Beleuchtung, brauchen eine italienische oder spanische Sonne, um nicht verschnörkelt, sondern elegant zu erscheinen. So aber tritt eher der erstere Charakter zu Tage, und die Farbe trägt dazu bei, dem ganzen Gebäude eine

in der That der von allen Seiten mit Glückwünschen und Kundgebungen aufrichtigster Sympathie überschüttete greise Kaiser die Situation zu erfassen. In Reichstagskreisen fürchtet man, daß einflußreiche Personen dem Attentat den Vorwand entnehmen möchten, um die Presse und das Vereinsrecht noch mehr zu beschränken, zunächst freilich nur, um der socialistischen Agitation Schranken zu setzen, in weiterer Consequenz, um die Bestrebungen des liberalen Bürgerthums nach Ausbau des Verfassungsstaats, nach endlicher Beseitigung der wirthschaftlichen Misere durch eine klare und unzweideutige Zoll- und Handelspolitik zu unterdrücken. Glücklicherweise existirt kein Octroyirungsparagraph in der deutschen Verfassung und es erscheint doch fraglich, ob die neuen preußischen Minister die Verantwortlichkeit übernehmen werden, Preußen allein für eine That büßen zu lassen, die ein Wahnsinniger an dem Deutschen Kaiser begehen wollte. Es wird auch in Abrede gestellt, daß das preußische Ministerium, wie gestern verlautete, auf directes Verlangen des Reichskanzlers aus Friedrichsruh am Montag und Dinstag zu Sitzungen zusammengetreten ist, um über etwa in Folge des Attentats zu unternehmende Maßregeln Beschluß zu fassen. — Aus den gelegentlichen Aeußerungen des neuen Handelsministers entnimmt man, daß er sich bei den Verhandlungen wegen Erwerbes von Privatbahnen für den Staat stets direct mit den Verwaltungen dieser Bahnen ins Einvernehmen setzen und nicht die Vermittelung der Börse in Anspruch nehmen wird. Obwohl diese Aeußerung darauf hindeutet, daß der Handelsminister die Fehler seiner Vorgänger im Amte zu vermeiden sucht, so sind die in Aussicht gestellten directen Verhandlungen mit den einzelnen Bahnen doch nicht geeignet, ein vollständiges Programm über die beim Erwerb der Privatbahnen durch den Staat zu verfolgenden Grundsätze zu geben. Dieser wesentlichste Theil der Eisenbahnpolitik des Handelsministers wird wohl nicht vor dem Wiederzusammentritt des Landtags officiell bekannt gemacht werden. Hingegen spricht man von dem Erscheinen einer Broschüre, die, aus officiösen Quellen schöpfend, das Programm der Eisenbahnpolitik des neuen Handelsministers darzulegen suchen wird. — In die gestrige Sitzung des Reichstags, die überhaupt sehr interessante Momente bot, warf das Attentat und seine möglichen Folgen düstere Schatten. Bemerkenswerth für die Politiker aus der nur noch in einigen fossilen Exemplaren vorhandenen Vincke'schen Schule war es, daß der altliberale Professor Beseler den Reichstag unter dem Eindruck des entsetzlichen Ereignisses verleiten wollte, von seiner constanten Praxis abzuweichen und die gegen den social-demokratischen Abg. Most eingeleitete Strafverfolgung während der Dauer der Session nicht zu sistiren. In würdiger Weise wiesen die Abgg. Lasker, Richter-Hagen und Windthorst das Ansinnen zurück. Mit großem Beifall nahm der Reichstag auch die Erklärung des streng conservativen Abg. v. Helldorf auf, gerade im gegenwärtigen Augenblick von dem bisherigen Gebrauch zum Nachtheil des Herrn Most nicht abweichen zu wollen. Um so auffälliger wurde der Umstand bemerkt, daß bei der schließlichen Abstimmung doch einige conservative Herren gegen den Antrag Fritzsche stimmten, darunter Graf Moltke und Herr v. Lucius, der bekannte Intimus des Fürsten Bismarck. Dieser Umstand ist vielleicht geeignet, über die augenblickliche Stimmung in den maßgebenden Kreisen noch deutlicher Aufschluß zu geben, als die Sprache der conservativen Blätter und der „Prov.-Corresp.", welche die Ansprache des Kaisers an das Staatsministerium nicht ganz correct wiedergegeben haben sollen. — Fürst Bismarck soll, dem Vernehmen nach in Aussicht gestellt haben, spätestens Ende dieser Woche nach Berlin zurückzukehren, um die Tabaksenquête-Vorlage, die schon als begraben bezeichnet wurde, in Person vor dem Reichstage zu vertreten. Dieser Grund soll es auch gewesen sein, der den Präsidenten von Forckenbeck abhielt, die zweite Berathung der Enquêtevorlage auf die Tagesordnung der Donnerstagsitzung zu setzen. — Die gestrige Sitzung des Reichstags bot zum ersten Male das seltsame Schauspiel, daß eine Handelsconvention, die der Natur der Sache nach eine Amendirung fast unmöglich macht, nicht angenommen, sondern einer Special-Commission überwiesen wurde, was bei der augenblicklichen Geschäftslage einem Begräbniß gleichbedeutend sein kann. Staatssecretair v. Bülow gab auf die ganz berechtigte Forderung des Abg. Lasker, daß deutsche Israeliten in Rumänien gleich anderen deutschen Staatsbürgern behandelt werden müßten, so ausweichende Antworten, daß der Reichstag nicht anders zu beschließen vermochte, wenn er nicht den Vertrag sofort verwerfen wollte. Wenn bei dieser Gelegenheit Professor Frühauf den Wunsch nach Abschluß einer Handelsconvention mit Rußland mit großem Nachdruck zur Sprache brachte, so ist damit leider ein frommer Wunsch berührt, der vitale Interessen unserer Ostprovinzen betrifft, auf dessen Erfüllung aber in nächster Zeit kaum gehofft werden kann. — Die Petitionscommission verhandelte in ihrer gestrigen Sitzung über eine Petition, welche das Verbot des Taubenschießens durch Reichsgesetz verlangte. In der Commission wurde in Frage gestellt, ob der Reichstag in dieser Sache competent sei, und ob nicht die Entscheidung der Gerichte abgewartet werden solle. Bisher hätten allerdings die Gerichte, bei welchen Strafanträge gestellt worden sind, dieselben zurückgewiesen. Aus diesen und anderweitigen Gründen wurde ein Antrag auf Ueberweisung der Petition an den Reichskanzler abgelehnt und der Uebergang zur Tagesordnung ohne Bericht beschlossen.

△ **Berlin**, 15. Mai. [Reichstagschronik. — Was kann octroyirt werden?] Die Discussion in der gestrigen Reichstagssitzung über die Interpellation von Windthorst und Genossen, betreffend das Pferdeausfuhrverbot, hat auch für die Vertreter der nicht in erster Linie betheiligten Landestheile klar gelegt, nach wie oberflächlichen Motiven in wirthschaftlichen Fragen so oft Seitens der Staatsregierungen verfahren wird. In den Pferde züchtenden Provinzen Preußens halten alle diejenigen, die sich mit diesen Fragen berufsmäßig seit langen Jahren beschäftigen, ohne Unterschied der politischen Parteifarbe, es für geradezu unbegreiflich, wenn unser Militärdepartement besorgt ist, Deutschland könne in nächster Zeit für den Fall einer unerwarteten Mobilmachung einen nicht genügenden Pferdebestand besitzen, sofern man bedeutende Pferdeaufkäufe auf Rechnung fremder Staaten gestattet. Allerdings, wenn man nur elegante Reitpferde im Auge hat, da könnte vielleicht die Auswahl der Remontecommission etwas beschränkter werden. Aber deshalb sofort die gesammte Ausfuhr zu verbieten, wenn etwas von großen Pferdeaufkäufen anderer Staatsregierungen verlautet, schädigt das Land und ist rücksichtslos gegen eine Industrie gehandelt, die ein Haupterwerbsmittel für den kleinen Landwirth in Ostpreußen und Hannover ist. Freilich räumt auch der Kriegsminister von Kameke ein, es sei eine verkehrte Praxis, wenn man kleiner Ersparnisse wegen eine bedeutende Industrie in ihrem Lebensnerv schädigen werde. Daß dies nicht die Absicht der Militär-Verwaltung ist, wird ja Jedermann glauben, aber um so bedauerlicher ist es, wenn diese Wirkung durch Verordnungen erzielt wird, die niemals erlassen würden, wenn die Militär-Verwaltung bei Beurtheilung wirthschaftlicher Fragen so gut bedient wäre, wie in technisch-militärischen. Hätte man gestern die Geheimen Räthe, deren Rechenexempel das Motiv gegeben haben, in Person vorgestellt, sie würden das mit ihnen anzustellende Examen schlecht genug bestanden haben. Die gestrigen Reden des Abgeordneten von Saucken-Julienfelde und die Reden seiner ostpreußischen Landsleute Frentzel, von Saucken-Tarputschen, Dirichlet, Seydel und Dr. Bender in der Abgeordnetenhaussitzung vom 31. October 1877 müssen Jedermann überzeugen, daß die Regierung in Betreff der Pferdeausfuhrverbote nach unrichtigen Grundsätzen verfährt. Leider bestätigt es sich, daß das preußische Staatsministerium auf Antrag des kranken Ministerpräsidenten darüber ernsthaft beräth, ob nicht das Attentat nöthig mache, den ominösen Octroyirungsartikel 63 der preußischen Verfassung nach langjährigem Nichtgebrauch einmal wieder anzuwenden. Darnach können, wenn der Landtag nicht versammelt ist, unter Verantwortlichkeit des gesammten Staatsministeriums, Verordnungen, die der Verfassung nicht zuwiderlaufen, mit Gesetzeskraft erlassen werden, „wenn die Aufrechthaltung der öffentlichen Sicherheit es dringend erfordert." Was für gesetzgeberische Maßnahmen in Folge der Schandthat eines verlotterten nichtpreußischen Strolches zur Aufrechthaltung der öffentlichen Sicherheit in Preußen dringend erforderlich sein könnten, wird schwer zu errathen sein. Will man die Presse in Preußen, oder preußische Versammlungen und Vereine für die That jenes Buben verantwortlich machen, so kann dies doch das preußische Staatsministerium nicht verleiten, durch Octroyirungen die Preßfreiheit oder das Vereinsrecht zu beschränken. Die Preßfreiheit ist durch das Reichsgesetz geschützt. Das Versammlungs- und Vereinigungsrecht ist durch Art. 30 der preußischen Verfassung geschützt, da sie nur „im Wege der Gesetzgebung" beschränkt werden können. Daß diese Worte jede Octroyirung verbieten, ist bei Gelegenheit der octroyirten Preßverordnung vom 1. Juni 1863 durch Gutachten von Juristenfacultäten und durch die Verhandlungen des Abgeordnetenhauses vom 19. November 1863, namentlich durch die Reden der Referenten Simson und Gneist, auf das schlagendste dargethan und durch eine mit 279 gegen 39 Stimmen angenommene Resolution des Abgeordnetenhauses bestätigt. Darnach ist es geradezu undenkbar, daß so gute Juristen wie Leonhardt und Falk die Verantwortlichkeit für eine Octroyirung auf dem durch Art. 30 der Verfassung begrenzten Gebiete des Vereins- und Versammlungsrechtes mit übernehmen. Aber was soll oder kann sonst octroyirt werden?

[Audienz von Schülerinnen des Lehrerinnen-Seminars.] Die „Kreuzztg." schreibt: Am Montag Abend nach 6 Uhr erschienen im königl. Palais 7 junge Mädchen als Deputirte der Schülerinnen des Lehrerinnen-Seminars an der Königin-Augusta-Schule, um Sr. Majestät ihre Glückwünsche zu bringen und ein vom Hofkunstgärtner Schmidt gefertigtes Blumen-Kissen und einen Lorbeerkranz zu überreichen. Dies unangemeldete Erscheinen erregte zunächst in den Diener-Kreisen großes Staunen. Als aber auf dringendes Bitten der jungen Damen, ihr Vorhaben dem Hofmarschall Perponcher gemeldet war, nahm dieser das originelle Anliegen, welches ihm von den Damen unter lebhaften Bitten, nur einmal ihrem Kaiser nahen zu dürfen, vorgetragen wurde, mit so liebenswürdigem Interesse auf, daß er nach kurzer Zeit der Deputation verkünden konnte, Seine Majestät wolle sie sofort sehen. Nachdem die Gäste das Palais verlassen hatten, wurde die Deputation in Sr. Majestät Saal geführt und war sehr entzückt, als der Kaiser aus seinem bekannten Eckzimmer ihnen lächelnd und freundlich grüßend entgegenkam. Die eine las ein Gedicht vor, welches Seine Majestät entgegennahm. Sodann nahm er das Blumenkissen und schließlich den Lorbeerkranz mit der Frage: „Auch der ist für mich bestimmt?" — Seine Majestät sprach sich dahin aus, daß Ihm nun schon zum dritten Male so Trübes begegnet sei, Gottes Hand Ihn gnädig beschützt habe; die von allen Seiten Ihm bewiesene Liebe erquicke sein Herz, wenn gleich der Schmerz nicht fehle. Auf die freundlichste Weise erkundigte sich der Kaiser nach dem Alter, Familien der Einzelnen, sprach über ihre Zukunft als Lehrerinnen und entließ die Entzückten mit herzlichem Dank und Händedruck. — Die so huldvoll Empfangenen kamen in strahlendem Glück aus dem königl. Palais."

[Die socialdemokratischen Organe und das Attentat.] Der „Vorwärts" schreibt:

Nachträglich erfahren wir, „es sei ermittelt worden, daß „Lehmann" in socialistischen Volksversammlungen zu Schkeuditz aufgetreten sei. Die angeblich „socialistischen" Volksversammlungen (so viel wir wissen, fand nur eine statt), von denen hier die Rede ist, sind nicht von der socialdemokratischen Partei ausgegangen, die überhaupt, unseres Wissens, in Schkeuditz nie eine Versammlung abgehalten hat. Ferner theilt man uns mit, daß „Lehmann" schon vor seinem Ausschluß aus unserer Partei aus dem Redeübungs-Club des Leipziger Arbeiter-Bildungs-Vereins und aus dem Arbeiterbildungsverein selbst ausgewiesen worden ist. Leipziger Blätter veröffentlichten einen von ihm verfaßten, für die gegnerischen Blätter bestimmten Absagebrief an unsere Partei, der ganz im Küster'schen Stile gehalten ist. Uebrigens wird uns von einem früheren Bekannten Lehmann's versichert, derselbe sei in letzter Zeit „vollkommen verlumpt und für Geld zu allem zu gebrauchen gewesen."

[Die Christlich-Socialen und die Socialdemokratie.] Die „Magdeb. Ztg." schreibt: Wir haben schon wiederholt auf den Widerspruch aufmerksam gemacht, der darin liegt, daß die Führer der christlich-socialen Partei da, wo es ihnen paßt, sich den Anschein geben, als ob sie in ihrem Kampfe gegen die antichristliche Richtung der Socialdemokratie eine Weitherzigkeit vertreten, in welcher ihnen Alle als Kampfgenossen willkommen sind, die mit ihnen auf dem Boden des Christenthums stehen, ganz abgesehen von dogmatischen Abweichungen in der Lehre, während dieselben Männer auf kirchlichem Gebiete ihrerseits den engherzigsten orthodoxen Standpunkt für allein berechtigt in der Kirche erklären. Einen neuen Beweis dieses inneren Widerspruches finden wir in einer Rede des Hofpredigers Stöcker „über des Handwerkers Noth und Hilfe". Da spricht der christlich-sociale Redner „von der Religion, wo doch die größte Freiheit herrschen muß", indem er dem Liberalismus vorwirft, Zwang und Ketten zu fordern. Derselbe Hofprediger aber forderte unlängst in der „N. Evang. Kirchenzeitung", dem bekannten Organe der Berliner Hofpredigerpartei, „man müsse nur erst einige Pastoren absetzen, dann werde schon das Volk zur Besinnung kommen!" Wir halten es nicht für überflüssig, an solche Bemerkungen zu erinnern, die von einer fanatischen Unduldsamkeit Zeugniß

---

verzweifelte Aehnlichkeit mit Marzipan zu verleihen, — ein Gedanke, der auch den hiesigen Conditoren gekommen zu sein scheint, die sich mit Vorliebe auf die Nachbildung des Trocaderopalastes in wirklichem Zuckerwerk verlegen, was ihnen vortrefflich gelingt.

Wenden wir nun dem Trocaderopalaste den Rücken, so haben wir zu beiden Seiten Gartenanlagen mit dem spanischen und französischen Restaurant, und hinter letzterem das sehr sehenswerthe Süßwasseraquarium. Vor uns noch einen freien Platz, der uns von der Seine trennt und auf demselben links (wenn wir das Gesicht gegen das Marsfeld wenden) ein recht zierliches Holzhaus: die Ausstellung der Forstverwaltung; hinter demselben ein wahres Juwel von weißem, luftigen Gebäude in arabischer Bauart: den algierischen Pavillon, der seiner Vollendung mit Riesenschritten entgegengeht. Ich nenne hier nur die Gebäude, deren Aeußeres ich mit wenigen Worten andeute, da wir uns später noch eingehend mit dem Innern derselben beschäftigen werden.

Von rechts winken die erst theilweise fertigen Pavillons Japans, Marokkos, Tunis, Schwedens, Egyptens, Persiens, Norwegens, Chinas, Siams und der Vereinigten Staaten von Nordamerika; schon treten die bizarren Formen der einzelnen Gebäude zu Tage, aber erst wenn alle ganz fertig und auch die Gärten in Ordnung sein werden, wird dieses Conglomerat der verschiedensten Völkerschaften den richtigen Effect machen. Vorläufig verkaufen die Marokkaner und Tunesen in den weiß und blau angestrichenen, echt arabischen Säulengängen und Kiosken allerhand Kleinigkeiten, das bekannte Zuckerwerk wie Rahat Lukum, Alwah ꝛc., Lineale, Aschbecher, Armbänder, eine Anzahl von kleinen Spielsachen und — — Kreuze und Crucifixe aus Cedernholz vom Libanon, welche Dinge sämmtlich reißenden Absatz finden. Die Herren Araber sind tolerant, — den Christen verkaufen sie die geweihten Kreuze und Rosenkränze und für die Juden sorgen sie in Form von Linealen, Papiermessern u. dgl. aus demselben heiligen Holze, auf denen in hebräischen Lettern das Wort „Jerusalem" prangt. Alle Verkäufer und auch zwei Verkäuferinnen im Nationalcostüm, das aber Manchen herzlich schlecht zu Gesichte steht, die ich stark im Verdachte habe, überall anderswo, nur nicht an den Ufern des Jordans geboren zu sein. Aber was thuts? Die Pariser freuen sich doch der buntscheckigen Gäste, und diese finden ihre Rechnung dabei.

Der Zwischenraum zwischen all diesen Gebäuden wird dereinst (hoffentlich bald!) terrassirt und bepflanzt werden, — jetzt aber versinkt man noch bis an die Knöchel in Sand und Kies oder in Schlamm und Wasser, je nach der gerade herrschenden Witterung. Ich ziehe den Schlamm und das Wasser vor, trotzdem ich sonst sehr gern auf dem Trockenen mich befinde; regnet es aber nicht, so brennt die Sonne mit dämonischer Gewalt auf die baum- und schattenlose Fläche hernieder, das Waten in dem nachgiebigen Sand ist gerade so ermüdend wie das Gehen im Schlamm oder im fußtiefen Schnee, und der lechzende Gaumen erhält nichts als Staub, — Staub von den Arbeitern, Staub von den Besuchern, Staub von den knarrenden Wagen und stampfenden Pferden. Wir müssen uns einen Augenblick ausruhen und die trockene Kehle erfrischen, — treten wir deshalb in das tunesische Kaffeehaus, das in der Mitte des Bazars sich befindet und die „great attraction" aller Besucher darstellt.

Ein schmuckloser, weiß-blau angestrichener Holzbau in demselben arabischen Styl wie der ganze Bazar, — an Stelle der Thür eine in weitem Bogen geschwungene Oeffnung und vor derselben eine dichtgedrängte Menschenmenge, die das Spectakel sehen und hören will, ohne dafür bezahlen zu müssen. Auch hören, denn vier arabische Musikanten lassen drin ihre Weisen ertönen, — vorläufig die einzige Musik auf dem Trocadero, da nur noch weit hinten auf dem Marsfelde in der ungarischen Czarda, eine Zigeunerbande etwas für die Ohren der Besucher thut. Nicht ohne Mühe schaffen wir uns Platz, unterstützt von dem alle Augenblick an der Thüröffnung erscheinenden Araber (den aber nur das Fez und das Gesicht als solchen kennzeichnen, da er sonderbarer Weise europäisch gekleidet geht), welcher die Drängenden in gebrochenem Französisch ermahnt, doch hereinzukommen oder — — sich gefälligst zu verziehen. Endlich sind wir in dem kleinen runden Raum, dessen Dach in der Mitte eine kreisrunde Oeffnung zeigt, die mit einem Segeltuche bedeckt ist; dieses Luftloch einfassend, vier bizarre, schlanke Holzsäulen mit den sonderbar vorspringenden und bemalten Capitälen, — auch die Wände schön orientalisch gemalt, kein Haar anders als wie in Tunis selbst. An der einen Wand das Gestell mit den Pfeifenrohren und Kaffeetassen, daneben die kleine in die Küche führende Thür, wo am offenen Herde jedes Täßchen Kaffee besonders in dem kleinen Blechkocher zubereitet wird. Dicht gedrängt sitzen die Gäste auf den niedrigen bemalten Stühlen oder Strohsesseln, wie sie aus Marseille nach der Levante kommen; dazwischen eilen die arabischen und auch zwei französische Kellner hin und her, die kleinen Blechgefäße mit langem Styl und dem dampfenden Mocca in der einen und die Tasse mit einem Eierbecher als Untersatz in der andern Hand; der ungedielte Boden ist schlüpfrig von all dem verschütteten Kaffee, — denn die abendländischen Besucher, an den türkischen Kaffee nicht gewöhnt, verziehen meist bei dem ersten Schlucke schon das Gesicht zu einer gräulichen Fratze und schleudern das herrliche Getränk an den Boden, — Ungläubige! An der gegenüber liegenden Wand hocken auf einer mit arabischen Inschriften verzierten Tribüne vier vollblütige Araber: Der Capellmeister, ein behäbiger, ältlicher Mann, mit einer Art Violine, dem einzigen Instrumente, dem überhaupt ein musikalischer Ton zu entlocken ist; zu seiner Linken ein hagerer, wildblickender Kerl mit einer dickbäuchigen Mandoline auf dem Schoße; rechts zwei andere, von denen der eine ein Tamtam, der zweite eine Art von Trommel bearbeitet, die nach orientalischer Manier aus einer langhalsigen Holzflasche besteht, welche an der Halsseite offen und deren Boden mit Eselshaut überspannt ist; zum Ueberflusse „spielt" der Trommler mit dem Fuße auch noch ein anderes knackendes, klirrendes Schelleninstrument. Soeben machen sie eine Pause. Ich rufe den einen arabischen Kellner in vollem Costume herbei und lasse mir meinen Kaffee bringen, den ich altgewohnter Orientale freilich nicht wie die Franzosen auf die Erde gieße, sondern mit heiliger Andacht aus der wohlbekannten henkellosen Schale schlürfe; die Umsitzenden sehen mich erstaunt an, der Araber dagegen lächelt mir verständnißinnig zu, aber das Staunen wird zum Grauen und das Lächeln zum breitesten, von einem Ohre bis zum andern gehenden, vergnügtesten Grinsen, wie ich von dem Beturbanten in seinem heimischen Idiome — den schwächlichen Resten ehemaligen Wissens — noch einen Kaffee und Wasser verlange, das ich natürlich mit der größten Liebenswürdigkeit sofort erhalte, zugleich mit einem Schwall von arabischen Redensarten, denen ich nur mit Mühe einen Damm zu ziehen vermag. Seitdem bin ich persona gratissima im tunesischen Kaffeehause, wo ich auch im ärgsten Gedränge sofort einen Stuhl, zu dem Kaffee eine Flasche frisches Wasser und einen abgewischten Tisch bekomme; die französischen Kellner aber würdigen mich keines Blickes.

Nun geht das Concert los; — wehmüthige, abgehackte, nervenerschütternde Klänge, jedem Orientalen wohlbekannt, für diejenigen aber nicht zu beschreiben, die sie nicht schon selbst gehört haben. Die Fidel wird übertönt von der Mandoline, deren Saiten unter dem Fischbeinstäbchen des Musikanten schrill erklingen; beide aber verschwinden in dem Lärm, den Tamtam, Trommel und Fußinstrument hervorbringen, — die Trommel, welche der Spielende mit bewunderungswürdiger Geschicklichkeit unter seinen bloßen Fingern ertönen läßt, indem er sie bald mit dem Handteller und bald mit der Innenfläche oder gar mit dem Rücken der schlanken, gelenkigen Finger bearbeitet. Die Franzosen nennen den Lärm bezeichnend eine „Cacophonie" — die anwesenden Orientalen aber schwelgen geradezu in dem lang entbehrten und im fremden Lande doppelt anheimelnden Genusse.

Auch Alphonse Daudet, der berühmte Romanschriftsteller, ist mit seinen zwei Knaben da, um ihnen die Tunesen zu zeigen, „die Kerle, die mir einen Proceß angehängt haben," wie er mir lachend sagt. Bekanntlich spielt in dem „Nabob" (der, beiläufig gesagt, jetzt hier in der vierzigsten Auflage erschienen ist) der Bey von Tunis sammt seiner Regierung eine große und nicht gerade sehr ehrenwerthe Rolle und Daudet mußte auf Verlangen der verletzten Persönlichkeiten die Erklärung abgeben und seinem Buche einverleiben, daß er bei den auf Tunis bezüglichen Stellen seines Romans keine bestimmten Persönlichkeiten oder Thatsachen im Auge gehabt, sondern Alles aus seiner Phantasie geschöpft habe. Ein besserer Beweis für die Wahrheit seiner Schilderungen konnte ihm freilich kaum zu Theil werden.

Den Trocadero hätten wir nun von außen so ziemlich erschöpft und sollten jetzt eigentlich auf das Marsfeld hinüber, — aber auch der Raum hier im Blatte hat seine Grenzen, und so versparen wir uns das Skelett des Champ de Mars auf das nächste Mal, um dann mit frischen Kräften das Feld der eigentlichen Ausstellung abzusuchen.

Dr. Wilhelm Löwenthal.

geben, welche jedenfalls die anderweit geforderte „kirchliche Freiheit“ in einem eigenthümlichen Lichte erscheinen lassen. Gott bewahre uns vor der von den Herren Hofpredigern angestrebten „Freiheit der Kirche“, die ihnen mit der ausschließlichen Herrschaft ihrer Partei gleichbedeutend ist. Auch glauben wir, daß die Absetzung „etlicher Pastoren“ nicht gerade der richtige Weg sei, um die der Kirche entfremdeten Kreise wieder zu gewinnen. — In der „Rheinisch-Westfälischen Post“, die sich bekanntlich zur Hauptwortführerin der christlich-socialen Partei macht, ist wörtlich zu lesen: „Der Kanzler hätte nur nöthig, das christlich-sociale Arbeiterprogramm des Herrn Stöcker zu dem seinigen zu machen, um auch die Arbeitermassen an seine Fahne zu fesseln.“ Wir brauchen, sagt das oben citirte Blatt, keine Sorge mehr zu haben, wenn der Fürst-Reichskanzler einmal abgehen sollte; wir wissen ja nun, wer ihn mehr als ersetzen kann. Wir werden bald lesen, daß eigentlich Herr Stöcker das Deutsche Reich gegründet und den Kaiser eingesetzt, auch das Christenthum in Deutschland gestiftet habe.

* **Berlin**, 14. Mai. [Die Untersuchung gegen den Verbrecher Hödel] begann heute früh 9 Uhr. Dieselbe wird dem Vernehmen nach Stadtgerichtsrath Johl, der erste Untersuchungsrichter beim K. Stadtgericht, zu Ende führen. Die geschlossenen Untersuchungsacten gehen alsdann nach beendeter Voruntersuchung an den K. Staatsgerichtshof über. Vor dem Untersuchungsrichter waren zu heute (Dinstag) Vormittag 10 Zeugen geladen, die sämmtlich mit Entschiedenheit Hödel als denjenigen recognoscirten, der den Revolver gegen die Person Sr. Majestät des Kaisers gerichtet hatte. — Von so vielen gegen ihn sprechenden Beweisen erdrückt, änderte Hödel sein System und meinte nun, „wenn er auf den Kaiser geschossen hätte, dann sei er verstandlos gewesen; denn wenn ich, ruft er, meinen Verstand gehabt hätte, hätte ich Jeden getroffen, auf den ich gezielt.“ Der Untersuchungsrichter, Stadtgerichtsrath Johl, machte ihn darauf aufmerksam, daß es sein Wille einzig und allein gewesen, den Kaiser zu erschießen, ihm aber dies, Gott sei Dank, nicht geglückt sei. — Die Vernehmung selbst dürfte sich wiederum bis in späte Nachmittagsstunde hinziehen. — Hödel gab in seinem Verhör am Montag auch einen Nadlergesellen Baumann, der in einer Gesellenherberge, bezw. in einem Hause, wo fremde Gesellen verkehren, in der Krausenstraße 11 wohne, als Zeugen an, dem er mitgetheilt, daß er sich erschießen wolle. Dieser Baumann, der noch Montag Abend zum Dinstag geladen wurde, äußerte dem Nuntius, der ihm die Vorladung überbrachte, in nicht allzufeiner Weise: Morgen, kann ich nicht, da verlasse ich Berlin, ich reise schon früh ab. Der Nuntius machte ihn darauf aufmerksam, daß er, wenn er nicht erschiene, schon gefunden werden würde.

* **Berlin**, 16. Mai. [Die Voruntersuchung gegen Hödel.] In den Berliner Blättern finden wir hierüber folgende Mittheilungen: Mit ganz erstaunlicher Frechheit benahm sich Hödel bei seiner Vernehmung am Dinstag, die wiederum vor dem Stadtgerichtsrath Johl im Beisein des Präsidenten des königlichen Stadtgerichts Krüger und des Staatsanwalts Tessendorf stattfand. Die Zeugen insultirte er förmlich mit Worten und meinte wiederholt, daß dieselben die Unwahrheit sprechen. — Der von ihm selbst vorgeschlagene Zeuge Baumann wird von ihm mit „Du“ angeredet, „was meinst Du, spricht der Attentäter, man möchte mir gerne 20 Jahre aufbrummen, ich soll auf den Kaiser geschossen haben, Du weißt ja, ich wollte mich erschießen u. s. w.“ Der Nadler Baumann kennt den Hödel aber gar nicht, kann ihn wohl einmal gesehen haben, war aber nie mit ihm bekannt, Hödel hat ihm auch nie eine solche Mittheilung gemacht, daß er sich erschießen wolle. Erbittert wirft er auch diesem Zeugen vor, daß er die Unwahrheit spräche. Am erbittersten zeigt er sich gegen die Frau, die mit Bestimmtheit bekundet, daß sie gesehen, daß er den Revolver gegen den Kaiser gerichtet und wohl auf dessen Haupt gezielt hat. „Den Eid, den die leistet, leiste ich auch, was die schwört, schwöre ich alle Tage,“ ruft Hödel in beleidigender Weise der Zeugin zu. — Die Voruntersuchung gegen denselben, soweit es das Attentat betrifft, dürfte bald geschlossen sein, denn derselbe ist nach jeder Richtung hin, wie uns der Untersuchungsrichter mittheilt, überführt. Die Untersuchung aber, ob dies Attentat lediglich seinem Hirn entsprungen, dürfte noch längere Zeit in Anspruch nehmen und wird die Behörde vorläufig nur die Mittheilungen in die Oeffentlichkeit dringen lassen, welche nach keiner Richtung hin angethan sind, diesem wichtigen Theile der Untersuchung Abbruch zu thun.

Die Aussagen Sr. Majestät des Kaisers und der Großherzogin von Baden, in Bezug auf das Hödelsche Attentat, sind bereits am Montag zu den Acten eingereicht worden.

Wie die „Deutsche Allgemeine Zeitung“ vernimmt dürfte die Mittheilung der „National-Zeitung“, daß Anweisung nach Leipzig und Schkeuditz ergangen sei, mehrere Personen zu vernehmen, beziehentlich zu verhaften, weil sie im Verdachte ständen, mit Hödel gemeinschaftliche Sache gemacht zu haben, auf die Thatsache zurückzuführen sein, daß in Leipzig bezüglich der Antecedentien, des Umganges und Verkehres Hödels selbstverständlich eingehende Erörterungen gepflogen worden sind, zu welchem Zwecke ja auch, wie bereits gemeldet wurde, der Criminalcommissar Krüger aus Berlin in Leipzig anwesend war. Letzterer hat nun seine Recherchen, wie das citirte Blatt ferner hört, auch nach Schkeuditz ausgedehnt, wo Hödel bei Gelegenheit einer von ihm abgehaltenen Versammlung hochverrätherische Aeußerungen gethan haben soll, wegen der ihn die Staatsanwaltschaft in Naumburg verfolgte. Verhaftungen, schließt die „D. A.-Ztg.“, haben, soviel wir erfahren konnten, weder in Leipzig noch in Schkeuditz stattgefunden.

Aus Leipzig sind inzwischen Schriftstücke des Hödel, welche von der Leipziger Polizei bei mehreren Haussuchungen beschlagnahmt worden sind, nach Berlin gelangt, worunter sich Briefe des Attentäters befinden, welche die verbrecherische Absicht desselben beweisen sollen.

Ferner berichten mehrere Berliner Zeitungen folgenden Umstand, welcher zeigt, daß in dem Seelenleben des verkommenen Individuums, welches auf den Kaiser die Revolverschüsse abfeuerte, Eitelkeit und Größenwahn eine nicht unbedeutende Rolle spielen. Ein Berliner Photograph will in dem Bilde des Attentäters einen Menschen erkannt haben, der kurze Zeit vor der That bei ihm eine Anzahl Photographien hatte anfertigen lassen. Vor dem Untersuchungsrichter gab der Photograph folgende Erklärung ab: An einem der ersten Tage dieses Monats kam ein Unbekannter zu ihm, ließ sich photographiren und bestellte eine Anzahl von Bildern, welche er angeblich zur Vertheilung an seine Freunde benutzen wollte. Bei der Abholung der angefertigten Photographien habe der Unbekannte ihm gegenüber ausgesprochen, er (der Photograph) solle nur für sich noch eine größere Anzahl von Exemplaren anfertigen, da er mit seiner Photographie ein gutes Geschäft machen werde. Auch habe der Unbekannte im Verlaufe des Gesprächs ihm erklärt, nach etwa einer Woche werde er fort sein, aber „wie ein elektrischer Funke werde es durch die ganze Welt gehen“. Dieser Unbekannte scheine nach dem ihm vorgezeigten Bilde der Attentäter zu sein. — Hödel wurde hierauf vorgeführt und der Photograph constatirte sodann die Identität seines Unbekannten mit dem Attentäter.

Ueber die Erwerbung der von dem Attentäter gebrauchten Waffe sind nun auch Angaben in die Oeffentlichkeit gedrungen. Das „Berl. Tagbl.“ erzählt: In dem Brustbilde des Hödel erkannte die Frau des bekannten Waffenhändlers Hippolit Mehles, Auguststraße 61, sofort den jungen Mann wieder, welcher am Sonnabend früh, also am Morgen vor dem Attentat, von ihr im Laden einen Revolver gekauft hat. Die näheren Umstände hierbei wurden von Frau Mehles wie folgt geschildert.

Am Sonnabend früh trat ein Mann zu mir in den Laden in einfachem aber reinlichen Anzuge und fragte im ausgeprägt sächsischen Dialect: „Sie haben ja wohl Revolver zu verkaufen? Wie theuer sind die?“ Ich sagte ihm, daß wir Revolver zu verschiedenen Preisen hätten und legte ihm eine solche Waffe mit einem Kaliber von 7 mm für 8 M. vor. Er besah den Revolver von allen Seiten und meinte dann, 8 Mark seien ihm etwas zu theuer, ob ich sie nicht billiger hätte. Ich gab ihm einen zu 7 Mark, der wollte ihm aber nicht passen, und er nahm nun, da er hörte, daß er 25 Patronen gratis dazu bekäme, doch den zu 8 Mark. Das Geld suchte er aus allen Taschen zusammen. Als ich fragte, ob ich ihm den Revolver einwickeln solle, antwortete er: „Nee, här'n Se, ich muß erst wissen, wie ä solches Dings geladen wird; Pistolen hab' ich Sie schon öfters geladen und abgeschossen, aber noch keinen Revolver.“ Ich zeigte ihm nun die Griffe und Manipulationen, wie der Revolver geladen und abgeschossen wird, dann fragte ich ihn, ob er mich auch vollkommen verstanden habe. „Was werd' ich denn nicht?“ gab er lachend zur Antwort, „das ist Sie ja keene Hexerei nicht.“ Dann sah er sich im Laden um, nahm einzelne Jagdgewehre in die Hand, prüfte die Läufe und Schlösser und bemerkte: „Das sind Sie recht schöne Gewehrchens, här'n Se; aber in die Tasche gehn sie nicht 'rein.“ Ich wollte nun gern wissen, wozu er den Revolver gekauft habe und fragte ihn danach geradezu. „Ja, sehn Sie, liebes Madamchen,“ antwortete er ganz unbefangen, „ich bin Sie nämlich aus Sachsen, da reise ich viel, ich fahre auch heute schon wieder zurück, und bei mir zu Hause da hat Sie's sehr viel Wälder, und dadrin ist's nicht immer ganz geheier, und da muß man so ein geladenes Dings in der Tasche haben.“ Danach empfahl er sich. Der Mann machte auf mich keineswegs den Eindruck eines Mordsüchtigen, er war äußerst gesprächig und fast heiter. Auch als Selbstmörder erschien er mir nicht, denn wenn ein Mann mit Selbstmordgedanken zu uns kommt, dem sehen wir, ich und mein Mann, es gleich am Gesichtsdruck an, für diese Sorte haben wir stets taube Patronen zur Hand, und die des Selbstmords Verdächtigen bekommen keine andern von uns. Der in Rede stehende Hödel kam mir vor wie ein Mensch, der sich einen Revolver theils aus Spielerei, theils um damit zu renommiren, kauft.

Einigen Aufschluß über den früheren Lebenswandel des Attentäters können wir heute bringen:

Wie die „Zeitzer Zeitung“ schreibt, genießt die Stadt Zeitz den zweifelhaften Ruhm, längere Zeit die Heimath des Attentäters gewesen zu sein. Hödel ist nämlich von seinem 13. bis 15. Lebensjahre Zögling der dortigen Lehr- und Erziehungsanstalt gewesen, von wo aus er dann zum Klempnermeister Härtling daselbst in die Lehre gebracht wurde. Derselbe entließ ihn im Jahre 1874, als er auf einen Gesellen mit einem 5 Pfund schweren Schlageisen eingedrungen war, worauf der Anstaltsgeistliche ihn auf kurze Zeit beim Klempnermeister Stengel, ebenfalls in Zeitz, unterbrachte, von dem aus er zum Gärtner Baum kam. Später ging er zu einem Klempnermeister in Kayna, und von da kam er wieder nach Zeitz zum Klempnermeister Nagel, welchen er 1875 nach beendigter Lehrzeit verließ, um in die Fremde zu gehen.

[Eine volkswirthschaftliche Mittelpartei.] Heute tritt in Berlin auf Veranlassung der Handelskammer in Frankfurt a. M. eine Vorconferenz der Binnen-Großhandelsplätze zu einer Besprechung zusammen, zu der auch einige Seehandelsplätze Einladungen erhalten haben. Es gilt dabei sowohl den radical-freihändlerischen Bestrebungen der Seehandelsplätze, wie den schutzzöllnerischen der Industriellen gegenüber Stellung zu nehmen.

[Officielles Dementi.] Der „Reichsanzeiger“ veröffentlicht folgende amtliche Berichtigung: In mehreren Zeitungen fand sich vor einigen Tagen die dem „Hirsch'schen Telegraphen-Bureau“ angeblich aus Konstantinopel zugegangene Mittheilung abgedruckt, daß am 3. d. Mts. Abends in Galata eine große Schlägerei zwischen Matrosen der dort stationirten deutschen und britischen Kriegsschiffe stattgefunden, und in Folge dessen die Commandanten dieser Schiffe ihren Mannschaften verboten hätten, an ein und demselben Tage auszugehen. Nach amtlichen Nachrichten ist in Konstantinopel von einer solchen Schlägerei Nichts bekannt.

Gesetz, betreffend die Feststellung eines Nachtrags zum Staatshaushalts-Etat für das Jahr vom 1. April 1878/79. Vom 13. April 1878. Dasselbe bestimmt:

§ 1. Die unter den einmaligen und außerordentlichen Ausgaben Capitel 14 Titel 86 des durch das Gesetz vom 9. Februar 1878 (Ges.-Samml. S. 21) festgestellten Staatshaushalts-Etats für das Jahr vom 1. April 1878/79 zum Neubau eines Seminarinternats in Montabaur bewilligte erste Rate von 250,000 M. kann bis zur Höhe von 225,000 M. zum Ankauf fertiger Gebäude verwendet werden. Der Rest von 25,000 M. ist für die Einrichtung und Ausstattung dieser Gebäude als Seminaranstalt verfügbar.

§ 2. Der Finanz-Minister und der Minister der geistlichen, Unterrichts- und Medicinal-Angelegenheiten sind mit der Ausführung dieses Gesetzes beauftragt.

[Marine.] S. M. gedeckte Corvette „Gazelle“, 18 Geschütze, Commandant Capitän z. S. Graf v. Hacke, ist am 11. d. M. Morgens in Wilhelmshaven eingetroffen.

Marpingen, 12. Mai. [Die drei Marpinger „Wunderkinder“,] welche die Muttergottes-Erscheinungen zu Marpingen gesehen haben wollen, sind (wie man sagt, auf Veranlassung der Fürstin von Thurn und Taxis) nach Echternach (Luxemburg) ins Kloster gebracht worden. Ein Bruder des „Wunderkindes“ Susanna Leist gehört zu den an der Mordthat zu Alsweiler betheiligten und gefänglich eingezogenen Reservisten.

△ **Mainz**, 14. Mai. [Die Volksbildungsvereinsbewegung] nimmt in unserem Großherzogthum, namentlich in der Provinz Rheinhessen einen höchst erfreulichen Fortgang. In den einzelnen Ortschaften entwickeln die neu gegründeten Bildungsvereine ein reges Leben. Fast an jedem Sonntag findet in den verschiedenen Dörfern ein von dem betreffenden Volksbildungsvereine veranstalteter Vortrag statt, welchem stets anregende Debatten folgen. Wenn die Volksbildung so fortgeht, dürfte bald kein Dorf mehr in Rheinhessen sein, welches nicht seinen Bildungsverein hat.

Oesterreich.

Pest, 14. Mai, Abends. [Unterhaus.] Berathung über die Bedeckung des Sechszig-Millionen-Credits. Uermenyi (von der vereinigten Opposition) stellt den folgenden Antrag: Das Haus, indem es die Creditvorlage votirt, erklärt zugleich, daß es eine Politik, welche nicht auf eine Verhinderung der Machtausbreitung Rußlands, sondern auf eine Theilung der Türkei abzielt, für schädlich hält und daß es die Occupation einer türkischen Provinz als die Initirung einer solchen Politik ansehen und demnach mißbilligen würde. Ministerpräsident Tisza hebt zunächst hervor, daß der Reichstag nach der Verfassung die Bedeckung des Credites nicht verweigern könne, sobald die Ausgabe selbst von den Delegationen votirt worden sei. Dem Beschlußantrage Uermenyi's müsse er schon aus formellen Gründen entgegentreten, den Ausführungen Uermenyi's gegenüber verweise er auf seine früheren Erklärungen, wonach Oesterreich-Ungarn weder eine türkische, noch eine russische, sondern eine nur in seinem eigenen Interesse gelegene Politik befolgen werde. Eine Detaillirung derjenigen Punkte des Vertrages von San Stefano, welche mit den Interessen der österreichisch-ungarischen Monarchie collidirten, müsse er ablehnen, da eine solche unzweckmäßig sein würde und da dies ohnehin in der Kürze durch die hierzu allein competente Persönlichkeit geschehen werde. Aber so viel könne er mit Bestimmtheit sagen, daß die Bedingungen, welche mit den Interessen der Monarchie unvereinbar seien, im östlichen Theile der Balkanhalbinsel ganz ebenso vorhanden seien, wie im westlichen Theile derselben und daß die Insinuation, die Regierung beabsichtige mittelst einer im Westen der Balkanhalbinsel zu bewerkstelligenden Parallel-Besetzung oder mittelst einer Compensations-Occupation demjenigen zuzustimmen, was im Osten der Balkanhalbinsel geschehen möge, niemals irgendwie begründet gewesen sei. Niemals könne seitens Oesterreich-Ungarns irgend ein Schritt in irgend einem Theile der Balkanhalbinsel um den Preis geschehen, daß Oesterreich-Ungarn seinen Interessen widerstreitende Gestaltungen in einem anderen Theile geschehen lasse oder erhalte. Die Regierung wünsche auch heute die Lösung der Frage durch einen Congreß und sei, wenn dies nicht gelingen sollte, bereit, im Einvernehmen mit denjenigen Mächten vorzugehen, welche dieselben Zwecke verfolgten, was in dieser Beziehung geschehe, könne sich nur auf den Orient im Ganzen beziehen, eine Parallel-Action oder eine Compensations-Politik sei für die Regierung unmöglich. Was das Gerücht anbetreffe, daß die bosnischen Flüchtlinge unter dem Geleite österreichisch-ungarischer Truppen in ihre Heimath zurückbefördert werden sollten, so müsse er bemerken, daß das auswärtige Amt in Folge der in den Delegationen und im Abgeordnetenhause geäußerten Ansichten darauf bedacht sei, die Finanzen beider Staaten von den Kosten der Erhaltung der Flüchtlinge zu entlasten; aber das auswärtige Amt verhandle deswegen mit der Türkei, werde seine Verfügungen, wenn möglich, auf Grund dieser Verhandlungen treffen und in keinem Falle etwas thun, was den Widerspruch anderer europäischer Mächte provociren könnte. Das gedachte Gerücht sei demnach unbegründet. Was die gestrige Interpellation Simonyi's anbelange, so sei die Regierung über die Vorgänge in Rumänien und über die dortigen Truppenbewegungen genau unterrichtet. Wenn auch die Darstellungen Simonyi's übertrieben seien, so entbehrten dieselben doch nicht jeder Begründung. Es könne daraus aber nicht auf eine feindliche Gesinnung gegen Oesterreich geschlossen werden. Im Gegentheil hoffe und wünsche die Regierung auch heute noch, die Interessen Oesterreich-Ungarns auf friedlichem Wege geltend zu machen. Jedenfalls sei es aber nöthig, die Grenzen der Monarchie vor feindlichen Ueberraschungen zu sichern, und es seien deshalb bereits wegen der in den siebenbürgischen Pässen auszuführenden Arbeiten Verfügungen getroffen worden, für welche die Legislative hoffentlich Indemnität ertheilen werde. Die Regierung verlange den Credit für die an der südlichen, an der südöstlichen und an der nördlichen Genze der Monarchie zu treffenden Verfügungen und für die hier oder dort eventuell nöthig werdenden Truppenvermehrungen, welche zur Sicherung vor Ueberraschungen unter allen Umständen unerläßlich seien. Dies sei der einzige Zweck des Credites, von welchem vor der Hand nur etwa die Hälfte in Anspruch genommen werde. Zum Schluß bat der Minister-Präsident, daß der Uermenyi'sche Antrag zurückgezogen werde. Die Rede desselben wurde vielfach beifällig aufgenommen, die weitere Debatte wurde auf morgen vertagt.

Frankreich.

⊙ **Paris**, 12. Mai. [Das Votum für das Freycinet'sche Eisenbahngesetz. — Aus der Deputirtenkammer. — Das Attentat auf den Deutschen Kaiser. — Zur Eröffnung des deutschen Salons in der Weltausstellung. — Uebelstände in der letzteren. — Oberst Denfert †.] Es ist vielleicht nicht überflüssig, noch einmal auf das vorgestrige Votum des Senats zurückzukommen. Aller Wahrscheinlichkeit nach wird dasselbe an Bedeutung von keinem anderen parlamentarischen Ereigniß bis zum Schlusse der Session übertroffen werden. Die Umstände, unter welchen die Annahme des großen de Freycinet'schen Eisenbahngesetzes erfolgte, liefern einen Beweis dafür, daß selbst in der oberen Kammer die Reactionspartei allen Einfluß eingebüßt hat und daß die Franzosen ohne Besorgniß die Neuwahl für den Senat abwarten können, welche auch in dieser Versammlung eine entschieden ausgesprochen republikanische Mehrheit herstellen wird. Das vorgestrige Votum war besonders empfindlich für die sogenannte constitutionelle Partei, von der bisher alle Entschlüsse des Senats abhingen. Man weiß, daß die Waage sich regelmäßig nach rechts oder links wandte, je nachdem die Orleanisten und Constitutionellen mit der Rechten oder Linken stimmten. Dieselben thaten sich nicht wenig zu gute auf die Rolle, die ihnen dadurch zufiel. Ihre Führer, namentlich Herr Bocher, nahmen, wenn sie die republikanische Partei unterstützten, wie zum Beispiel in der Colportagefrage, eine Miene gnädiger Herablassung an, welche schon andeutete, wie viel sich die Herren im Grunde zu vergeben glaubten, indem sie sich vorübergehend mit der Republik einließen. Vorübergehend in der That, denn wenn Bocher und Genossen einmal mit der Linken gestimmt hatten, verfehlten sie niemals, am folgenden Tage ihren guten Freunden vom 16. Mai eine Entschädigung zu geben. Vorgestern nun ereignete es sich zum ersten Male, daß sich eine Mehrheit, und eine starke Mehrheit, zu Gunsten des republikanischen Programms ohne und sogar gegen Bocher bildete. Die Constitutionellen sind nicht mehr die Schiedsrichter des Senats und die politische Nothwendigkeit war stärker, als die so lange in der oberen Kammer herrschende Coalition. Der Minister de Freycinet hat es verstanden, selbst den Senat geschmeidig zu machen und darauf kann er sich etwas einbilden. Der Senat ruhte gestern nach seiner Berathung über das Eisenbahngesetz aus. Die Kammer hielt eine Sitzung, welche hauptsächlich wieder der Mandatsprüfung gewidmet war. Abermals fiel ein officieller Candidat des 16. Mai der Vergeltung anheim: der Graf v. Aynguesvives, Vertreter von Toulouse, wurde invalidirt. — Die Nachricht von dem Attentat auf den Kaiser Wilhelm ist gestern Abend gegen 9 Uhr in Paris bekannt geworden und hat lebhafte Sensation hervorgerufen. Die Morgenblätter geben zum Theil nur erst die telegraphischen Mittheilungen, einige, wie der „Figaro“ und „Gaulois“, sprechen schon ihre Befriedigung über das Mißlingen eines so abscheulichen Verbrechens aus. In der deutschen Botschaft traf die Kunde während eines Diners ein, welches Fürst Hohenlohe der deutschen Ausstellungscommission gab. Inmitten des größten Enthusiasmus wurde ein Hoch auf den so glücklich geretteten Kaiser ausgebracht. — Das Tagesereigniß in der Ausstellung war gestern die Eröffnung des deutschen Salons. Die Anrede, welche Fürst Hohenlohe an den französischen Handelsminister richtete, lautet wie folgt: „Herr Minister, meine Herren! Herr von Werner hat die in diesem Saale vereinigten Kunstgegenstände unter den Schutz der Botschaft gestellt. Gegenwärtig ist es meine Pflicht, die Verantwortlichkeit, die mir provisorisch übertragen worden, demjenigen zu übertragen, dem sie zukommt. Erlauben Sie mir, Herr Minister, meine Herren, bei dieser Gelegenheit Ihnen unseren vollen Dank auszusprechen für die sympathische Aufnahme, welche Sie den deutschen Künstlern bereitet haben. Wir können nicht so sehr die Geduld anerkennen, mit welcher die zahlreichen Forderungen, die wir an Sie richten mußten, aufgenommen wurden und ich danke ganz besonders Herrn G. Berger für die Höflichkeit, mit welcher er stets unsere Wünsche anhörte. In der That haben wir es ihm und dem Generalcommissar zu danken, wenn die Einrichtungsarbeiten in so kurzer Zeit zum Ziele geführt werden konnten. So bescheiden unsere Ausstellung auch ist, so bekundet sie doch, daß, wenn Deutschland nicht einen beträchtlicheren Antheil an diesem großen Wettkampfe nahm, zu welchem Frankreich die Völker der ganzen Welt eingeladen hat, dies nicht aus Feindseligkeit oder Eifersucht, sondern nur aus ökonomischen Beweggründen geschehen ist. Deutschland muß darum nicht minder die große und großherzige Idee, welche dieses Werk der Eintracht und des Fortschritts eingegeben hat, zur Geltung bringen. Deutschland sieht darin eine neue Bürgschaft für die guten Beziehungen, welche so glücklich zwischen beiden Ländern wieder hergestellt wurden. — Je weiter wir in die Ausstellungsperiode hineinkommen, um so mehr machen sich gewisse Mißstände fühlbar, deren Beseitigung wünschenswerth wäre, ehe die große Masse der Fremden in Paris

(Fortsetzung in der ersten Beilage.)

Mit zwei Beilagen.

(Fortsetzung.)

eintrifft. Der empfindlichste und jedem Besucher auffallende Uebelstand besteht darin, daß zu wenig für eigentliche Unterhaltung gesorgt ist. Obgleich man bereits abzuhelfen suchte und obgleich man tägliche Militairconcerte in dem Park der Ausstellung veranstaltet, obgleich man ferner die Zahl der Trinkhallen bedeutend vermehrt, so überwiegt doch die ernste Seite des Unternehmens noch immer zu sehr. Eine Ausstellung ist kein Jahrmarkt, aber man thäte unklug, die Zerstreuungen zu sehr auszuschließen. Der Reglementirungseifer der französischen Behörden tritt in manchen Dingen bei der Ausstellung auf fast komische Art zu Tage. So erlaubt man zwar den Besuchern, bis 9 Uhr Abends im Garten und in den Restaurants zu verweilen, wenn sie vor 6 Uhr in die Ausstellung eingetreten sind, aber wenn um die letztere Stunde die Thüren der Palais geschlossen worden sind, wird auch Niemand mehr von außen in den Park zugelassen, so daß es z. B. unmöglich ist, Freunde oder Angehörige abzuholen oder sich mit ihnen am Abend ein Stelldichein zu geben. Das ist geradezu lächerlich, aber das Reglement will es so. Die Presse hat einen besonderen Grund, sich über die Behandlung, die sie in der Ausstellung findet, zu beklagen. Es sind den Pariser Blättern nur sehr wenig permanente Eintrittskarten für ihre Redacteure bewilligt worden. Das sogenannte Syndicat der Pariser Presse läßt sich die Interessen seiner Schutzbefohlenen, wie es scheint, nur mäßig angelegen sein. Es verfährt auch den Berichterstattern der auswärtigen Presse gegenüber nicht eben liberal und läßt viele von ihnen lange warten. Das Syndicat hat die Zusendung der auswärtigen Blätter gewünscht, in der Absicht, vermuthen wir, dieselben gelegentlich auch selber zu lesen. Wir wünschen also, daß es dieser Notiz, wenn sie ihm zu Augen kommt, Berücksichtigung schenken möge. Der Vertheidiger von Belfort, Denfert-Rochereau, ist gestern Abend plötzlich gestorben.

Osmanisches Reich.

B. F. **Bukarest**, 13. Mai. (Von unserem Special-Correspondenten.) [Allarmirende Gerüchte. — Der Gesundheitszstand der russischen Armee. — Eisenbahnen. — Russische Finanzen.] Die in letzter Zeit aus Wien auftauchenden allarmirenden Nachrichten betreffs des endlich definitiv beschlossenen Einmarsches in Bosnien sowie der Concentration einer Armee an der siebenbürgischen Grenze, haben hier ein nochmaliges Auflodern der Hoffnung auf österreichisch-ungarische Hilfe gegen die Russen veranlaßt. Dabei kann man fast täglich von den über die Karpathen fortwährend verkehrenden Geschäftsleuten hören, daß drüben bis zur Stunde nicht die geringsten Vorbereitungen zur Aufstellung bewaffneter Macht getroffen würden, und auch gar keine diesbezüglichen Weisungen an die Behörden ergangen sind. Alles blinder Lärm. Höhere russische Offiziere, welche aus San Stefano hier anlangen, sind im Gegentheil der Ansicht, daß man von Oesterreich schwerlich noch etwas zu fürchten hätte, und es im Moment ziemlich sicher wäre, der Nachbar würde die Kastanien nicht für englisches Interesse aus dem Feuer holen. — Es treffen jetzt fast täglich Abtheilungen von Soldaten ohne Waffen ein, welche als Ersatz für die Abgänge in den Regimentern nur in Folge von Krankheit, nachgeschickt worden sind; die Leute nehmen bei den Truppentheilen die Waffen der Kranken in Empfang und letztere werden wieder ohne dieselben nach Rußland zurücktransportirt. Unzweifelhaft ist diese Maßregel praktisch, nur frägt es sich, ob beim Typhus ebenso wie Kleider, Waffen nicht auch das Contagium zu übertragen im Stande sind. Man kommt auf diese Vermuthung, weil trotz aller energischen Maßregeln der Krankenstand sich nicht vermindert, sondern eher vermehrt. Man hat mit großer Schnelligkeit die Kranken von Stefano nach Odessa evacuiren können, weil es ununterbrochen per Seeweg geschah. Hier von Rumänien aus sind tausend anderweitige Rücksichten auf die Bahn zu nehmen, da das Heranziehen frischer Truppen vor Allem, weiteren Kriegsmaterials, für den bevorstehenden neuen Krieg schon seit längerer Zeit in den Vordergrund getreten ist, und daher von Rücktransport der Kranken im größeren Maßstabe, Abstand genommen werden mußte. — Betreffs der Eröffnung der Strecke mit dem Anschluß über Verciorova haben sich im letzten Moment noch Schwierigkeiten erhoben, woran zum größten Theile die ungarische Regierung Schuld ist. Es handelt sich um die Zollabfertigung in Verciorova selbst. Der energische Widerstand, den die hiesige Direction dem Verhalten der ungarischen Behörden entgegensetzt, läßt hoffen, daß man endlich jenseits der Karpathen von den vielen Nergeleien ablassen wird, um nicht die Eröffnung der so nothwendigen Verbindung wiederum hinauszuschieben. Die Differenzen, welche längere Z[eit] zwischen der rumänischen Bahn und den russischen Liniencommissären bestanden, und zum Theil durch das brüske Auftreten des früheren Directors Herrn Gillaux hervorgerufen worden waren, sind schon längst gänzlich verschwunden; bemerkenswerth dabei ist ganz besonders, daß früher häufig Meinungsverschiedenheiten in Betreff des Zahlungsmodus geschaffen wurden — damals als die russische Intendanz noch über wohlgefüllte Kassen verfügte. Jetzt, wo alle Welt schreit: „Die Russen können keine Mittel mehr besitzen, sie müssen nächstens bankerott werden u. s. w.“, jetzt wird ganz pünktlich am Schluß jeder Woche baar bezahlt, und zum großen Theil noch in Gold wie früher. Seit Wochen haben die Transporte an Truppen oder Material bekanntlich wieder größere Dimensionen angenommen, so daß recht beträchtliche Summen am Ende der Woche zur Abführung gelangen. Dies diene nur zur Notiz für alle diejenigen, welche behaupten, dem gemeinen Manne könne Rußland kaum mehr seine Löhnung verabfolgen lassen. So schlimm ist die finanzielle Lage des über enorme Hilfsquellen verfügenden Czarenreiches denn doch noch nicht.

Provinzial-Zeitung.

Breslau, 15. Mai. [Tagesbericht.]

H. [Stadtverordneten-Versammlung.] In der heut stattgehabten Sitzung machte der den Vorsitz führende stellvertretende Vorsitzende Justizrath Leonhard u. A. folgende Mittheilungen:

Der Hausbesitzer A. Müller hat an den Magistrat ein Gesuch um Errichtung eines Central-Kirchhofes in Herrnprotsch vis-à-vis dem Bahnhof und dem Willert'schen Stiftsgebäude eingereicht, welches letzterer der Stadtv.-Versammlung zur Kenntnißnahme und mit dem Bemerken übersendet, daß er sich nicht veranlaßt findet, der angeregten Frage näher zu treten, zumal es im Werke sein soll, das Begräbnißwesen im Wege der Gesetzgebung umzugestalten.

Der Kaufmann Fr. C. Karuth, der Maskenverleiher A. Vetter und der Sattlermeister A. Gebhard feiern am 23. Mai c. ihr 50jähriges Bürgerjubiläum. — Der Vorsitzende schlägt vor, die Jubilare in üblicher Weise zu beglückwünschen.

Demnächst tritt die Versammlung in die Tagesordnung ein und setzt die in der letzten Sitzung abgebrochene Berathung der Etats der selbstständigen Verwaltungen fort. Hierbei giebt nur der Etat für Verwaltung der städtischen Promenaden, Parks, Alleen ꝛc. zu einer Discussion Veranlassung, indem Stadtv. Simson die Aufstellung von Docks und Gondelverleihanstalten an dem Wassergange unterhalb der Ziegelbastion als einen Uebelstand bezeichnet und um Auskunft bittet, von wem hierzu die Erlaubniß gegeben worden sei. Redner bemängelt im Weiteren die Aufstellung von Schaubuden am Zwingerplatze, die um so übelständiger sei, als dort der Verkaufsplatz der Landfleischer sich befinde. Bezüglich der Promenade selbst wünscht er die Herrichtung besonderer Spielplätze für die Kinder, damit es möglich sei, auf der Promenade Erholung zu suchen, ohne von den zahllosen Kindern und Dienstmädchen belästigt zu werden.

Stadtrath Dr. Fintelmann erklärt, die Genehmigung zu der vom Vorredner bemängelten Aufstellung von Docks sei seitens der Verwaltung gegeben worden, weil sie der Ansicht war, daß dieselbe in keiner Weise verkehrsstörend sein könne und es doch angemessen erscheine, die gesundheitfördernden Zwecke der Rudervereine einigermaßen zu unterstützen.

Stadtv. Torrige wünscht im Interesse der die Promenade besuchenden Brunnentrinker eine Besprengung der belebtesten Theile vor 6 Uhr morgens.

Stadtv. Hainauer richtet die Frage an den Magistrat, ob es ihm bekannt sei, daß trotz entgegenstehender Bestimmungen, nach denen in die an der Promenade gelegenen Häuser keine directen Eingänge herzustellen seien, in dem Nachbargrundstück der Gorkauer Societätsbrauerei, Neue Gasse 14 ein Selterausschank mit directem Eingang von der Promenade aus errichtet worden sei.

Bürgermeister Dr. Bartsch erklärt, daß der Magistrat bereits eine auf die Abstellung dieses Mißstandes abzielende Verfügung erlassen habe.

Stadtv. Dr. Steuer tritt den Ausführungen des Stadtv. Dr. Elsner bezüglich des Fleischmarktes am Zwingerplatze bei und wünscht gewisse Theile der Promenade wenigstens für gewisse Stunden für Dienstmädchen und Kinder abzusperren.

Stadtv. Dr. Elsner erachtet es für einen großen und unberechenbaren Segen, daß es den in der Stadt wohnenden Eltern möglich sei, ihre Kinder auf die Promenade schicken und dort frische Luft schöpfen lassen zu können. Man möge doch den Kindern die Bewegung gönnen.

Stadtv. Dr. Steuer warnt vor falscher Sentimentalität. Er habe übrigens weniger an die Kinder gedacht, als an die Dienstboten, welche gerade den schönsten Theil der Promenade vorzugsweise als den Ort ihrer Zusammenkünfte benutzen, während andere Theile derselben verwaist bleiben.

Im Weiteren erledigt die Versammlung eine Anzahl Vorlagen der Commissionen von weniger allgemeiner Bedeutung, wobei nur noch der Antrag des Magistrats auf Ertheilung des Zuschlages auf die Lieferung von Anbohrhähnen und Absperrventilen zur Herstellung der Zweigwasserleitungen in dem Etatsjahre 1878/79 an die Fabrik von G. Th. Klose in Görlitz zu einer ziemlich lebhaften Discussion Veranlassung giebt, indem Stadtv. Brost Namens der Bau-Commission empfiehlt, den Zuschlag dem Zweitmindestfordernden, der Breslauer Metallgießerei zu ertheilen. Nach längerer Discussion bittet Baurath Kaumann die Beschlußfassung zu vertagen, da im Laufe der Discussion dem Lieferungsobjecte abnehmenden Magistratsbeamten der Vorwurf der mangelnden Gewissenhaftigkeit gemacht worden und ein solcher Vorwurf eine eingehende Untersuchung erheische.

Bei der Abstimmung wird nach dem Antrag Storch seitens der Versammlung die Vertagung der Debatte beschlossen.

Endlich führt auch noch der Antrag des Magistrats zu einer Discussion:

„Die Versammlung wolle sich damit einverstanden erklären, daß der zwischen der Ziegelbrücke und der städtischen Gasanstalt vor dem Ziegelthore längs der städtischen neuen Turnhalle gelegene freie Platz als Wochenmarktplatz benutzt und die zur Regulirung desselben erforderlichen, durch den ebenfalls beifolgenden Anschlag festgestellten Kosten per 53,000 Mark aus Abschnitt A Titel VI Pos. 1 des Markt- ꝛc. Fonds, welcher die Mittel in ausreichendem Maße bietet, entnommen werden.“

Die Versammlung beschließt nach längerer Discussion:

1) den Antrag des Magistrats zu genehmigen;
2) den Magistrat jedoch zu ersuchen, unmittelbar nach erfolgter Regulirung eine spezielle Rechnung über die Kosten der Ausfüllung des Platzes einzureichen.

—d. [Justizrath Leonhard] wird am 1. Juni d. J. nach Berlin übersiedeln. In Folge dessen wird die Neuwahl eines Stadtverordneten-Vorsteher-Stellvertreters erforderlich.

** [Mittheilungen aus dem statistischen Bureau. Woche vom 5. bis 11. Mai.] Die Temperatur der Luft ist etwas kühler geworden, denn das Tagesmittel beträgt + 7,5 (gegen + 10,4 in der Vorwoche). Auch die Temperatur der Erdkruste ist kühler als in der Vorwoche. An der Oberfläche beträgt sie + 7,83 (gegen + 9,17 in der Vorwoche); — 25 Centim. tief: + 8,44 (gegen + 8,67 in der Vorwoche); — 50 Centim. tief: + 8,63 (gegen + 8,21 in der Vorwoche); — 125 Centim. tief: + 7,47 (gegen + 6,91 in der Vorwoche); — 225 Ctm. tief: + 6,31 (gegen + 6,91 in der Vorwoche). — Der Ozongehalt der Luft ist von 4 wieder auf 3 herabgegangen. — Die Höhe der Feuchtigkeits-Niederschläge ist diesmal im Bericht nicht angegeben. — In den Standesämtern wurden verzeichnet: 44 Eheschließungen (31 weniger als in der Vorwoche). — Ferner: 205 Lebendgeborene (18 weniger als in der Vorwoche), und zwar 112 männliche, 93 weibliche. Todtgeboren waren 7. Von den Lebendgeborenen waren 36 uneheliche. — Endlich: 135 Todesfälle (29 weniger als in der Vorwoche) und zwar 77 männliche, 58 weibliche. Das Verhältniß zwischen der Zahl der Geburten und der Todesfälle ist günstiger als in der vorhergehenden Woche, denn die Zahl der Ersteren überragt die der Letzteren um 70. — Auch die Zahl der Kinder, die unter 1 Jahr gestorben sind, ist bedeutend kleiner als in der Vorwoche, sie beträgt diesmal 34 gegen 54 der Vorwoche. An zymotischen Krankheiten sind 6 gestorben. — In das Allerheiligen-Hospital wurde 1 am Flecktyphus Erkrankter und 1 am Unterleibs-Typhus Erkrankter aufgenommen. Im Wenzel-Hanke'schen Krankenhause wurden 2 am Flecktyphus Erkrankte aufgenommen. — Die Geburtsziffer beträgt (auf je 1000 Einw. und per Jahr gerechnet) 39,93, die Sterblichkeitsziffer 26,29. Letztere ist bedeutend günstiger als in der Vorwoche, in welcher die Sterblichkeitsziffer 31,94 betrug. — Umgezogen sind 3431 Personen (darunter 964 Familien). Angezogen 1174, abgezogen 749 Personen, so daß also ein Ueberschuß von 425 Köpfen verbleibt.

[Umfang und Kosten der Rinderpest.] Nach der amtlicherseits aufgestellten Uebersicht über die durch die Rinderpest in den Jahren 1872 bis 1877 herbeigeführten Viehverluste, sowie über die durch die Seuche verursachten Kosten stellen sich die Resultate für die Provinz Schlesien folgendermaßen: Im Regierungsbezirk Breslau betrug die Zahl der verseuchten Gehöfte 9, der Verlust von Rindvieh belief sich auf zusammen 222 Stück, davon sind gefallen 12, erkrankt und getödtet 58, gesund getödtet 152. An Entschädigung ist gezahlt für gefallene und getödtete Thiere 61,911 M., für vernichtete Sachen 16,661 M., für enteignete Plätze 142 M., Taxgebühren 209 M., Kosten der Tödtung, Verscharrung und Sachenvernichtung 4529 M., desgl. der Desinficirung 10,393 M. und endlich der militärischen Hilfe 6011 M. Im Regierungsbezirk Oppeln belief sich die Zahl der verseuchten Gehöfte auf 6, der getödteten Thiere auf 93. An Entschädigung wurden gezahlt für letztere 28,708 M., für vernichtete Sachen 9839 M., Taxationsgebühren 199 M., Kosten der Tödtung 2880 M., der Desinficirung 7825 M. und der militärischen Hilfe 249,122 M. — In den übrigen Theilen Deutschlands sind noch Verseuchungen vorgekommen in den preußischen Regierungsbezirken Potsdam, Merseburg, Schleswig, Arnsberg, Köln und Düsseldorf, dem Landdrostei-Bezirk Aurich, dem Königreich Sachsen und der freien Stadt Hamburg. — Die Gesammtzahl der gefallenen Thiere betrug 111, die der getödteten 1253, und die Entschädigungsbeträge, welche dem Reiche zur Last fallen, zusammen 1,025,654 M., wovon eigentlich auf Entschädigung 603,309 M. und auf Kosten 422,345 M. treffen.

** [Von der Universität.] Herr Appellations-Gerichts-Referendar Albert Breslauer (geb. zu Breslau) wird Dinstag, den 21. Mai, Mittags 12 Uhr, in der Aula Leopoldina seine Inaugural-Dissertation „Art. 34 (sog. Verzichtsartikel) der Rheinbunds-Acte vom 12. Juli 1806“ — behufs Erlangung der juristischen Doctorwürde öffentlich vertheidigen. Die officiellen Opponenten werden die Herren Appellations-Gerichts-Referendarien Samuelsohn und Löwy sein.

* Vor der pharmaceutischen Prüfungscommission unter Vorsitz des Geh. Med.-Rath Professor Dr. Göppert bestanden heute ihre Staatsprüfung die Herren: Emil Groß aus Grottkau, Bernhard Hausleutner aus Grünberg i. Schl., Emil Roth aus Fürstenwalde.

[Rectorats-Prüfung.] Am 13. und 14. d. Mts. wurde in den Räumen der höheren Bürgerschule Nr. 11 auf der Vorwerksstraße hierselbst unter Vorsitz des Herrn Regierungs- und Schulraths Ranke die erste diesjährige Rectorats-Prüfung abgehalten. Mitglieder der Prüfungs-Commission waren die Herren: Provinzial-Schulrath Dr. Slawitzky, Seminar-Director Marks, Rector Kauffmann, Professor Kößler hierselbst, sowie Seminar-Director Paul aus Münsterberg. — Von den 16 Candidaten, welche sich zu dieser Prüfung gemeldet hatten, bestanden dieselbe die Lehrer Bieder in Greiffenberg, Gärtner in Liegnitz, Jurock in Grottkau, Knorrn in Oels, Petzhold in Hirschberg, Polensky und Thamm in Ziegenhals, Hahnel, Herrmann, Paul, Peuckert, Steinberg und Weinert in Breslau. Drei bestanden die Prüfung nicht. — Nach dem Ausfalle der Prüfung für Mittelschulen, welche vom 8. bis 11. d. Mts. hierselbst stattfand, erhielten die Lehrer bezw. Candidaten Herold, Pohl und Walter in Breslau, Böhm in Liegnitz, Grabs in Glogau, Kubannek in Kobier, Kr. Pleß, Kunze in Domanze, Kr. Schweidnitz, Kurtzmann in Poln.-Wartenberg, Lichtblau in Sagan, Paletta in Zittna OS., Rißmann und Schön in Görlitz, Sieber in Reichenbach OL. und Wied in Bunzlau die Befähigung zur Anstellung an Mittelschulen und höheren Mädchenschulen zugesprochen, während zwei die Prüfung nicht bestanden.

** [Schlesische Blinden-Unterrichts-Anstalt.] Dem 59. Jahresbericht zu Folge betrug die Zahl der Zöglinge ultimo 1877 überhaupt 86, in der Anstalt 84 (2 befanden sich außerhalb der Anstalt.) Von denselben waren 56 männlich, 30 weiblich; 51 evangelisch, 32 katholisch und 3 jüdisch. Am Schul-Unterricht nahmen Theil 26 männliche, 13 weibliche; am Musik-Unterricht 11 männliche, 10 weibliche. Als Erwachsene hatten nur Arbeitsunterricht 16 männliche, 5 weibliche. — Nach der am 30. Juni abgehaltenen Prüfung wurden 22 Zöglinge in ihre Heimath entlassen. Und zwar 6 als Gesellen (4 Korbmacher, 2 Seiler), 8 als Anfertiger verschiedener Arbeiten (Rohrstuhl-Flechten, Strohtellern, Fensterdecken, Korbflechten ꝛc.). Einen Nebenverdienst werden 7 noch durch musikalische Fertigkeiten haben, vier haben auch das Flügelstimmen gelernt, und 8 weibliche Zöglinge. Jedem der Zöglinge gewährte der Vorstand eine Unterstützung von 15 Mark zum Ankauf von Arbeitsmaterial und Handwerkzeug. Zwei männliche Zöglinge und 1 Mädchen erhielten Hebold'sche Schreibtafeln zum Geschenk; 2 männliche Zöglinge und 3 Mädchen je ein Exemplar des Ev. Matthäi in Stuttgarter Blindenschrift; 2 erhielten Prämien für ausgezeichneten Fleiß und gute Führung. Die Lehrer und Beamten der Anstalt sind die Herren Oberlehrer Seltmann, Lehrer Klose, Lehrer und Oekonomie-Verwalter Bürke, Hilfslehrer und Canzlist Hahn, Harfenlehrer Marx, Lehrer für Seilerei Hr. Breitbach, Lehrer für Korbmacherei Hr. Strauß, Frau Techow und Fräulein Gumprecht Handarbeits-Lehrerinnen, Frau Knappe Turn-Lehrerin der Mädchen. Anstaltsarzt ist Herr Dr. Reichelt. — Die Hauptkasse hatte eine Einnahme von 88,194 M. 8 Pf., Ausgabe von 84,909 M. 95 Pf., wonach ein Bestand von 3284 M. 13 Pf. verbleibt. — Der Fonds zur Unterstützung entlassener Zöglinge hatte eine Einnahme von 1326 M. 50 Pf., eine Ausgabe von 830 M. 80 Pf., wonach ein Bestand von 495 M. 70 Pf. verbleibt. — Der Pensionsfonds für die Lehrer und Beamten hatte eine Einnahme von 1182 M. 50 Pf. und Ausgabe von 1182 M. 50 Pf., mithin kein Baarbestand. — Der Pensionsfonds für die Wittwen und Waisen der Lehrer und Beamten hatte eine Einnahme von 2709 M. 93 Pf., Ausgabe 2675 M. 51 Pf., wonach ein Bestand von 34 M. 42 Pf. verblieb. — An Vermögen besitzt die Anstalt 393,277 M. 27 Pf., das Grundstück 14/15 an der Kreuzkirche, mit 188,520 M. bei der städtischen Feuer-Societät versichert, und das mit 21,000 M versicherte Mobiliar.

Hr. [Agnes-Franz-Stiftung.] Zum ehrenden Andenken an die am 13. Mai 1843 in Breslau verstorbene schlesische Dichterin Agnes Franz hatten zahlreiche Freunde und Verehrer derselben, von denen gewiß noch manche sich am Leben befinden und von nachstehender Mittheilung mit einigem Interesse Kenntniß nehmen dürften, unter dem Namen „Agnes-Franz-Stiftung“ einen Fonds gegründet, dessen Zinsertrag dazu bestimmt wurde, würdige und bedürftige Schülerinnen der hiesigen Elementarschulen ev. Nr. 11 und kath. Nr. 2 mit Bekleidungsgegenständen zu beschenken. Die Vertheilung hat stiftungsgemäß in jedem Jahre am Todestage der Dichterin zu erfolgen, und fand dementsprechend am vergangenen Montag und zwar diesmal in der ersteren der genannten Schulanstalten in Gegenwart des Schulvorstandes statt. Nachdem die Feier durch einen mehrstimmigen Choralgesang eingeleitet worden, hielt Herr Rector Bruchmann eine warme, tief empfundene Ansprache, in welcher er ein lichtvolles Bild des Lebensganges und Wirkens der verdienstvollen Frau entwarf, deren Namen die Stiftung trägt. Es erfolgte hierauf der Vortrag einiger Gedichte von Agnes Franz durch Schülerinnen der Anstalt, woran sich die Vertheilung der beschafften Kleidungsstücke, Strickwolle ꝛc. an 28 Mädchen schloß. Der Gesang eines Chorales beendete die würdige Feier.

* [Das König'sche Coursbuch] erschien soeben wieder in einer besonderen Ausgabe für Schlesien bei A. Fiedler, Breslau, Schweidnitzerstraße Nr. 531. Dasselbe enthält nicht nur die sämmtlichen Fahrpläne der Provinzen Hannover, Brandenburg, Schlesien, Sachsen, Posen, Preußen, Pommern, Hessen, des Königreichs Sachsen, der anhaltischen, thüringischen und mecklenburgischen Länder, Schleswig-Holstein, Braunschweig, Hamburg, Bremen, sondern auch Anschlüsse nach der Rheinprovinz, Westphalen, Krakau, Warschau, Carlsbad, Wien ꝛc., wie auch die Fahrpreise, Extrazüge und Rundreisetouren, Droschken- und Dienstmanntaxe. Dazu ist, zu vielem Gebrauch bestimmt, eine elegante Einbanddecke mit Gummiband zu haben. Da es nicht möglich war, den Fahrplan der Pferdebahn zu erlangen, so mußte er für dies Mal wegfallen.

L. [Auf dem hiesigen Central-Bahnhofe] ist eine Einrichtung getroffen, wie solche bereits auf einigen größeren Bahnhöfen längere Zeit besteht und sich bewährt hat. Es ist im Hauptgange in der Nähe des Mittelportals ein Raum geschaffen, woselbst von Reisenden zum Zwecke zeitweiser Aufbewahrung abzugebende Kleidungsstücke und Effecten gegen Verabreichung von Marken in Empfang genommen werden. Während der Zeit, in welcher auf diesem Bahnhof Verkehr herrscht, wird stets eine Person zur Empfangnahme oder Herausgabe gegenwärtig sein und ist den Portiers die Aufbewahrung von Reisenden gehörenden Gegenständen nunmehr untersagt.

* [Im Lobetheater] bewährt sich die Operette „Jeanne, Jeannette, Jeanneton“ als ein Zug- und Kassenstück, wie es bis jetzt noch nie der Fall gewesen. Allabendlich erdröhnt das gefüllte Haus von wahren Beifallssalven, die der trefflichen Aufführung sowohl, als der überaus luxuriösen Ausstattung verdientermaßen zu Theil werden. Trotzdem bereitet die thätige Direction jetzt schon eine neue Operette von Genée vor, die unter des Componisten persönlicher Leitung hier zum ersten Male in Scene gehen soll. Bemerkenswerth ist, daß die erste Aufführung dieser Operette im Theater a. d. Wien in Wien stattfinden sollte, vom Componisten aber, in Anbetracht der hiesigen tüchtigen Operettenkräfte nun für das Lobetheater bestimmt wurde.

* [In Paul Scholtz's Etablissement] finden von heute an die täglichen Concerte der Breslauer Concert-Capelle — um den Familien Rechnung zu tragen — für das mäßige Entree von Herren 20 Pfg. und Damen 10 Pf. statt. Nur Donnerstags, an welchem Tage stets Sinfonie-Concerte stattfinden, ist das Entree auf 25 Pfg. à Person normirt. Es ist dies eine Einrichtung, welche früher hier bei den Concerten des Musik-Directors Herrn Börner vielen Anklang fand und ist wohl nun auch hier zu erwarten, da ja die Musik ganz vorzüglich, der Garten wunderschön und Bier und Speisen ebenfalls als gut zu empfehlen sind.

μ [25jähriges Jubiläum.] Das erste große öffentliche Garten-Etablissement, welches nächst dem lang bestehenden Schießwerder in hiesiger Stadt eröffnet wurde, war der in der Michaelisstraße gelegene frühere Drei Thürme-, jetzige Volksgarten, und zwar fand die Einweihung desselben am ersten Pfingstfeiertage, den 15. Mai 1853, statt, somit am gestrigen Bußtage vor 25 Jahren. — In Anlaß dessen begaben sich am gestrigen Morgen Deputationen der beiden, seit langen Jahren dort bestehenden Gesellschaften, der „Mittwoch-Gesellschaft“ und des „Luft-Clubbs“, zu dem Begründer und Besitzer des Etablissements, Herrn Brauereibesitzer Sindermann, um denselben Namens der Mitglieder zu beglückwünschen. — Der Abend vereinigte auf Einladung des Besitzers sämmtliche Stammgäste, unter denen noch eine ziemlich große Anzahl, welche bereits bei der Eröffnung anwesend gewesen, bei Speise und Trank in dem Saale des Volksgartens; zahlreiche Toaste auf den Begründer des Etablissements, dessen ebenfalls anwesende Gattin und Familie, humoristische Ansprachen und Reminiscenzen aus den vergangenen 25 Jahren würzten das Mahl und hielten die Festtheilnehmer bis nach Mitternacht beisammen.

§ [Bäder.] Wie Mancher ersehnt nach einem langen Winter die wärmere Jahreszeit, um in ein auswärtiges Bad zu gehen. Was jedoch eine solche Reise und der Aufenthalt daselbst kostet, wissen Viele aus eigener Erfahrung. Man kann in hiesigen Bade-Anstalten für verhältnißmäßig geringes Geld durch eine zeitgemäße und zweckentsprechende Cur vielen größeren Uebeln vorbeugen oder dasselbe ganz beseitigen. Um eine von diesen Bade-Anstalten hervorzuheben, brauchen wir nur das Kroll'sche Bad zu nennen; diese Anstalt besitzt so verschiedenartige Bäder, wie sie unseres Wissens keine derartige Anstalt selbst in den größten Städten hat; wir erwähnen nur die russischen Dampf- und türkischen Bäder, die Wannenbäder, das große Winterwellen-Schwimmbassin, die Douchebäder, die Oderwellenbäder u. s. w.

—ϱ [Unglücksfälle.] Die 7 Jahre alte Tochter des Orgelbaumeisters M. wurde vorgestern Mittag auf der Neuen Sandstraße von einem in raschem Tempo einherfahrenden Wagen zu Boden gerissen und überfahren. Das bedauernswerthe Kind, welches eine Verletzung am linken Oberschenkel davontrug, wurde nach der elterlichen Behausung gebracht. — An demselben Tage entglitt einem im dritten Stockwerk des Neubaues Vorwerksstraße Nr. 49 beschäftigten Zimmergesellen in Folge von Unvorsichtigkeit ein Stück Ziegel und traf im Fallen den im Parterre desselben Baues arbeitenden Maurer W. derart auf den Hinterkopf, daß der Arbeiter an dem genannten Körper-

theile gefährliche Verletzungen erlitt und seine sofortige Unterbringung in das Krankeninstitut der Barmherzigen Brüder erfolgen mußte.

+ [Versuchter Selbstmord. — Unglücksfall. — Selbstmord.] In einem Hause der Friedrich-Wilhelmstraße versuchte gestern ein daselbst wohnhafter 36 Jahr alter Töpfergeselle sich dadurch das Leben zu nehmen, daß er mittelst eines scharfen Taschenmessers sich mehrere Stiche in die Brust beibrachte. An der weiteren Ausführung seines traurigen Vorhabens wurde er von mehreren Anwesenden verhindert. Die Verwundungen sind nach dem Ausspruche des Arztes nicht lebensgefährlich. — Auf der Gartenstraße wurde vorgestern Nachmittag die Arbeitersfrau Johanna Ertel aus Dürrgoy, welche mit ihrer Sandfuhre zwischen zwei Wagen gerathen war, von einem derselben zu Boden gestoßen und von dem rechten Vorderrade des andern Wagens überfahren. Die Verunglückte erlitt hierbei mehrere schwere Verwundungen und Quetschungen. — Ein auf der Messergasse wohnhafter Kammmachermeister machte gestern früh seinem Leben durch Erhängen ein Ende.

+ [Zur Typhus-Epidemie.] Der Bestand der am Typhus Erkrankten ist seit vorgestern unverändert geblieben und sind weder neue Erkrankte hinzugekommen, noch Genesungs- oder Sterbefälle zu verzeichnen.

+ [Polizeiliches.] Auf der Freiburgerstraße hatten sich vorgestern Abend Diebe in ein dortiges Haus geschlichen und in einem Keller versteckt gehalten. Während der Nachtzeit drangen die Verbrecher vom Keller aus mittelst Ausstemmens einer Oeffnung durch die Fallthüre in den daselbst befindlichen Specereiladen ein und stahlen hier 20 Flaschen Wein, 5 Pfund Zucker, einige Sardinenbüchsen, 2 Kisten Cigarren, eine Glaskaufe mit 20 Stück Sooleiern und aus der Ladenkasse ca. 60 Pf. Kupfergeld. Der Gesammtverlust beträgt ca. 60 Mark. — Einem Butterhändler aus Koppitz, Kreis Grottkau, wurden von seinem unbeaufsichtigten Wagen 20 Pfd. Butter, 1 Schock Eier und ein grauer Düffelrock im Gesammtwerthe von 40 Mk. entwendet. — Mittelst Anwendung von Nachschlüsseln wurde gestern Nachmittag die Wohnung eines Getreidemaklers auf der Schmiedebrücke geöffnet und daraus 2 Oberbetten und 3 Kopfkissen mit rothen Inletten und klein karrirten Züchen, 2 Bettdecken, 6 mit G. H. gezeichnete Hemden, 2 Shawltücher, 1 Dutzend Handtücher (theils mit S. H., theils mit G. H. gezeichnet), eine goldene Damenuhr mit unechter Kette, 1 Paar goldene Ohrringe, 5 Stück silberne Eßlöffel, 1 dergl. Vorlegelöffel, eine silberne Kelle, 3 goldene Hemdeknöpfe, eine silberne Medaille mit der Jahreszahl 1858 und 2 silberne Medaillen, die größere mit dem Datum 20. Juni 1860 versehen und als Belohnung vom König Friedrich Wilhelm IV. für besonderen Fleiß beim Zeichnen verliehen, im Gesammtwerthe von 340 Mk. gestohlen. — Einem Arbeiter auf der Lehmgrubenstraße wurde aus verschlossener Commode die Summe von 42 Mk. und einer Schuhmacherswittwe eine Anzahl Kleidungsstücke aus ihrer Wohnung auf der Holteistraße entwendet. — Einer Wittwe auf der Weidenstraße ist ein blau emaillirtes ovales goldenes Medaillon mit einem Herren- und einem Damenportrait und einem Wurstfabrikanten auf der Ohlauerstraße ein goldener Siegelring mit den Buchstaben P. K. abhanden gekommen.

+ [Verhaftet] wurden die beiden stellungslosen Handlungscommis H. und K., welche im Postamte ein für eine hiesige Firma bestimmtes Packet, enthaltend Galanteriewaaren im Werthe von 300 Mk., widerrechtlich abgeholt und die darin befindlichen Gegenstände in Brieg und Ohlau verkauft hatten. Die Betrüger haben das erlöste Geld sofort mit lüderlichen Dirnen vergeudet. — In Haft genommen wurden ferner: der Bäckergeselle W., welcher im Tanzlocale „zum russischen Kaiser" einen Ueberzieher und einen Hut gestohlen, der Lackirer P., der seinen Stubencollegen in dem Hause Elbingstraße Nr. 8 eine bedeutende Anzahl Sachen entwendet hatte, und der Commis K., wegen eines Carlsstraße Nr. 30 verübten Schlafstellendiebstahls.

+ [500 Rubel Belohnung] verspricht das städtische Rigaer Untersuchungsgericht für Ergreifung des 20 Jahre alten Handlungslehrlings Eduard Stamm und der 18 Jahre alten Kellnerin Ida Kentriß, welche beide, nachdem sie eine Geldsumme von 15,000 Rubel gestohlen, flüchtig geworden sind. Die Verbrecher haben dem Vernehmen nach den Weg über Breslau eingeschlagen.

=ββ= [Razzia.] In den letzten Nächten wurden die an der Hundsfelder Chaussee gelegenen Ziegeleien resp. Strohschober einer Revision unterworfen, wobei 15 übernächtende Individuen ergriffen und verhaftet wurden.

** [Schlesische Provinzial-Städte-Feuer-Assecuranz.] Der Jahresbericht pro 1877 stellt die Einnahmen auf 237,847 M. 29 Pf. und Ausgaben auf 197,579 M. 21 Pf. fest, wonach ein Ueberschuß von 40,268 Mark 8 Pf. verbleibt. Das Gesammt-Vermögen betrug: 608,390 M. 65 Pf., Passiva: 13,079 M., wonach ein Vermögen von 595,311 M. 65 Pf. verbleibt. Die Versicherungssumme ist auf 184,192,080 M. gestiegen, also 14,223,100 M. mehr als im Vorjahre. Von den ordentlichen Beiträgen pro 1877 sind den Societätstheilnehmern, wie in den letzten Jahren, 50 pCt. erlassen worden. Der Schadenaufwand von 154,411 M. wurde durch 67 Brände verursacht, durch welche 85 Wohn-, 32 Stall-, 30 Scheuer- und 22 Nebengebäude zerstört oder beschädigt worden sind. Die Entstehungs-Ursachen dieser Brände waren: in 4 Fällen Blitz, 5 erwiesener und 17 muthmaßlicher Vorsatz, 4 erwiesene und 3 muthmaßliche Fahrlässigkeit, 9 erwiesene und 2 muthmaßliche bauliche Mängel, 1 Explosion einer Petroleumslampe. In den übrigen Fällen ist die Entstehungsursache unaufgeklärt geblieben. Von größerem Umfange waren die Brände in Namslau mit 25,199 M. Entschädigung, Goldberg 16,843 M. Entschädigung, Kreuzburg mit 11,810 M., Steinau mit 11,517 M., Bauerwitz mit 9762 M. Entschädigung 2c.

** [Schlesische Provinzial-Land-Feuer-Societät.] Der Jahresbericht pro 1877 hat eine Einnahme von 1,125,337 M. 12 Pf., Ausgabe von 992,814 M. 31 Pf., wonach ein Ueberschuß von 132,522 M. 81 Pf. verbleibt. Gesammt-Vermögen: 3,868,702 M. 52 Pf.; Passiva: 102,007 M. 49 Pf., folglich Ueberschuß der Activa: 3,766,695 M. 3 Pf. — Die Versicherungssumme ist auf 442,415,030 M. für Immobiliar und auf 12,403,360 Mark für Mobiliar gestiegen, folglich um 41,577,840 M. mehr. Der Schadenaufwand von 858,231 M. 76 Pf. wurde durch 6 Mobiliar und 650 Immobiliar-Brände hervorgerufen, welche letzteren 939 Besitzungen mit 588 Wohn-, 266 Stall-, 419 Scheuer- und 291 Nebengebäuden zerstörten oder beschädigten. Entstanden sind erwiesenermaßen von diesen Bränden: durch Blitz 66, Vorsatz 20, Fahrlässigkeit 14, Kinder mit Zündhölzern 12, bauliche Mängel 8, Funken aus Schornsteinen 5, Explosion 3, Selbstentzündung 2, Zufall 1, Feuerwerkskörper 1; die Entstehungsursache der übrigen Brände hat nicht nachgewiesen werden können. Die meisten Brände fanden statt in den Kreisen: Ratibor, nämlich 73 mit 125,320 M., Leobschütz 48 mit 66,928 Mark, Neustadt 31 mit 33,777 M., Breslau 26 mit 53,143 M., Oels 26 mit 30,068 M., Kosel 26 mit 27,818 M., Poln.-Wartenberg 25 mit 71,264 Mark, Ohlau 22 mit 34,003 M. Entschädigung. Von größerem Umfange waren die Brände am 8. November in Janowitz, Kreis Ratibor, mit 20,740 M. Entschädigung für 45 Gebäude, am 1. November in Köberwitz, Kreis Ratibor, mit 11,420 M. Entschädigung für 35 Gebäude, am 5. Mai in St. Bralin, Kreis Wartenberg, mit 13,740 M. Entschädigung für 27 Gebäude, am 24. November in St. Bralin, Kreis Wartenberg, mit 9486 M. Entschädigung für 13 Gebäude.

+ **Löwenberg**, 15. Mai. [Thierschau.] Heut fand unter recht lebhafter Betheiligung des Publikums aus Stadt und Land die von dem landwirthschaftlichen Vereine „Löwenberg" veranstaltete Thierschau bei staatlicher Prämiirung der schönsten und besten Exemplare von Rindern, Pferden, Schafen 2c. statt. Obwohl bei Beginn der Ausstellung ein leichter, den Staub löschender Regen sich einstellte und man allgemein fürchtete, daß das mit vieler Umsicht und großer Sorgfalt arrangirte Fest verregnen könnte, so schloß „Onkel Pluvius" gegen Mittag glücklicherweise seine Schleusen, so daß gegen 2 Uhr Nachmittags der festliche Umzug der prämiirten Thiere an der vom Zimmermeister Herrn Schumann erbauten und geschmackvoll decorirten Tribüne sich entwickeln konnte. Die herrlichen, ihres Gleichen suchenden Rind- und Mastviehbestände der Herren Plathner-Seiffersdorf, Brause-Welkersdorf, Dunkel-Gr.-Rackwitz, Letloff-Wenig-Rackwitz, Scholz-Nieder-Görrisseifen, Nixdorf-Gr.-Rackwitz, Scholz-Siebeneichen 2c. erregten gerechte und allgemeine Sensation. Ueber die Pferdezucht des Kreises hat sich der dem Feste anwohnende Staats-Delegirte, der königl. Gestüts-Director Graf Stillfried-Leubus, in höchst lobender und anerkennender Weise ausgesprochen. Jederzeit kann der Löwenberger Kreis sich getrost mit jedem anderen Kreise der heimathlichen Provinz in diesem Punkte messen. Diesen glänzenden Beweis lieferte der gestrige Tag! — Die südliche Seite des Festplatzes hatten Fabrikanten und Verkäufer von Acker- und wirthschaftlichen Geräthen aller Art inne und begegneten wir hier vielen praktischen und werthvollen Neuerungen. Die von der gräfl. v. Nostiz'schen Güterverwaltung Zobten a. Bob. ausgestellte Blumen-, Baum- und Strauch-Collection zeigte auf das Evidenteste, daß unser von der Natur in wirklich ausgiebiger Weise gesegnete Kreis auch auf diesem Gebiete Vorzügliches erzielt. — Die nördliche Seite des Festplatzes aber war von Schau- und Erfrischungszelten in mehr als hinreichender Weise belegt. Während der Dauer des Festes concertirte die verstärkte Jäger'sche Capelle. — Den verehrten Mitgliedern des landwirthschaftlichen Vereines, namentlich seinem verdienstvollen Vorstande, gebührt für das wohlgelungene Fest, welches, wie ja alle derartigen Veranstaltungen, bekanntermaßen mit großen Unzuträglichkeiten und Mühewaltungen verknüpft sind, öffentlich die wohlverdienteste Anerkennung! Nachmittags 4 Uhr vereinigte ein im Hotel du Roi abgehaltenes, solennes Diner ca. 40 Herren genannten Vereins. — Glück auf! du wackerer und strebsamer, die Landwirthschaft und somit den Wohlstand des Kreises fördernder Verein! —

L. **Liegnitz**, 13. Mai. [Communales.] In der heutigen Stadtverordnetenversammlung wurde beschlossen, für die nächste Wintersaison das Stadttheater dem Theaterunternehmer Herrn Morwitz in Danzig, welcher früher die Bühnen in Halberstadt und Brandenburg leitete, zu überlassen, und zwar zu den Herrn L'Arronge gewährten Bedingungen: freie Pacht und freies Gas bis zur Höhe von 12 Mark für den Spielabend. Fünfzehn Theaterbewerber hatten sich gemeldet. — Für die Mädchen-Volksschule wurde eine neue Lehrerstelle creirt und die Mittel zur Errichtung und Ausstattung eines neuen Schulzimmers bewilligt. — Ein früherer Beschluß der städtischen Behörden, daß für das Schlachten im Schlachthofe nach 11 Uhr Abends in den Monaten Juni, Juli, August und September und nach 9 Uhr Abends in den anderen 8 Monaten 1,30 M. für Gas-Entschädigung und Bedienung zu zahlen sei, wurde dahin abgeändert, daß auch in den Monaten April und Mai bis 11 Uhr ohne Gasentschädigung geschlachtet werden dürfe. Im Anschluß an diese Vorlage wurde der Antrag des Referenten, hierorts allwöchentlich einen Schlachtviehmarkt abzuhalten, angenommen. Nach den statistischen Mittheilungen des Referenten werden hier jährlich circa 3000 Stück Rinder, über 8000 Schweine, 8000 Kälber und an 6000 Hammel geschlachtet, im ungefähren Werthe von 2,000,000 M. — Die Erdarbeiten und Rohrleitung bei der Canalisation und Wasserleitung der Stadt, bei deren Submission die Firmen C. F. Meyer in Köln, Deutsche Wasserbau-Gesellschaft in Frankfurt a. M. und J. A. Aird u. Mark in Berlin sich betheiligten, wurden letzterer Firma für den Gesammtbetrag von 317,000 Mark übertragen. — Für Neupflasterung der Burgstraße wurden 17,000 M. bewilligt. — Die Versammlung nahm schließlich Kenntniß von der Anstellung des Botenmeisters Renner, von der Entbindung des Stadtraths Sagelsdorff von dem Amte als Branddirector und von der Wahl des Mechanikus Härtelt als solchen, sowie von der vom verstorbenen Particulier Hoppe der Stadt vermachten Legate. — Nach Erledigung der Tagesordnung wurde folgender Antrag des Herrn Stadtverordneten Cohn angenommen: Die Versammlung richtet an den Magistrat die Bitte, aus Anlaß des an Sr. Majestät dem Kaiser verübten Attentats an Allerhöchstdenselben eine Ergebenheitsadresse zu richten, welcher die Stadtverordneten-Versammlung sich anschließt.

⊛ **Hirschberg**, 14. Mai. [Fliegel-Denkmal.] Das für den am 30. Mai 1873 zu Fischbach verstorbenen Arzt, Dr. Fliegel, bestimmte und in der Nähe des Wohnhauses der verw. Frau Dr. Fliegel an der Dorfstraße zu Fischbach aufzustellende Denkmal gelangte heut zur Vollendung und wird in dem Atelier des Bildhauers Herrn Stahlberg hierselbst, welcher mit der Herstellung des Monumentes betraut wurde, noch bis zum 23. d. Mts. ausgestellt sein, worauf seine Ueberführung nach Fischbach erfolgen und am 30. d. M. die Enthüllungsfeierlichkeit stattfinden wird. Die Pyramide des gegen acht Fuß hohen Denkmals besteht aus grünem schwedischem Granit, das die eine Seite desselben zierende Medaillon mit dem Reliefbilde des Verstorbenen aber aus feinstem carrarischen Marmor. Die künstlerische Ausführung des Ganzen ist eine vorzüglich gelungene, die dem genannten Atelier nur zur Ehre gereicht. Das Comite, welches der Sammlung von Beiträgen zur Errichtung des Monumentes sich unterzog, besteht aus den Herren: Kaufmann L. Schweitzer aus Mittel-Zillerthal (Vorsitzender), Rechtsanwalt Aschenborn und Kaufmann Alberti aus Hirschberg und Pastor Richter und Fabrikant Seiffert aus Rudelsstadt. Die Bemühungen dieser Herren konnten gegenüber der großen Verdienste, welche Herr Dr. Fliegel um seine Mitmenschen sich erworben, und dem ausgedehnten Kreise der Verehrer und Freunde desselben nicht anders, als mit dem vorausgesetzten Erfolge gekrönt sein.

△ **Schweidnitz**, 15. Mai. [Fabrikdirector Beling. — Kirchliches. — Zur Saison.] Eine Trauerkunde durchlief am heutigen Morgen unsere Stadt und erregte überall die aufrichtigste Theilnahme. Der Director der Göllner'schen Zuckerfabrik in der Nähe unserer Stadt, Herr Beling, wurde, als er eben nach der Stadt zur Kirche fahren wollte, vom Schlage getroffen und gab nach wenigen Minuten seinen Geist auf. Derselbe war in vielen Kreisen eine sehr beliebte Persönlichkeit und wird daher schmerzlich vermißt werden. Der Entschlafene war Mitglied der Kirchengemeinde-Vertretung und zur Zeit Mitglied der Kreissynode, für welche er als Kassen-Verwalter thätig war. Der Entschlafene hat sich um die Bildung eines aus Herren und Damen bestehenden Sängerchors um unsere evang. Friedenskirche in jüngster Zeit ein wesentliches Verdienst erworben. Bei einem Concert, welches Herr Lehrer Fröhlich am 11. d. M. veranstaltete, hatte er noch mitgewirkt. — Da von den fünf Geistlichen der hiesigen Friedenskirche drei an den Verhandlungen der Provinzial-Synode theilnehmen werden, und zwar der Superintendent Senior Rolffs, von Sr. Majestät dem Kaiser und König ernannt, der Archidiakonus Schneider und der Diakonus Pfeiffer, von den Kreis-Synodalen erwählt, so wird an den nächsten beiden Sonntagen von den drei Predigten, welche während der Sommerszeit gehalten werden, die eine resp. der Nachmittagsgottesdienst ausfallen. — In den Sommermonaten wird allwöchentlich einmal, wie es auch in früheren Jahren der Fall gewesen, in unseren Promenaden und zwar auf dem Kaiserplatze, während der Nachmittagsstunden von 5 Uhr ab von der Militärcapelle des 38. Infanterie-Regiments musicirt werden, eine Einrichtung, für welche das Publikum der Militärbehörde dankbar ist.

---

* **Frankenstein**, 15. Mai. [Zur Tageschronik.] Unter den Pferden des Gutsbesitzers Anlauf in Reichenau ist die Rotzkrankheit ausgebrochen und mußten bereits 5 Pferde getödtet werden. Außerdem ist ein derartiger Fall in Reichenstein constatirt worden. — Vorgestern hat die 23 Jahre alte Tochter eines Gutsbesitzers in Wiltsch aus unbekannten Gründen ihrem Leben durch Erhängen ein Ende gemacht. — Das Kreis-Commissariat des Nationaldanks für Veteranen läßt an sämmtliche im Kreise lebende Veteranen aus Veranlassung der glücklichen Errettung Sr. Majestät des Kaisers aus großer Lebensgefahr je 15 Mark auszahlen.

⊙ **Habelschwerdt**, 14. Mai. [Selbstmord. — Versetzung. — Ersatz-Geschäft. — Aus Landeck.] Am 12. d. M. wurde der Gärtner Ignatz Guder zu Hammer, hiesigen Kreises, unweit seiner Wohnung an einem auf dem Felde stehenden Baume erhängt aufgefunden. — Herr Kreisger.-Rath Franzki hierselbst ist zum 1. Juni c. als Stadtger.-Rath nach Breslau versetzt. — Den 7. und 8. Juni d. J. findet hierselbst im Schießhause das diesjährige Ober-Ersatz-Geschäft für den hiesigen Kreis statt. — In Landeck waren, wie von dort mitgetheilt wird, bis zum 11. d. Mts. in der dortigen Badeliste 7 Familien als Kurgäste verzeichnet.

△ **Oels**, 15. Mai. [Strike. — Erstickung eines Kindes.] Auf dem hiesigen Bahnhofsterrain befinden sich zwei ansehnliche Reparatur-Werkstätten, der Breslau-Warschauer und der Oels-Gnesener Eisenbahn gehörig. Die daselbst beschäftigten, ziemlich zahlreichen Arbeiter scheinen schon seit längerer Zeit von socialistischen Tendenzen angesteckt worden zu sein. Vor etwa 1½ Jahren schon zeigten sich Spuren davon in einigen Kundgebungen im hiesigen Localblatte, denen jedoch durch Verweigerung der ferneren Aufnahme ein schnelles Ende bereitet wurde. Jetzt erweist sich der größere Theil der Arbeiter als Mitglieder einer Genossenschaft der Metallarbeiter, die unter dem Scheine einer heilbringenden Genossenschaft zum Zwecke der Unterstützung 2c., doch eigentlich nur für die Socialdemokratie Propaganda macht. Berechtigte und unberechtigte Beschwerden und Wünsche (das vermag ja Referent nicht zu entscheiden) wollten die Besonneneren der Direction der Oels-Gnesener Eisenbahn vorlegen, die Schauffirteren dagegen drängten zum Strike, womit sie jedoch gänzlich Fiasco machten. Am vorigen Montage führten sie das große Werk aus und wurden, wie vorauszusehen, einfach entlassen, da sie bei der jetzigen Zeit leicht zu entbehren und auch leicht zu ersetzen sind. Die Zahl der Entlassenen betrug 13 Mann. Nachträglich sollen jedoch auch alle bei der Agitation betheiligten weggeschickt worden sein. — Ein recht trauriger Fall hat gestern Nachmittag eine Familie in herbe Trauer versetzt. Das etwa 1¼ Jahr alte Söhnchen des hiesigen Militair-Oberroßarztes schlief im Kinderwagen in der Wohnstube, während die Mutter mit dem Dienstmädchen bei der Wäsche beschäftigt war. Endlich erregte es Verwunderung, daß das Kind noch immer nicht vom Schlafe erwache, und wurde nun erstickt vorgefunden. Wahrscheinlich hat es beim Erwachen ein Kissen aus dem nebenanstehenden Bette an sich gezogen, sich darein verwickelt und unvermögend, sich zu helfen, den Erstickungstod gefunden.

□ **Königshütte**, 13. Mai. [Petition wegen unserer Servis-Verhältnisse.] Der von den am hiesigen Orte angestellten Beamten schon lange sehnlichst erwartete Gesetzentwurf, bezüglich der Revision der Servisklassen, welcher nunmehr dem Abgeordnetenhause zur Berathung vorliegt, trägt zum größten Leidwesen der erwähnten Beamten wiederum den hiesigen Verhältnissen nicht gebührende Rechnung, da derselbe unsere Stadt nicht, wie billig zu erwarten gewesen, in die 2., sondern nur in die 3. Servisklasse versetzt. Wie die dem Gesetzentwurfe beigegebenen Motive besagen, beruht die Klasseneintheilung der Orte der Hauptsache nach auf der Bevölkerungszahl; nur bei solchen Orten, die als Mittelpunkt industrieller Unternehmungen 2c. eine unverhältnißmäßig schnelle Entwickelung und im Gefolge damit eine ungewöhnliche Steigerung der Wohnungspreise erfahren haben, hat man geglaubt, die Einwohnerzahlen nicht als ausschließlich maßgebend betrachten zu müssen. Abgesehen von diesem Gesichtspunkte, der auf unseren Ort sehr wohl anwendbar sein dürfte, kann letzterer aber auch auf Grund seiner Einwohnerzahl, die nahezu 27,000 beträgt, den gerechten Anspruch erheben, daß er in die 2. Servisklasse eingereiht wird, gleich den in nächster Nähe belegenen Städten Beuthen O.-S. und Gleiwitz, die gleich hohe Lebensmittel- und Wohnungspreise haben, bezüglich der Einwohnerzahl dagegen um 8000, beziehungsweise 12000 nachstehen. Von der Ueberzeugung geleitet, daß die Forderung der Einreihung unseres Ortes in die 2. Servisklasse in jeder Beziehung gerechtfertigt und billig ist, hat ein Theil der hiesigen königlichen Beamten sich mit einem diesbezüglichen Gesuche an den Vorsitzenden der zur Berathung des beregten Gesetzentwurfs erwählten Commission gewandt. Im Interesse der Beamten wie nicht minder der ganzen Stadt wäre es sehr erwünscht, wenn die Bitte nicht erfolglos bliebe.

X. **Leobschütz**, 12. Mai. [Verschiedenes.] Der Bestand der Saatfelder in der hiesigen Gegend ist ein ganz vorzüglicher, und die diesjährige Ernte wird, wenn nicht etwa noch Nachtfröste eintreten, voraussichtlich ein sehr günstiges Resultat ergeben. Ganz ausgezeichnet stehen die Sommerfrüchte und der Weizen zeigt eine Fülle und Pracht, wie schon seit vielen Jahren nicht. Dagegen hat eine theilweise Ausackerung der Roggenfelder stattgefunden. Die Rapsfelder stehen in vollster Blüthe und viel versprechender Entwickelung und die Kleefelder im üppigsten Wachsthume. Die Heuernte ist dieses Jahr gewiß eine Woche früher zu erwarten, als in den Vorjahren. — Zur Zeit wird von einem hiesigen Kaufmann an unserer Promenade eine Selterhalle in geschmackvollem Baustile errichtet, welche namentlich von den Bahnreisenden, welche ihren Weg an derselben vorüber nach dem „Doctorgange" wählen, mit Freuden begrüßt wird. Außerdem hat der baulustige Kaufmann, der einen Apparat zur Anfertigung künstlicher Mineralwässer aufgestellt hat, noch drei andere Selterhallen in der Stadt eingerichtet und bereits eröffnet. — Von den auf dem hiesigen Remontenmarkt aufgeführten sechszig Pferden hat die Commission nur fünf Stück angekauft. Die geringe Zahl kann, da der diesseitige Kreis durch seine Pferdezucht keinem Kreise Oberschlesiens nachstehen dürfte, ihren Grund nur in der Bedarfsfrage haben.

---

r. **Loslau**, 14. Mai. [Stadtverordneten-Sitzung.] Die gestrige Stadtverordneten-Sitzung beschäftigte sich zum letzten Male mit dem Etat pro 1878/79. Der praktische Arzt Dr. Reich verlangt für Uebernahme der Armenpraxis, des Krankenhauses und der Sanitäts-Polizeisachen 300 Mark pro anno; es werden ihm 240 Mark bewilligt. Der Apotheker Michalski verläßt heute unsere Stadt, sein Domicil nach Königsdorf-Jastrzemb ververlegend. Die Stadt verliert in ihm einen höchst geachteten und durch und durch braven und tüchtigen Bürger, der Vorschuß- und Bürgerverein eines der besten Vorstands-Mitglieder, die Stadtverordneten-Versammlung einen reich begabten Collegen, welcher die ihm übertragenen Decernate mustergiltig verwaltete. Wir rufen ihm ein herzliches „Lebewohl" nach.

---

§ 11. **Zabrze**, 13. Mai. [Fahnenweihe.] Der gestrige Tag brachte uns die Fahnenweihe unseres seit kaum drei Jahren bestehenden Männergesangvereins, genannt „Liedertafel", verbunden mit Vocal- und Instrumental-Concert. Die Gesangvereine von Zaborze, Borsigwerk und Antonienhütte hatten bereitwilligst ihre Theilnahme und Unterstützung zugesagt und da von den übrigen Nachbarvereinen Deputationen erschienen, so machte der Festzug nach dem Festlocal, Hotel Wilhelmshöh', einen hübschen Eindruck. Hier in den wunderschönen Parkanlagen entwickelte sich bald das regste Leben. Einzelne Piecen des reichhaltigen und durchgehends exact ausgeführten Programms mußten wiederholt werden. Nach dem zweiten Theil erfolgte nach einer warmen Ansprache des Vereinspräses an die Festgenossen die Uebergabe der Fahne durch denselben an den Fahnenträger, der sie unter weit klingendem Sängergruß enthüllte. Die Fahne zeigt auf der einen Seite auf weißer Seide eine goldgestickte Lyra von Eichenzweigen umschlungen mit dem „Grüß Gott mit hellem Klang" in der Mitte, auf der anderen Seite auf rothem Sammet: „Liedertafel Zabrze OS.", und ist ein Meisterstück von Stickerei. — Während der Feier war das Attentat gegen unseren geliebten Kaiser bekannt geworden und gab hierauf Herr Pastor Kuhn den patriotischen Gefühlen der Festgenossen in zündenden Worten und Hoch auf Se. Majestät Ausdruck, welches begeisterten Anklang fand, worauf nach allgemeinem Beschluß ein, auf dies bezügliches Telegramm an Se. Majestät abgesandt wurde. — Nach Beendigung des Concerts vereinigte ein Tanzkränzchen in Schüllers Hotel noch einen großen Theil der Festgenossen.

R. **Rybnik**, 14. Mai. [Feuerwehr.] Am 12. d. M. waren im Vororte Rybnik Delegirte des Unterverbandes der freiwilligen Feuerwehren Oberschlesiens erschienen und zwar Vertreter der Vereine in Beuthen, Kattowitz, Königshütte, Laurahütte, Leobschütz, Myslowitz, Rosdzin-Schoppinitz, Rybnik und Bauerwitz. — Lublinitz und Nicolai hatten keine Delegirte. Nachdem der Vorsitzende, Bürgermeister Fuchs-Rybnik, die Delegirten in herzlicher Ansprache begrüßt hatte, wurde zur Tagesordnung geschritten und beschlossen: 1) Es wird von den Vereinen innerhalb des Verbandes eine Unterstützungskasse für verunglückte Feuerwehrleute gegründet und sollen die Vereine verpflichtet sein, aus ihrer Kasse für jedes active Mitglied einen von dem Unterverbande festzusetzenden jährlichen Beitrag zur Unterstützungskasse zu leisten. 2) Die einzelnen Vereine sollen verpflichtet sein, zur Gründung der Unterstützungskasse einen einmaligen Beitrag von 5 M. alsbald zu leisten und den laufenden Beitrag für jedes active Mitglied auf 5 Pf. monatlich zu normiren, der in vierteljährlichen Raten zu zahlen ist. 3) Der Vorstand des Vorortes soll bis dahin, daß die Statuten der Unterstützungskasse genehmigt sind, an verunglückte Feuerwehrleute nach Lage der Kasse und nach Vorschlag des betreffenden Vereinsvorstandes berechtigt sein, Unterstützungen zu leisten. Die Unterstützung wird aber nur gezahlt, wenn der Localverein die Verunglückung innerhalb 8 Tagen dem Vororte anmeldet. 4) Der Vorstand des Vorortes wird beauftragt, alsbald von dem Vorstande des Stuttgarter Feuerwehr-Vereins die ursprünglichen Statuten bei seiner Gründung und eine Statistik über die seit dem Bestehen des Vereins bis jetzt vorgekommenen Unglücksfälle zu erbitten. 5) Der Vorstand des Vorortes wird beauftragt, bei dem Verbande der Schlesisch-Posener Feuerwehren den Antrag zu stellen, bei dem deutschen Reichstage dahin zu petitioniren, daß die Feuerversicherungs-Gesellschaften verpflichtet werden, an eine zu gründende Landesunterstützungskasse von ihren Reinerträgen einen Beitrag, wie er in Süddeutschland bereits eingeführt ist und geleistet wird, zu zahlen. 6) Als Abzeichen, deren Einführung allgemein wünschenswerth erscheint, werden vorgeschlagen: a. für den technischen Director: roth-weiß geflochtene Achselstücke mit 2 Sternen; b. für dessen Stellvertreter: roth-weiß geflochtene Achselstücke mit 1 Stern; c. für den verwaltenden Vorstand: aa. für den Vorsitzenden: weißen (silbernen) Steg mit 1 Stern; bb. für die übrigen Mitglieder: weißen (silbernen) Steg ohne Stern; d. für Rotten-, Colonnenführer und Hauptleute: blauen Tuchsteg mit 2 Sternen; deren Stellvertreter desgleichen mit 1 Stern. Den einzelnen Vereinen wird empfohlen, die Beschaffung der Achselstücke zur Herbeiführung der Gleichmäßigkeit, durch den Vorstand des Leobschützer Vereins bewirken zu lassen. 7) Zu Vertretern zum 9. Vereinstage der Schlesisch-Posener Feuerwehr und Rettungsvereine, welcher in Schweidnitz abgehalten werden wird, werden 3 Abgeordnete bestimmt und in Gemäßheit des § 20 der Statuten jedem eine Reisekosten-Entschädigung von 30 Mark gewährt. Mit Stimmenmehrheit werden zu Delegirten gewählt: Haberkern-Beuthen, Fritze-Rybnik, Adler-Leobschütz. Die Herren nahmen die Wahl an. — Nach erschöpfter Tagesordnung vereinigten sich die Delegirten zu einem gemeinschaftlichen Diner im Hotel Schwirklanietz.

Handel, Industrie 2c.

ↄ **Breslau**, 16. Mai. [Von der Börse.] Die Börse eröffnete ziemlich fest, ermattete später, schloß aber auf bessere Wiener Notirungen wieder recht fest. Creditactien stellten sich gegen vorgestern ca. 8 M. höher. Einheimische Werthe still. Russische Valuta belebt und 3 M. besser.

Breslau, 16. Mai. [Amtlicher Producten-Börsen-Bericht.] Roggen (pr. 1000 Kilogr.) matt, gek. — — Ctr., abgelaufene Kündigungsscheine —, pr. Mai 132,50 Mark bezahlt, Mai-Juni 132,50 Mark bezahlt, Juni-Juli 132,50 Mark bezahlt, Juli-August 135 Mark bezahlt, September-October 138—8,50 Mark bezahlt und Br., October-November —.

Weizen (pr. 1000 Kilogr.) gek. — Ctr., pr. lauf. Monat 205 Mark Br., Mai-Juni 205 Mark Br.

Gerste (pr. 1000 Kilogr.) gek. — Ctr., per lauf. Monat —.

Hafer (pr. 1000 Kilogr.) gek. — — Ctr., pr. lauf. Monat 120 Mark Br., Mai-Juni 120 Mark Br., Juni-Juli 121,50 Mark Br., Juli-August 123 Mark bezahlt, September-October 126 Mark Br.

Raps (pr. 1000 Kilogr.) gek. — Ctr., per lauf. Monat — Mark Br.

Rüböl (pr. 100 Kilogr.) fest, gek. — — Ctr., loco 66,50 Mark Br., pr. Mai 65 Mark Br., Mai-Juni 64,30 Mark Br., September-October 62 Mark Br., October-November 62 Mark Br., November-December 62 Mark Br.

Spiritus (pr. 100 Liter à 100 %) geschäftslos, gek. 20,000 Liter, pr. Mai 51,20 Mark Gd., Mai-Juni 51,20 Mark Gd., Juni-Juli —, Juli-August 52 Mark Gd., August-September 52,50 Mark Gd.

Zink: ruhig. **Die Börsen-Commission.**

Kündigungs-Preise für den 17. Mai.

Roggen 132, 50 Mark, Weizen 205, 00, Gerste —, —, Hafer 120, 00, Raps —, —, Rüböl 65, 00, Spiritus 51, 20.

Breslau, 16. Mai. Preise der Cerealien.

Festsetzung der städtischen Markt-Deputation pr. 200 Zollpfd. = 100 Kilogr

	schwere				mittlere				leichte Waare.			
	höchster		niedrigster		höchster		niedrigst.		höchster		niedrigst.	
	ℛℳ	₰	ℛℳ	₰	ℛℳ	₰	ℛℳ	₰	ℛℳ	₰	ℛℳ	₰
Weizen, weißer...	20	70	20	40	21	50	21	00	19	90	19	10
Weizen, gelber...	20	10	19	90	20	70	20	50	19	70	18	80
Roggen.........	14	00	13	50	13	20	13	00	12	80	12	40
Gerste..........	16	30	15	60	15	10	14	60	14	30	13	50
Hafer..........	13	60	13	20	12	90	12	40	12	00	11	60
Erbsen	17	00	16	30	15	80	14	90	14	40	13	80

Kartoffeln per Sack (zwei Neuscheffel à 75 Pfd. Brutto = 75 Klgr.) beste 2,30—3,50 Mark, geringere 2,00—2,50 Mark, per Neuscheffel (75 Pfd. Brutto) beste 1,15—1,75 Mk., geringere 1,00—1,25 Mk. per Liter 0,03—0,05 Mark.

ff. **[Getreide- 2c. Transporte.]** In der Zeit vom 5. bis 11. Mai c. gingen in Breslau ein:

Weizen: 119,905 Klgr. aus Oesterreich (Galizien, Mähren 2c.), 21,020 Klgr. über die Oberschlesische Bahn, 141,848 Klgr. über die Mittelwalder Bahn, 127,800 Klgr. über die Rechte-Oder-Ufer-Bahn, im Ganzen 410,573 Klgr.

Roggen: 270,825 Klgr. aus Oesterreich (Galizien, Mähren 2c.), 50,500 Klgr. über die Oberschlesische Bahn, 30,430 Kilogr. über die Posener Bahn, 28,550 Kilogr. über die Mittelwalder Bahn, 677,184 Kilogr. über die Rechte-Oder-Ufer-Bahn, im Ganzen 1,057,489 Kilogramm.

Gerste: 80,446 Klgr. aus Oesterreich (Galizien, Mähren 2c.), 27,540 Klgr. über die Oberschlesische Bahn, 40,345 Kilogr. über die Mittelwalder Bahn, 90,600 Klgr. über die Rechte-Oder-Ufer-Bahn, 100,000 Klgr. über die Freiburger Bahn im Ganzen 338,931 Kilogr.

Hafer: 228,384 Kilogr. aus Oesterreich (Galizien, Mähren 2c.), 20,340 Kilogr. über die Oberschlesische Bahn, 70,840 Klgr. über die Mittelwalder Bahn, 112,460 Kilogr. über die Rechte-Oder-Ufer-Bahn, im Ganzen 432,024 Kilogramm.

Mais: 10,000 Klgr. aus Oesterreich (Galizien, Mähren 2c.)

Oelsaaten: 40,000 Klgr. aus Oesterreich (Galizien, Mähren 2c.), 30,071 Klgr. über die Posener Bahn, im Ganzen 70,071 Kilogr.

Hülsenfrüchte: 45,363 Klgr. aus Oesterreich (Galizien, Mähren 2c.), 8470 Klgr. über die Mittelwalder Bahn, im Ganzen 53,833 Klgr.

In derselben Zeit wurden von Breslau versandt:

Weizen: 9577 Klgr. von der Oberschlesischen nach der Märkischen Bahn, 30,550 Klgr. von der Oberschlesischen nach der Freiburger Bahn, 20,400 Klgr. auf der Freiburger Bahn, 9668 Kilogr. nach der Oberschesischen Bahn, 69,885 Klgr. auf der Rechte-Oder-Ufer-Bahn, im Ganzen 140,080 Kilogramm.

Roggen: 29,885 Kilogr. von der Oberschlesischen nach der Märkischen Bahn, 8100 Klgr. von der Oberschlesischen nach der Freiburger Bahn, 241,940 Klgr. auf der Freiburger Bahn, 8354 Klgr. nach der Oberschlesischen Bahn, 9180 Klgr. nach der Mittelwalder Bahn, 80,745 Klgr. auf der Rechte-Oder-Ufer-Bahn, im Ganzen 378,204 Kilogr.

Gerste: 30,344 Klgr. von der Oberschlesischen nach der Märkischen Bahn, 9980 Klgr. von der Oberschlesischen nach der Freiburger Bahn, 20,300 Klgr. auf der Freiburger Bahn, im Ganzen 60,624 Kilogr.

Hafer: 20,060 Kilogr. von der Oberschlesischen nach der Märkischen Bahn, 9860 Klgr. von der Oberschlesischen nach der Freiburger Bahn, 15,100 Klgr. auf der Freiburger Bahn, 12,903 Kilogr. auf der Rechte-Oder-Ufer-Bahn, im Ganzen 57,923 Kilogramm.

Mais: 9904 Kilogr. nach der Posener Bahn, 29,900 Kilogr. von der Oberschlesischen nach der Märkischen Bahn, 4565 Klgr. nach der Oberschlesischen Bahn, im Ganzen 44,369 Klgr.

Oelsaaten: 10,100 Kilogr. nach der Mittelwalder Bahn.

Breslau, 16. Mai. [Hypotheken- und Grundstück-Bericht von Carl Friedländer.] Trotz des flüssigen Geldstandes war der Hypotheken-Verkehr in letzter Woche wenig belangreich. Von der Beleihung vorstädtischer Grundstücke zieht sich das Privat-Capital immer mehr zurück; in guten Lagen sind Hypotheken nur in großen Abschnitten und zu gedrücktem Zinssatze käuflich. Das Grundstück-Geschäft ist still und läßt wenig Kauflust wahrnehmen.

§ Breslau, 16. Mai. [Submission auf Güterwagen.] Die Königliche Direction der Oberschlesischen Eisenbahn hatte die Lieferung von 400 Stück offenen Güterwagen ohne Bremse und 100 Stück dergleichen mit Bremse zur öffentlichen Submission gestellt. Die Betheiligung war eine ziemlich rege, es gingen 15 Angebote ein. Der Umstand, daß die weitaus meisten Fabriken nur einen Theil der ausgeschriebenen Lieferung offerirten und daß viele die Ablieferungstermine ziemlich weit hinausschoben, läßt mit Sicherheit darauf schließen, daß [illegible] beschäftigt sind. Die Preise waren noch ziemlich niedrig. Es offerirten pro Stück: [illegible] zu 1480 Mk., mit Bremse zu 1980 Mark, frei Deutz; B. Herbrand u. Co. in Ehrenfeld ohne Bremse zu 1370 M., frei, mit Bremse zu 2030 M. frei Köln; Killing u. Sohn in Hagen ohne Bremse zu 1300 M., frei, mit Bremse zu 1735 M., [illegible]; D. Dittrich u. Co. in Niederbronn im Elsaß 50 Stück mit Bremse zu 1725 M., frei Reichshofen; L. Steinfurt in Königsberg 50 Stück ohne Bremse zu 1980 M.; 50 Stück mit Bremse zu 2000 M., frei Königsberg; Gebrüder Lüttgens in Burbach 120 Stück ohne Bremse zu 1415 M., frei dort; J. Gossens in Aachen 50 Stück ohne Bremse zu [illegible] M., frei, 50 Stück mit Bremse zu 2030 M. frei Aachen; Gustav Talbot u. Co. in Aachen 100 Stück mit Bremse zu 1478 M. frei [illegible]; Gebrüder Gastell in Mainz 100 Stück mit Bremse zu 2055 Mark, frei Mainz; Carl Weyer u. Co. in Düsseldorf ohne Bremse zu 1475 Mark, [illegible] zu 1985 M. frei dort; Actien-Gesellschaft für Fabrikation von Eisenbahnmaterial in Görlitz 300 Stück ohne Bremse zu 1475 M., 100 Stück mit Bremse zu 1960 M., frei Görlitz; Saxonia, Actien-Gesellschaft in Radeberg [illegible] zu 1996 M. frei Radeberg; Breslauer Actien-Gesellschaft für Eisenbahn-Wagenbau in Breslau 53 Stück ohne Bremse zu 1400 M., 50 Stück mit Bremse zu 1995 M. frei Breslau; [illegible] 100 Stück ohne Bremse zu 1390 M., [illegible] in Nürnberg [illegible] mit Bremse zu 2045 M.; Maschinenbau-Actien-Gesellschaft [illegible] 100 Stück ohne Bremse zu 1360 M., [illegible] zu 2020 M. frei Nürnberg.

Cz. 8. [Berliner Bergwerksproducte- u. Kohlen-Bericht] vom 8. bis 15. Mai. — Kupfer in England etwas fester, blieb hier im Preise unverändert; Mansfelder Raffinade 154 bis 152 M., engl. Sorten 147 bis 143 M. offerirt; Bruchkupfer nach Qualität 120—115 M. — Zinn wenig beliebt; Banca 149 bis 148 M., prima englisches Lammzinn zu 148 bis 141 M. angeboten; Bruchzinn 88 bis 84 M. Rohzink ohne Nachfrage; W. H. v. Giesche's Erben [illegible] M., andere Marken 41—40 M., Bruchzink [illegible] M. Blei nur für momentanen Bedarf gekauft: Saxonia, Clausthaler und Tarnowitzer [illegible] — Roheisen [illegible] — Walzeisen [illegible] schlesische Marken Grundpreis 15 M. [illegible] Roheisen schwach behauptet: [illegible] — Antimonium fest: [illegible] — Preise per 100 Kilo [illegible] — Kohlen und Coaks [illegible] Schmiedekohlen bis 53 M., Coaks 42—50 M. [illegible] pro 50 Kilogr. frei hier.

Cz. 8. [Berliner Bericht über Kartoffelfabrikate und Weizenstärke] vom 8. bis 15. Mai 1878. [illegible] in der Zeit vom 1. bis 14. Mai betrugen die Kartoffelzufuhren nach Hamburg ca. 190,000 Centner, und also — theils in Folge der wesentlich billigeren Preise — kleiner geworden. Berichte aus den Provinzen constatiren das Vorhandensein noch reichlicher Vorräthe. — Die jüngst ausgesprochene Hoffnung, daß die Preise von Kartoffelfabrikaten den niedrigsten Standpunkt erreicht hätten, [illegible] nicht [illegible] wirken mußten. Zunächst stellte sich heraus, daß die Production [illegible] als bisher angenommen, [illegible] der Absatz nicht in gleichem Verhältniß geblieben, so daß sich noch in zweiter Hand ziemlich große Vorräthe befinden, deren Realisirung zunächst nachtheilig wirkt. Obgleich ferner bis zur nächsten Ernte noch vier Monate, so haben doch die bisherigen günstigen Ernteaussichten immerhin schon einen Druck ausgeübt. In Folge der billigen Kartoffelpreise wird die Fabrikation von Stärke voraussichtlich in dieser Saison ziemlich spät geschlossen werden und liegen noch Offerten feuchter Stärke per Juli-Lieferung vor. Wir notiren: Reingewaschene feuchte Stärke in Käufers Säcken mit 2½ % Tara, Mai-Juni-Lieferung 15,20—15,50 M. Mehl, hochfein, loco und Mai-Juni 30—30,50, Ia 29—30 M., IIa 24—26 M. Stärke, Ia centrifugirt und auf Horden getrocknet, loco und Mai-Juni 29 Mark, do. ohne Centrifuge 28,50 Mark, IIa 23 bis 25 Mark. Syrup, Capilair wasserhell, loco und Mai-Juni 33—34 M., do. zum Export eingedickt 34 bis 35 M., Ia gelber 30 Mark, geringere Qualitäten 29—29,50 Mark. — Weizenstärke ziemlich stark offerirt und im Preise weichend. Wir notiren: Ia großstückige Hallesche Stärke in Fässern à 100 Kilo 47—48 Mark, do. Schlesische do. 46 bis 47 M., kleinstückige Schlesische in Fässern à 250 Kilo 40—44 M., Schabestärke 30—34 M., Reisstrahlenstärke 58—60 M., Reisstückenstärke 48 bis 49 Mark. — Preise per 100 Kilo frei Berlin für Posten nicht unter 5000 Kilo.

[Leipziger Meßbericht.] Diamanten, Edelsteine und Perlen. Das Geschäft hierin ist als sehr mittelmäßig zu bezeichnen, da wenig ausländische Käufer am Platze waren und russische Händler gänzlich fehlten. Franzosen, Engländer, Schweden, selbst Deutsche waren als Käufer gegenwärtig, hatten jedoch solche Preise geboten, daß mit denselben nicht gehandelt werden konnte, und gute, feine Waare von Brillanten höher als vorige Messe im Preise standen. Große, gelbe Capwaare blieb vernachlässigt, obgleich nicht viel davon angeboten wurde. Auch Rosen waren in großer, schöner Waare vorhanden (80—120 Stück pro Karat) und nur in kleinen Partien zu haben, während große Waare (30 Stück pro Karat) wenig vorhanden war. Schottische und orientalische Perlen waren trotz der mißlichen politischen Verhältnisse gesucht. Stück- und Zahl-Perlen, sowie Loth-Perlen wurden gar nicht angeboten; schwärzliche, aschgraue, röthliche, bläuliche und milchfarbene Perlen waren einzeln vorhanden und wurden auch von einzelnen Juwelieren gekauft. Passende Bandeloques waren in mehreren Exemplaren am Platze, konnten jedoch in Folge der hohen Angebote keine Nehmer finden. Türkise, in echter Waare waren wenig vorhanden, da dieselben von den unechten höchst wahrscheinlich verdrängt werden. Orientalische Türkise, welche über Rußland von Persien hierher aus Persien von Nischapur im Osten des Landes, zu uns kommen, waren diesmal ganz ausgeblieben. Andere couleurte Steine, als: Saphirs, Rubin, Topas, Smaragd, Opal 2c. fanden nach Bedarf manchen Absatz und wurden zu normalen Preisen gehandelt, und feine Waare wurde nach Reinheit der Farbe, schönem Schliff und Größe gut bezahlt. Korallen in hell- und mittelroth waren gesucht und wurden bei mäßigem Angebot auch preiswürdig abgegeben. Viele Steinhändler und Juweliere fehlten zu dieser Messe und selbst die vorhandenen sind früher als je abgereist, da im Großen und Ganzen das Geschäft sich als sehr unerquicklich herausstellte. Julius Kornick.

[Leipziger Meßbericht.] Rauchwaaren. Die Leipziger Ostermesse verlief diesmal für das Rauchwaaren-Geschäft anders wie gewöhnlich, da während derselben drei bedeutende Rauchwaaren-Auctionen stattfanden. Wie anzunehmen, war Alles auf den Verlauf dieser Auctionen gespannt, das Geschäft blieb dann auch bis dahin ruhig. Trotz des vorhergegangenen schlechten Winters wurden viel Waaren in den ersten beiden Auctionen erstanden, da die niedrigen Preise den Käufer anzogen, jedoch die dritte Wildwaaren-Auction nicht den günstigen Erfolg hatte und da der größte Theil der Waaren zurückgezogen wurde. Wie es scheint, werden sich diese Auctionen am hiesigen Platze nicht einbürgern. Gesucht wurden hauptsächlich Skunks, welche auch hoch bezahlt wurden. Hauptkäufer dafür waren Franzosen, Engländer und Deutsche. Desgleichen fanden auch Schuppen schnellen Absatz, welche größtentheils von Russen viel gekauft wurden. Weiße Hasen zum Schwarzfärben wurden gekauft und sämmtlich vom Platz genommen. Ebenso waren Bären gefragt; alle übrigen Artikel blieben vernachlässigt. Im Landwaaren-Geschäft herrschte ebenfalls der Auction wegen Anfangs flaue Stimmung. Man bezahlte Füchse von 36—40 M. per Bund. Steinmarder 9—11 M. per Stück, Baummarder 8—15 M. je nach Qualität und Farbe. Hasen 315—340 M. per 500 Stück. Otter und Iltisse blieben vernachlässigt. Katzen wurden viel gekauft und sämmtlich geräumt. Käufer dafür waren Ungaren, Engländer und Franzosen. Für Zickelfelle war Anfangs wenig Nachfrage, später jedoch gingen solche zu guten Preisen. Lissaer Kanin, welche sonst einen Hauptartikel bildeten, waren vollständig vernachlässigt. Hamsterfutter gingen wie stets recht leidlich und wurde gute Winterwaaren vorgezogen. Julius Kornick.

[Leipziger Meßbericht.] Von sächsischen Kleiderstoffen, wie solche in Glauchau, Merane, Hohenstein, Reichenbach, Milsen 2c. fabricirt werden, waren die vorhandenen Läger vollständig sortirt, sonach Stoffe massenhaft am Platze. Leider fehlten hierzu die betreffenden Grossisten und was Detailisten leisteten, konnte nicht maßgebend sein, da auch sie nur wenig abnahmen; sonach waren die Verkäufer mit dem Meßresultat sehr unzufrieden und blieben stets bestens sortirt. Eine hervorragende Ausnahme machten noch immer Deux-Fonds, welche durch ihre Farbenschönheit und gute Webart, das englische ähnliche Fabrikat verdrängten. Davon war der Begehr im Laufe dieser Messe lebhafter, als man zu vermuthen berechtigt war. Elsasser imitirte Fabrikate in den bekannten schönen und geschmackvollen Desseins, als blauweiße und schwarzweiße Poplins, waren immer noch ziemlich begehrt. Leider war im Allgemeinen eine große Ueberproduction wahrzunehmen; auch das Exportgeschäft liegt noch immer darnieder und wie es scheint wird sich dasselbe nicht so leicht wieder heben. Die anwesenden Einkäufer, Grossisten und Detailisten waren aus Süd-Deutschland, vom Rhein und aus allen Gauen Deutschlands. Julius Kornick.

London, 7. Mai. [Bericht von Praschkauer u. Co.] Die Umsätze in Kümmelsaat sind recht unbedeutend geblieben und haben die Preise in Folge dessen um fernere etwa 6 D. nachgegeben. Prima holländische 41 Sh., II. Qualität holl. 39 Sh. 6 D., russische Saat 34 Sh., Mogador 29 Sh. ab Speicher hier. — In Canariensaat hat sich die festere Tendenz hier in London behauptet und da die Vorräthe durch die gewöhnlichen Consumbedürfnisse geschwächt wurden, ohne entsprechende Zufuhren heranzuziehen, so mußten die Käufer etwas höhere Forderungen bewilligen. Englische Saat brachte willig 47—48 Sh. p. Imp.-Qur., spanische 54 Sh., feine türkische 48 Sh., letztere beiden Sorten ab Speicher. Für prima holländ. ist 50 Sh. geboten, während nicht unter 52 Sh. anzukommen ist. Untergeordnete Sorten Saat bleiben vernachlässigt. — In Hanfsaat hat sich eine wesentliche Veränderung eingestellt, indem die so lange ausgebliebene Königsberger Waare plötzlich in großen Posten in Riga zum Vorschein kam und hier am Markte aus erster Hand pr. Mai-Verschiffung 34 S. 6 D. ausgeboten wurde, so daß der Preis ab Speicher hier für Mai-Verschiffung von der Ostsee 35 S 6 D. bis 36 Sh. bleibt. Kleine Posten loco erzielen 38 Sh., für türkische 36 S. 6 D., für französische p. Imp.-Qur. Neue französ. Hanfsaat à 40 Sh. ausgeboten, aber ohne Nehmer. — Coriandersaat bleibt stille und ohne Animo. Inhaber engl. Waare, die jetzt in größeren Posten zum Markte kommt, acceptiren niedrigere Preise, etwa 23—24 Sh. — Anissaat stille, Umsätze gering. Preis für russische 31—33 Sh. nach Qualität. — Mohnsaat, hierin zeigt sich einige Nachfrage zu etwas gedrückten Preisen. Durchschnittspreis für holländ. oder deutsche Waare 23—24 Sh. ab Speicher hier. — Auch für weiße Hirse ist etwas mehr Frage für kleine Posten. Bestände fast Null. Preis 58—60 Sh. ab Speicher hier. — Rapssaat. Gutes Consumgeschäft. Preise unverändert. Beste holländische für Saatwecke 82 Sh., gute holsteiner 76 Sh. ab Speicher hier. — In weißen Bohnen ist mehr Frage. Preise recht fest. Prime holländ. 72 Sh., deutsche 64 Sh. ab Speicher hier. — Feuerbohnen zu Saatwecken stark gesucht; Preis für beste engl. oder fremde ab Speicher hier 25—30 Sh. p. Bush. imp. — Weiße Reißenbohnen ebenfalls mit geringen Zufuhren in steigender Tendenz 12—14 Sh. p. Bushel imp. — Blaue Erbsen still und wenig begehrt.

Auszahlung.

[Breslau-Schweidnitz-Freiburger Eisenbahn.] Die Dividende pro 1877 mit 2½ pCt gelangt vom 18. d. M. ab zur Auszahlung. (S. Inf.)

Ausweise.

Wien, 15. Mai. [Wochen-Ausweis der österreichischen National-Bank.*)]

Notenumlauf	270,720,330 Fl.,	Abn.	778,030	Fl.
Metallschatz	137,453,633	Unverändert.		
In Metall zahlbare Wechsel	11,453,352	Zun.	137,736	
Staatsnoten, welche der Bank gehören	7,389,692	Zun.	3,378,242	
Wechsel	102,600,070	Abn.	3,618,820	
Lombarden	25,662,800	Abn.	46,400	
Eingelöste u. börsenmäßig angekaufte Pfandbriefe	2,056,333	Abn.	345,800	
Giro-Einlage	—			

*) Ab- und Zunahme nach Stand vom 8. Mai.

Wien, 14. Mai. [Die Einnahmen der Elisabeth-Westbahn] betrugen in der Zeit vom 1. bis zum 10. Mai 305,074 Fl., ergaben mithin gegen dieselbe Zeit des Vorjahres eine Minder-Einnahme von 29,468 Fl.

Paris, 16. Mai. [Bankausweis.] Baarvorrath Zun. 16,556,000, Portefeuille der Hauptbank und der Filialen Abn. 18,380,000, Gesammt-Vorschüsse Zun. 1,226,000, Notenumlauf Abn. 6,252,000, Guthaben des Staatsschatzes Abn. 14,340,000, laufende Rechn. der Privaten Abn. 9,051,000, Schuld des Staatsschatzes —.

Vorträge und Vereine.

H. **Breslau**, 14. Mai. [Section für öffentliche Gesundheitspflege.] In der letzten unter dem Vorsitz des Directors Dr. Bruch stattgehabten Versammlung machte Dr. Buchwald einige Mittheilungen über den Stand der Flecktyphus-Epidemie in Breslau. Wie aus den Zeitungsberichten bekannt, ist die Krankheit erheblich in der Abnahme begriffen; der Krankenbestand am 3. Mai belief sich auf 13 Personen. Im Ganzen sind 121 Fälle von ausgeprägtem Flecktyphus zur Behandlung angekommen. Es ließ sich ein schnelles Erlöschen der Seuche beobachten, nachdem in Folge der Maßnahmen der Direction der Gefangenen-Anstalt resp. der Regierung der Hauptherd der Krankheit, zwei Säle in der Gefangenen-Anstalt, beseitigt war. Größere Krankheitsherde in der Stadt haben sich überhaupt nicht gebildet, nur in einer Anzahl, theils in der Oder-, theils in der Sandvorstadt gelegenen Grundstücken sind mehrere Seuchenfälle zum Ausbruch gekommen. Die große Mehrzahl der Kranken, welche ziemlich alle in dem Wenzel-Hanke'schen Krankenhause Aufnahme fanden, waren zugereiste Personen. Von den 121 an Flecktyphus Erkrankten starben 15 Personen, also 12⅘ Procent. Die Barake auf dem Terrain des Wenzel-Hanke'schen Krankenhauses ist inzwischen fertig gestellt und kann dazu benutzt werden, die Epidemie völlig auslaufen zu lassen.

Der Vorsitzende, Dr. Bruch, theilt mit, daß auf die Petition der hygienischen Section an den Magistrat bezüglich der Eintragung des Wochenbettfiebers als Todesursache bei verstorbenen Frauenspersonen Seitens der Standesbeamten eine Antwort dahin eingegangen sei, daß der Magistrat diesem Gesuch mit Rücksicht auf die durch die Erfüllung derselben hervorgerufene Mehrbelastung der Standesbeamten und der unvermeidlich damit verknüpften Belästigung des anmeldenden Publikums nicht nachkommen könne. Dagegen giebt es der Magistrat den Aerzten anheim, bei der Ausstellung des Todtenscheines in letzterem selbst die Bemerkung zu machen, daß die Verstorbene am Puerperalfieber den Tod gefunden, und erklärt er sich letzteren Falles bereit, die Standesämter zu veranlassen, eine entsprechende Notiz (W.) der Eintragung beizufügen. — Nach kurzer Discussion, an welcher sich außer dem Vorsitzenden die Herren Dr. Lipschitz und Dr. Eger betheiligten, wurde beschlossen, das Antwortschreiben des Magistrats der Commission, welche zur Vorbereitung der Schritte zur Abwehr gegen die Gefahr des Puerperalfiebers gewählt worden, zur weiteren Erledigung zu überweisen.

Dr. Bruch theilte ferner mit, daß, nachdem man sich im Princip dafür entschieden, eine Wanderversammlung zu veranstalten, die nothwendigen Schritte eingeleitet worden seien, und man sich für Liegnitz in erster Reihe erklärt habe. Nach eingehender Discussion über die Art, wie diese Versammlung am nutzbringendsten ins Werk zu setzen sei, wurde beschlossen, das Secretariat mit allen weiteren Vorbereitungen zu betrauen.

Demnächst trug Professor Dr. Gscheidlen vor: „Ueber die Verwendung von Farbstoffen bei der Bereitung von Genußmitteln." Als der Zweck der Anwendung von Farbstoffen bei einigen Genußmitteln bezeichnet der Vortragende das Bestreben, den letzteren eine schönere appetiterregende Form zu geben. Zu den gebräuchlichsten dafür verwandten Farbemitteln gehören Indigo, Carmin, Cochenille u. s. w. Ueber die Benützung der Farbmittel existiren keine bestimmten Vorschriften bei uns, verboten ist nur im Allgemeinen die Anwendung gesundheitsschädlicher Mittel. In Frankreich sind bestimmte Polizeiverordnungen in Kraft, welche genau diejenigen Stoffe bezeichnen, welche als Farbemittel Verwendung oder nicht Verwendung finden dürfen. Von Genußmitteln unterliegen am häufigsten der Färbung Conditorwaaren, Gelatine und Liqueure. Die Frage, welche Farbstoffe verwendet werden dürfen, läßt sich im Allgemeinen dahin beantworten: Alle diejenigen, welche, in mäßiger Menge genossen, den Stoffwechsel in keiner Weise alteriren. Speciell auf die Beantwortung der Frage eingehend, ob nach diesem Gesichtspunkt das Anilin als schädlich zu bezeichnen sei, glaubt der Vortragende das arsenikfreie Anilin, dessen Herstellung erst in neuerer Zeit gelungen, als ungefährlich erklären zu können, da es selbst in größeren Mengen in den Organismus eingebracht, sich als unschädlich erweist. Es wurde dies durch besondere Versuche ermittelt, welche seitens des Vortragenden in der umfassendsten Weise mit Hunden angestellt wurden, denen mit verschiedenen Mengen Fuchsin gefüllte Gelatinekapseln eingegeben wurden. Die Färbfähigkeit des Anilin sei eine ganz eminente. Ein Theil Anilin auf ein Million Theile Wasser, gab letzterem noch eine rothe Farbe. Auf ein Liter Liqueur werde zur Färbung wenig mehr als ein Milligramm Anilin zugesetzt. Selbst wenn dasselbe nicht vollkommen arsenikfrei sei, so sei der Arsengehalt doch selten höher als 1½—2 pCt., so daß auch dann das Anilin als ein ganz unbedenkliches Färbemittel gelten kann. Im Allgemeinen werde sicherlich auch nur arsenikfreies Anilin verwendet, was um so erklärlicher sei, als die Preise für giftfreie und gifthaltige Waare nur wenig differiren. Giftfreies Anilin wird pro Kilogramm mit 26 Mark bezahlt, während gifthaltige nicht unter 23 M. abgegeben wird. Was die Färbung der Liqueure anlangt, so werden namentlich die Rosenliqueure mit Anilin gefärbt. Uebrigens richte sich die Färbung der Liqueure speciell nach dem in einzelnen Gegenden üblichen Gebrauch. In Deutschland ist man gewohnt, den Rosenliqueur roth, in Frankreich gelb, in Schweden weiß zu trinken. Das Rosenöl selbst, dessen Preis pro Liter sich auf 900—1300 M. stellt, ist wie alle ätherischen Oele farblos. Mit der Rechtfertigung des Anilin als Färbemittel für Liqueure solle, wie der Vortragende schließlich ausdrücklich hervorhebt, keineswegs gesagt sein, daß die Verwendung des Anilin zu Fruchtsäften von ihm gebilligt werde. Im Gegentheil, dies sei entschieden als Fälschung und Betrug zu verurtheilen, da es sich hier nicht um die Färbung eines Genußmittels, sondern um die Herstellung eines solchen handle, indem ein Saft als Fruchtsaft ausgegeben wird, der an Stelle der Früchte nur eine Lösung von Zucker und Anilin enthalte.

Professor, königl. Bezirks-Physikus Dr. Hirt tritt der Anschauung des Vorredners über die Ungefährlichkeit des Anilins ganz entschieden entgegen und bezeichnet die jüngst stattgehabten Maßnahmen des Polizei-Präsidii, infolge deren wiederholt Liqueure, welche mit Anilin gefärbt waren, beschlagnahmt wurden, als durchaus gerechtfertigt. Er selbst habe Gelegenheit gehabt, bedeutende Anilinfabriken zu besuchen. Die Schutzmaßregeln, welche für die dort beschäftigten Arbeiter getroffen worden, zeigen deutlich, daß das Anilin als durchaus nicht so unschädlich betrachtet werden könne, und sei das Anilin für die Verwendung als Farbstoff bei Genußmitteln entschieden auszuschließen. Selbstredend werde Jemand, der einen oder zwei Schnäpse anilingefärbten Rosenliqueurs trinke, nicht erkranken, immerhin aber seien gesundheitsnachtheilige Wirkungen bei stärkerem Genuß zu erwarten. Alle Farbstoffe, welche nicht direct polizeilich genehmigt sind, seien zu vermeiden. Uebrigens existirt auch bei uns eine Polizei-Verordnung, in welcher als verwenbare Farbstoffe nur vegetabilische oder andere, welche keine dem zu färbenden Gegenstand fremdartige Substanzen enthalten, namhaft gemacht sind. Zu letzteren gehöre das Anilin jedenfalls nicht, denn es sei dies eine dem Liqueure durchaus fremdartige Substanz und man müsse ganz entschieden darauf hinwirken, daß Anilin vollkommen aus der Nahrungsmittel-Hygiene zu verbannen, selbst wenn nur giftfreie Waare in den Handel käme.

Professor Gscheidlen bemerkt, daß man unter Liqueuren ein wechselndes Gemische von Alkohol, Zucker, einer anomalischen Pflanzensubstanz und meist einem Farbestoff verstehe. Die Liqueure würden erfunden und je nach dem Witze des Erfinders mit verschiedenen Namen belegt. Da keine bestimmten Vorschriften über die Zusammensetzung der Liqueure existiren, so sei es schwierig, zu sagen, welche Substanz diesem oder jenem Liqueure fremdartig sei.

Apotheker Müller ist ebenfalls der Ansicht, daß das Anilin als Färbemittel zu verbieten sei. Es sei sehr schwer, völlig arsenfreies Anilin zu bekommen, und ihm sei schon Fuchsin zur Untersuchung in die Hände gekommen, in welchem der Arsengehalt 6—7 pCt. betrug. Ebenso ergaben die Untersuchungen der Rosenliqueure, daß namentlich zu den intensiv roth gefärbten Sorten auf einen Liter weit mehr als ein Milligramm, ja bis zu einem Decigramm Farbstoffe genommen werde, wobei das Fuchsin leicht nachtheilig wirken könne. Dasselbe sei durch andere Farbstoffe, Carmin, Cochenille zu ersetzen und eine Polizeiverordnung, welche das Anilin in seiner Anwendung als Färbestoff für Genußmittel verbietet, vorläufig wenigstens gewiß am Platze. — Der noch auf der Tagesordnung stehende Vortrag des Professors und königlichen Bezirks-Physicus Dr. Hirt: Ueber die Schwefelgewinnung im südlichen Sicilien und die Gesundheitsverhältnisse der damit beschäftigten Arbeiter wurde mit Rücksicht auf die bereits vorgerückte Zeit auf den Wunsch des Vortragenden von der Tagesordnung abgesetzt.

Telegraphische Depeschen.

(Aus Wolff's Telegr.-Bureau.)

Berlin, 16. Mai. Der Reichstag erledigte die zweite Lesung der Uebersichten über die Reichseinnahmen und Reichsausgaben von 1876/77, sowie die Zusammenstellung der Liquidationen über die aus der Kriegskostenentschädigung zu ersetzenden Beträge und genehmigte das Spielkarten-Stempelgesetz in zweiter Lesung nach den Commissions-Anträgen mit unwesentlichen Amendements, ferner in erster und zweiter Lesung die Gesetze, betreffend die Ehrenzulage an die Inhaber des Eisernen Kreuzes von 1870/71 und die Controle des Reichshaushalts für 1877. Es folgte die zweite Lesung des Gerichtskostengesetzes und der Gebührenordnung für die Gerichtsvollzieher und für die Zeugen und Sachverständigen. Die Commission beantragt hierzu eine Resolution: den Reichskanzler zu ersuchen, eine Zusammenstellung der Finanzergebnisse des Gerichtskostengesetzes und der Gebührenordnung für die Gerichtsvollzieher, welche sich in den Einzelstaaten herausstellten binnen 4 Jahren nach dem Inkrafttreten des Gesetzes, dem Reichstag vorzulegen, damit eine sichere Grundlage für etwaige Revisionen der Gesetze gewonnen werden. Staatssecretär Friedberg erklärt sich ermächtigt, die volle Zustimmung der Bundesregierungen zu den Commissionsbeschlüssen und den Dank an die Commission für ihre mühevolle Arbeit auszusprechen. An der Debatte nehmen Theil: Windthorst, Schmidt (Würtemberg), Schwarz, Marquardsen und Träger. Der Antrag von Marquardsen auf En-bloc-Annahme aller drei Entwürfe wird mit größter Majorität genehmigt. Schließlich berichtet von Stauffenberg über die Reise der Reichsdeputation nach Kiel. Die Deputation habe sich von dem erfreulichen Fortschreiten der Marine überzeugt und wohl Namens des ganzen Reichs die innigsten Sympathien des gesammten Vaterlandes mit der Marine ausgesprochen. Die Aufnahme, welche die Deputation in Kiel, Lübeck, Wismar und Schwerin gefunden, beweise, daß das Gefühl der Zusammengehörigkeit und der nationalen Einheit an den äußersten Grenzen des Reichs überall lebendig sei. v. Stauffenberg sucht die Ermächtigung nach, den Dank für die der Deputation gewordene Aufnahme aussprechen zu dürfen. Der Präsident kündigt an, daß er die Sitzung morgen um 10 Uhr beginnen lassen und Abendsitzungen halten werde, um die Geschäfte bis Mitte nächster Woche zu erledigen.

Berlin, 16. Mai. Die Darstellung des Attentates in der vorgestrigen „Provinzial-Correspondenz" beruht auf den Aufzeichnungen des Kaisers und der Großherzogin von Baden.

Berlin, 16. Mai. Minister Eulenburg begab sich gestern nach Friedrichsruhe und kehrte heute Morgen zurück.

Petersburg, 16. Mai. Ueber die Vorträge Schuwaloff's bei dem Kaiser, sowie seine Besprechungen im auswärtigen Amte wird ein vollständiges Stillschweigen bewahrt. Auch scheint solches den offiziösen Organen auferlegt, damit nicht vor dem Wiedereintreffen Schuwaloff's in London eine unnöthige Zeitungspolemik der hiesigen und auswärtigen Organe die offenbar versöhnlichen Intentionen, die zwischen England und Rußland zu Tage treten, stört und beeinträchtigt. Man nimmt an, daß Schuwaloff Ende der Woche Petersburg verläßt und nach kurzem Berliner Aufenthalt nach London zurückkehrt. Gleichwohl besprechen die politischen Kreise die Einzelfragen, welche zu reeller Verständigung führen könnten. Wenn in erster Linie als Nothwendigkeit und Kriegsziel, die Unabhängigkeit der Christen sicherzustellen, festgehalten wird, so wird andererseits die provisorisch aufgestellte Charte der Bulgarei nicht als noli me tangere betrachtet. Andererseits erachtet man auch anderartige Compensationen, als die einzelnen festgesetzten, für die Kriegsentschädigung nicht für undiscutirbar. Wenn diesbezüglich von der Retrocession von Kars absolut keine ernstliche Rede sein könnte, so wird nicht mit gleicher Bestimmtheit über Batum abgesprochen. Man erwägt von vielen Seiten, daß die Erwerbung Batums für Rußland viele Kehrseiten biete, weil Millionen ausgegeben werden müßten, um bequeme Communicationswege und regelrechte Befestigungen zu bauen, soll die Erwerbung Batums zu weitgreifender Bedeutung für Rußland gebracht werden. Für die Friedensströmung und als ein günstiges Zeichen angesehen, daß dem „Golos", welcher neuestens sich kriegerisch äußerte, jetzt der Straßenverkauf entzogen werden, während der „Börsenzeitung" und der „Neuen Zeit", welche in letzterer Zeit eine friedensgünstige Haltung beobachteten, diese Berechtigung zurückgegeben worden ist. — Das Befinden des Reichskanzlers hat sich nach seinem Gichtanfall mit heftigem Fieber Nachts vom 11. zum 12. Mai etwas gebessert. — Die Nachricht, daß der Kaiser zur Pariser Weltausstellung geht, ist nicht richtig. Dagegen ist es wahrscheinlich, daß, wenn die politischen Verhältnisse es gestatten, einige Großfürsten gehen.

Washington, 16. Mai. Die Versammlung der republikanischen Deputirten beschloß, den Potter'schen Antrag mit allen Mitteln zu bekämpfen, weil er thatsächlich auf den Umsturz der Regierung und die Störung des Geschäftsganges im ganzen Lande abziele.

(Nach Schluß der Redaction eingetroffen.)

Berlin, 16. Mai. Seitens der Behörde sind Sicherheitsmaßregeln zufolge eingegangener Denunciationen getroffen. Seit gestern wird der Park der Sommerresidenz Babelsberg bei Potsdam während der Anwesenheit des Kaisers geschlossen, was bisher niemals geschah. Das Gerücht über ein entdecktes Complott bedarf noch der Bestätigung. (Tel. Priv.-Dep. d. Bresl. Ztg.)

Berlin, 16. Mai. Der „Reichsanzeiger" bringt einen Erlaß des Kaisers an Bismarck vom 14. Mai, welcher lautet: Die That eines auf Irrwege gerathenen Menschen, welcher nach Meinem, vom Gottes gnädiger Fügung so beschützten Leben trachtete, hat zu ungemein zahlreichen Kundgebungen treuer Anhänglichkeit an Mich Veranlassung gegeben, die Mich tief gerührt, innig erfreut. Nicht allein aus ganz Deutschland sondern auch vielfach aus dem Ausland, von Behörden, Corporationen, Vereinen und Privatpersonen aller Lebenskreise und aller Lebensalter ist Mir bethätigt, daß das Herz des Volkes bei seinem Kaiser und König ist, und Gutes und Trauriges mit ihm empfindet. Dasselbe Gefühl habe Ich insbesondere auch hier in jedem Auge gelesen, in welches Ich nach diesem Vorfalle gesehen, und Ich bin in der That tief und warm von der würdigen und erhebenden Art berührt, in welcher die Bevölkerung Berlins Mir ihr Mitgefühl gezeigt. Ich wünsche, daß Jeder, der Mir seine Theilnahme bethätigte, auch wissen möge, daß er damit Meinem Herzen wohlgethan, und beauftrage Sie, zu diesem Zwecke Vorstehendes bekannt zu machen.

Das Staatsministerium tritt heute während der Reichstagssitzung zusammen. — Die „Nationalzeitung" schreibt: Der Kaiser erwiderte auf die ihm durch eine Deputation der Berliner Universität überreichte Adresse: wie wohlthuend und trostreich die zahllosen, aus allen Theilen des Reiches und von weither eingehenden Kundgebungen der herzlichsten und innigsten Theilnahme und Ergebenheit seien. Dieselben gäben ihm die Ueberzeugung, daß nur die That eines Einzelnen vorliege, die Masse des Volkes aber gesund, nicht angesteckt sei. Jetzt sei es die Aufgabe jedes Einzelnen, mit allen Kräften dafür zu sorgen, daß es in Zukunft so bleibe und der Einfluß der Religion nicht verloren gehe.

Berlin, 16. Mai. Die Nachricht, daß Graf Lehndorff für den Botschafterposten in Wien in Aussicht genommen sei, wird gutunterrichteterseits für unbegründet bezeichnet. (S. oben unter = Berlin.)

Wien, 16. Mai. Der „Polit. Corresp." wird aus Konstantinopel gemeldet, daß der russische Botschafter Labanoff, nachdem er dem Minister des Aeußern den üblichen Besuch gemacht, sich unverzüglich nach San Stefano begab und mit Totleben lange conferirte. — Nelidoff tritt morgen seine Urlaubsreise an. — Die Russen schlugen ein Zeltlager etwa eine Meile über San Stefano hinaus in der Richtung Konstantinopels auf.

Rom, 16. Mai. Der vom Kriegsminister im Einvernehmen mit dem Finanzminister in der Kammer eingebrachte Gesetzentwurf, welcher die Regierung zur Beschaffung von 10 Mill. durch Veräußerung von Staatsgütern ermächtigt, betrifft lediglich einige Ausgaben zur Erhaltung des Pferdestandes, der fortifikatorischen Werke, des Festungsmaterials und der Militärgebäude.

London, 16. Mai. Dem „Bureau Reuter" zufolge ist die Nachricht von der angeblich erfolgten Einschiffung dreier Regimenter in Portsmouth gänzlich unbegründet.

Börsen-Depeschen.

Berlin, 16. Mai. (W. T. B.) [Schluß-Course.] Sehr fest.

Erste Depesche. 2 Uhr 30 Min.

Cours vom	16.	14.	Cours vom	16.	14.
Oesterr. Credit-Actien	357 50	352 —	Wien kurz	166 70	166 30
Oesterr. Staatsbahn	426 —	416 —	Wien 2 Monat	165 50	165 10
Lombarden	120 —	118 50	Warschau 8 Tage	197 75	195 60
Schles. Bankverein	76 30	76 25	Oesterr. Noten	166 95	166 60
Bresl. Discontobank	55 75	55 75	Russ. Noten	198 60	196 —
Schles. Vereinsbank	54 50	54 10	4½% preuß. Anleihe	104 90	104 70
Bresl. Wechslerbank	68 —	68 —	3½% Staatsschuld	92 25	92 25
Laurahütte	72 30	71 90	1860er Loose	102 50	102 —

Deutsche Reichsanleihe —, —. 77er Russen 75, 40.

(H. T. B.) **Zweite Depesche.** — Uhr — Min.

Cours vom	16.	14.	Cours vom	16.	14.
Posener Pfandbriefe	94 70	94 70	R.-O.-U.-St.-Prior.	107 75	107 90
Oesterr. Silberrente	53 50	53 50	Rheinische	105 40	104 75
Oesterr. Goldrente	59 25	59 25	Bergisch-Märkische	71 60	70 75
Türk. 5% 1865er Anl.	8 80	8 75	Köln-Mindener	95 25	94 75
Poln. Liq.-Pfandbr.	53 25	53 10	Galizier	102 75	101 50
Rum. Eisenb.-Oblig.	28 —	27 25	London lang	20 27	20 26½
Oberschl. Litt. A.	120 —	119 80	Paris kurz	81 —	81 10
Breslau-Freiburger	62 —	62 75	Reichsbank	153 25	153 25
R.-O.-U.-St.-Actien	98 75	98 50	Disconto-Commandit	111 60	111 25

(W. T. B.) **Nachbörse**: Credit-Actien 358, 50. Franzosen 426, 50. Lombarden 120, —. Disconto-Commandit 112, 50. Laura 72, —. Goldrente 59, 40. Ungarische Goldrente 71, —. 1877er Russen —, —. Neueste Consols —, —.

Andauernd friedliche Anschauung besserten durchweg die Spielwerthe, besonders Franzosen wesentlich höher, Bahnen, vorzugsweise österreichische belebt, steigend, Banken ziemlich erholt, Montanpapiere still, Auslandsfonds befestigter, russische Valuta Kauflust. Discont 3¼ pCt.

Frankfurt a. M., 16. Mai, Mittags. (W. T. B.) [Anfangs-Course.] Credit-Actien 177, 50. Staatsbahn 212, 25. Lombarden —, —. 1860er Loose — —. Goldrente — —. Galizier 205, 25 Neueste Russen —, —. Fest.

Wien, 16. Mai. (W. T. B.) [Schluß-Course.] Lebhaft.

Cours vom	16.	15.	Cours vom	16.	15.
Papierrente	62 —	61 80	Anglo	90 50	89 00
Silberrente	64 75	64 70	St.-Eisb.-A.-Cert.	254 70	253 25
Goldrente	71 55	71 60	Lomb. Eisenb.	73 —	72 25
1860er Loose	113 20	113 20	London	121 30	121 85
1864er Loose	141 20	140 70	Galizier	246 50	245 50
Creditactien	213 10	211 80	Unionbank	56 —	55 50
Nordwestbahn	106 —	105 00	Deutsche Reichsb.	59 87½	59 50
Nordbahn	208 25	207 00	Napoleonsd'or	9 72	9 73

Ungar. Goldrente —, —.

Paris, 16. Mai. (W. T. B.) [Anfangs-Course.] 3% Rente 74, —. Neueste Anleihe 1872 109, 70 Italiener 72, 50. Staatsbahn 530, —. Lombarden —, —. Türken 8, 80. Goldrente 59, —. Ungar. Goldrente —. 1877er Russen —. Fest.

London, 16. Mai. (W. T. B.) [Anfangs-Course.] Consols 96⅛. Italiener 71⅝. Lombarden 5, 15. Türken 8, 13. Russen 1873er 77, —. Silber —, —. Glasgow —. Wetter: Trübe.

Berlin. 16. Mai. (W. T. B.) [Schluß-Bericht.]

Cours vom	16.	14.	Cours vom	16.	14.
Weizen. Fester.			**Rüböl.** Herbsthausse.		
Mai	213 50	212 —	Mai	63 30	63 90
Juli-August	209 50	208 —	Sept.-Oct.	62 30	62 10
Roggen. Gewichen.					
Mai	135 50	141 50	**Spiritus.** Flau.		
Mai-Juni	135 —	139 50	Mai-Juni	51 80	52 40
Juni-Juli	135 50	139 —	Juni-Juli	52 10	52 60
Hafer.			August-Sept.	53 80	54 20
Mai-Juni	133 50	134 —			
Juni-Juli	133 50	135 —			

Stettin, 16. Mai, 1 Uhr 15 Min. (W. T. B.)

Cours vom	16.	14.	Cours vom	16.	14.
Weizen. Ruhig.			**Rüböl.** Behauptet.		
Mai-Juni	211 50	212 —	Mai	63 50	63 —
Juni-Juli	211 50	212 —	Sept.-Oct.	61 50	61 —
Roggen. Niedriger.			**Spiritus.**		
Mai-Juni	136 —	137 50	loco	51 70	52 —
Juni-Juli	136 50	137 50	Mai-Juni	51 60	51 60
			Juni-Juli	51 70	52 —
Petroleum.			Juli-August	52 40	52 80
loco	12 —	11 85			

(W. T. B.) **Köln**, 16. Mai. [Getreidemarkt.] (Schlußbericht.) Weizen —, —, per Mai 21, 60, per Juli 21, 60. Roggen per Mai 14, 50, per Juli 14, 50. Rüböl loco 35, 50, per Mai —, —, pr. Octbr. 34, 80. Hafer loco 15, 50, pr. Mai 15, —.

(W. T. B.) **Hamburg**, 16. Mai. [Getreidemarkt.] (Schlußbericht.) Weizen fest, Mai 222, —, per Juni-Juli 216, —. Roggen fest, per Mai 148, —, per Juni-Juli 141, 50. Rüböl fest, loco 66½, per Mai 66½. Spiritus still, per Mai 43, per Juni-Juli 43¾, per Juli-August 44¾, per August-September 45¾. — Wetter: Veränderlich.

(W. T. B.) **Paris**, 16. Mai. [Productenmarkt.] (Anfangsbericht.) Mehl behauptet, per Mai 68, 25, per Juni 68, —, per Juli-August 67, 75, per September-December 64, 50. Weizen behauptet, per Mai 32, 50, per Juni 32, 25, per Juli-August 31, 75, per September-December 29, 75. Spiritus fest, per Mai 60, 50, per September-December 61, —. Wetter: Veränderlich.

Frankfurt a. M., 16. Mai, Abends 7 Uhr 30 Min. [Abendbörse. (Orig.-Depesche des Bresl. Ztg.) Creditactien 180, 37, Staatsbahn 214, 50. Lombarden 60½. Oesterr. Goldrente 59, 65. Ungar. Goldrente 71¼. Neue Russen 76, 19. Oesterr. Silberrente 53⅜. Steigend.

Hamburg, 16. Mai, Abends 8 Uhr 40 Min. (Original-Depesche der Bresl. Ztg.) [Abendbörse.] Silberrente 53⅞. Lombarden —, —. Italiener — —. Creditactien 180, —. Oesterreichische Staatsbahn 533, 50. Rheinische —, —. Berg.-Märkische 71¾. Köln-Mindener 95¾. Neueste Russen 76. sehr fest.

(W. T. B.) **Wien**, 16. Mai, 5 Uhr 15 Min. [Abendbörse.] Credit-Actien 213, 90. Staatsbahn 255, 50. Lombarden —, —. Galizier 246, 50. Anglo-Austrian 90, —. Napoleonsd'or 9, 72. Renten 61, 95. Deutsche Marknoten 59, 92½. Goldrente 71, 50. Ungar. Goldrente 85, 35. Bankactien —. Elisabeth —. Officielle Nordwestb. —. Fest.

(W. T. B.) **Wien**, 16. Mai, 5 Uhr 40 Min. [Abendbörse.] Credit-Actien 215, 50, Staatsbahn 256, 50, Lombarden —, —, Galizier 247, —, Anglo-Austrian 90, 75, Napoleonsd'or 9, 71, Renten 62, 07½, Deutsche Reichsbank —, Marknoten 59, 87½, Goldrente 71, 60, Ungarische Goldrente 85, 45. Schluß lebhaft, steigend.

Paris, 16. Mai, Nachm. 3 Uhr — Min. [Schluß-Course.] (Orig.-Depesche der Breslauer Zeitung.) Liquidation, Spielwerthe befriedigend, Reports unbedeutend.

Cours vom	16.	14.	Cours vom	16.	14.
3proc. Rente	74 22	74 —	Türken de 1865	8 87	8 65
5proc. Anleihe v. 1872	109 97	109 70	Türken de 1869	44 20	44 —
Ital. 5proc. Rente	72 70	72 05	Türkenloose	34 50	34 —
Oesterr. Staats-Eis.-A.	536 25	520 —	Goldrente	59½	59
Lombard. Eisenb.-A.	153 75	148 75	1877er Russen	78⅝	77⅞

Ungarische Goldrente 72¼.

London, 16. Mai. Nachmittag 4 Uhr — Min. [Schluß-Course.] (Original-Depesche der Breslauer Zeitung.) Platzdiscont 2⅝ pCt. Bankeinzahlung — Pfd. Sterl.

Cours vom	16.	13.	Cours vom	16.	13.
Consols	96, 03	96, —	6pr. Ver. St.-Anl.	106⅜	106⅛
Italien. 5proc. Rente	72 —	71⅝	Silberrente	—, —	—, —
Lombarden	5 15	5, 15	Papierrente	—, —	—, —
5proc. Russen de 1871	76	75¾	Berlin	—, —	—, —
5proc. Russen de 1872	75¾	75¼	Hamburg 3 Monat	—, —	—, —
5proc. Russen de 1873	77¾	77⅜	Frankfurt a. M.	—, —	—, —
Silber	53⅛	53 09	Wien	—, —	—, —
Türk. Anleihe de 1865	8¾	8⅛	Paris	—, —	—, —
6proc. Türken de 1869	8½	8¼	Petersburg	—	—

Reinerz. Mit Windeseile verbreitete sich auch hier am Sonntag Nachmittag die Nachricht von dem ruchlosen Attentat auf unseren verehrten und allgeliebten Kaiser. Die Entrüstung über den beabsichtigten Meuchelmord war eine allgemeine, ebenso der Dank zum Höchsten, der das Mordgeschoß von unserem erhabenen, sieggekrönten Monarchen gnädigst abgewendet hatte. — Schon Nachmittags hatten einige Häuser Flaggen ausgesteckt, auf dem Markte wurden von Jung und Alt patriotische Lieder gesungen und Hochs auf Se. Majestät ausgebracht. Am Abend entfaltete sich eine recht anerkennenswerthe Illumination, Freudenschüsse ertönten und eine Musikkapelle spielte patriotische Lieder.

Ihre heute vollzogene eheliche Verbindung zeigen hiermit an [6824]

Herrmann Bernhardt,
Adelheid Bernhardt,
verw. Böcking, geb. Keller.
Breslau, Dresden,
den 16. Mai 1878.

Vermählte:

Emil Heffter,
Hedwig Heffter,
geb. Heermann. [6823]
Alt-Jauer, 14. Mai 1878.

Durch die Geburt eines Knaben wurden hoch erfreut [5030]
Moritz Moskiewicz u. Frau Louise,
geb. Langendorff.
Breslau, den 16. Mai 1878.

Die glückliche Geburt eines Mädchens zeigen an [5029]
Carl Cohn,
Jenny Cohn, geb. Pinn.
Breslau, den 15. Mai 1878.

Heute Abend 11 Uhr wurde meine geliebte Frau **Mathilde**, geborene **Augustini**, leicht und glücklich von einem gesunden Mädchen entbunden.
Jäschwitz bei Koberwitz,
[1860] den 14. Mai 1878.
Krause, Lieutenant und Gutsbesitzer.

Die glückliche Geburt eines kräftigen Mädchens zeigen Verwandten und Bekannten an [6849]
Josef Piegsa,
Julie Piegsa, geb. Hanke.
Leobschütz, den 15. Mai 1878.

In der Nacht vom 11. zum 12. d. Mts. verschied plötzlich in Prag in Folge eines Schlaganfalles meine einzige, theure, geliebte Schwester,

Frau Dorothea
Edle von Hönigsberg,
geb. **Munk.**

Diese Trauernachricht allen Verwandten und Freunden statt besonderer Meldung mit der Bitte um stille Theilnahme. [5026]
Breslau, im Mai 1878.
Friederike Munk.

Heute Morgen 7 Uhr 10 Minuten endete ein sanfter Tod die langen und großen Leiden unseres inniggeliebten, edlen, theueren Onkels, Schwagers u. Cousins, des Kaufmanns
Herrn

Theodor Morgenthal,

im Alter von 55 Jahren, was wir schmerzerfüllt statt besonderer Meldung um stille Theilnahme bittend, anzeigen.
Breslau, den 16. Mai 1878.
Die Hinterbliebenen.
Beerdigung: Sonnabend, früh 9½ Uhr, Magdalenen-Kirchhof, Lehmgruben. [1775]
Trauerhaus: Palmstraße Nr. 1.

Heute Morgen ½5 Uhr starb nach 6tägigem Krankenlager an Lungenlähmung unser innig geliebter Gatte und Vater, der Güter-Director und Bevollmächtigte der Herrschaft Kl.-Oels [5028]

Wilhelm von Ferentheil und Gruppenberg,

im 63. Lebensjahre.
Diese traurige Anzeige seinen vielen Freunden und Bekannten.
Kauern, Ohlauer Kreis,
den 16. Mai 1878.
Die Hinterbliebenen.
Beerdigung: Sonntag, den 19ten d. Mts.

Am heutigen Tage verschied nach kurzem Krankenlager mein General-Bevollmächtigter, der Güterdirector
Herr

Wilhelm von Ferentheil.

In ihm verlor ich einen ausgezeichneten Beamten und einen treuen Freund. Ich werde ihm zeitlebens ein dankbares Andenken bewahren.
Klein-Oels, den 16. Mai 1878.
Paul Graf Yorck von Wartenburg.

Am heutigen Tage, früh 4½ Uhr, verschied nach kurzen, schweren Leiden der Gräflich **Yorck von Wartenburg**'sche Güter-Director und General-Bevollmächtigte [1873]
Herr

Wilhelm von Ferentheil.

Der Verstorbene war uns jeder Zeit ein gerechter, humaner Vorgesetzter, dessen Andenken wir stets in Ehren halten werden.
Klein-Oels, den 16. Mai 1878.
Die Beamten der Herrschaft Klein-Oels.

Heute wurde uns unser geliebtes Töchterchen **Else** durch den Tod entrissen. [6826]
Liegnitz, den 14. Mai 1878.
Adolf Cohn und Frau,
geb. **Glaser.**

Verspätet.
Todes-Anzeige.

Am 7. d. Mts. verschied plötzlich am Gehirnschlage unser innigst geliebter Vater, Schwiegervater und Großvater, der Rabbinats-Assessor

Abraham Wertheim,

im ehrenvollen Alter von 75 Jahren.
Tiefbetrübt zeigen dies allen Verwandten und Bekannten statt jeder besonderen Meldung an
Die Hinterbliebenen.
Grabow und Breslau,
im Mai 1878.

Heut Morgen 5½ Uhr verschied nach langem Leiden unser geliebter Vater, Grossvater, Schwiegervater, Bruder, Schwager und Onkel, Herr Kaufmann

Julius Neugebauer,

in seinem 63. Lebensjahre, was wir hiermit Verwandten und Freunden statt besonderer Meldung ergebenst anzeigen. [5027]
Breslau, den 16. Mai 1878.
Die Hinterbliebenen.

Nachruf.
(Verspätet.)

Am 7. d. Mts. starb hier am Gehirnschlage der Talmudist und Rabbinats-Assessor [6844]

Herr Abraham Wertheim

in dem Alter von 75 Jahren. Wir erleiden durch das Ableben dieses um das hiesige Gemeindewesen hochverdienten, in jeder Beziehung achtbaren Mannes einen herben Verlust.
Sein Andenken werden wir stets in Ehren halten.
Grabow, Reg.-Bez. Posen, den 14. Mai 1878.
Der Corporations-Vorstand und die Mitglieder des Kranken-Verpflegungs-Vereins.

Nach Gottes unerforschlichem Rathschluß starb heute Morgen 9 Uhr plötzlich am Gehirnschlage im blühenden Mannesalter mein innigst geliebter Mann, der treue, sorgsame Vater unserer drei Kinder, [1866]
Fabrikbesitzer

H. Beling.

Tiefgebeugt widme ich diese Trauer-Nachricht allen Verwandten, Freunden und Bekannten statt jeder besonderen Meldung.
Zuckerfabrik Kletschkau b. Schweidnitz,
den 15. Mai.
Agnes, verw. Beling,
geb. **Horstig,**
zugleich im Namen der Hinterbliebenen.
Beerdigung: Sonnabend Nachmittag 4 Uhr.

Todes-Anzeige.

Heute Morgen 9 Uhr starb plötzlich am Gehirnschlage mein Fabrik-Dirigent

Herr Heinrich Beling.

Ich verliere an dem leider so früh Dahingeschiedenen einen treuen, gewissenhaften und tüchtigen Leiter meiner Fabrik, welcher sich während seiner zwanzigjährigen Thätigkeit meine Zufriedenheit und mein Vertrauen im vollsten Maße erworben hat, so daß sein Ableben von mir und meiner Familie auf das Schmerzlichste betrauert wird.
Wir werden dem Verewigten stets ein ehrendes Andenken bewahren.
Schweidnitz, den 15. Mai 1878.
G. Göllner, Stadrath u. Fabrikbesitzer,
nebst Familie. [5024]

Todes-Anzeige.

Heute Vormittag 9 Uhr starb plötzlich am Gehirnschlage der Fabrik-Dirigent Herr [5025]

Heinrich Beling.

Wir verlieren in dem Dahingeschiedenen einen werthen Collegen und liebevollen Vorgesetzten, dessen Andenken wir stets in Ehren halten werden.
Zuckerfabrik Kletschkau b. Schweidnitz,
den 15. Mai 1878.
Der Buchhalter und das Fabrikpersonal.

Heut Nachmittag 3¼ Uhr entschlief sanft nach langen, schweren Leiden im Alter von 19 Jahren unsere innig geliebte Tochter, Schwester, Enkelin und Nichte

Emma Wertheim.

Dies Verwandten und Bekannten statt jeder besonderen Mittheilung.
Berlin, den 12. Mai 1878.
Philipp Wertheim und Frau
Minna, geborne **Skop**,
zugleich im Namen
der übrigen tiefbekümmerten
Hinterbliebenen. [6835]

Familien-Nachrichten.
Geboren: Ein Sohn: dem Major und Bat.-Comm. im 4. Pomm. Inf.-Regt. Nr. 21 Hrn. v. Germar in Bromberg. — **Eine Tochter:** dem Hrn. Stabsarzt Dr. Schäffer in Berlin.

Zur Erinnerung an den glücklichen Ausgang des [6832]
Attentats
auf
Se. Majestät
den Kaiser Wilhelm
am 11. Mai d. J. erschien soeben
Deutscher Jubelgesang.
Gedicht von Brunhold.
Für eine Singstimme mit Pianofortebegleitung componirt von
Wilhelm Heiser.
Preis 1 M. Zu beziehen durch alle Buch- und Musikalien-Handlungen. Verlag von Carl Päz, Berlin W., Franz. Str. 33 e.

Gesundheitshemden,
Socken und Strümpfe, Unterbeinkleider, Oberhemden unter Garantie des Gutsitzens bei
Heinrich Adam,
Nr. 9 Königstr. Nr. 9 (Passage).

Lobe-Theater. 6839
Freitag, den 17. Mai Z. 6. Male: „Jeanne, Jeannette, Jeanneton."
Sonnabend, den 18. Mai. Z. 7. M.: „Jeanne, Jeannette, Jeanneton."

Breslauer Volks-Theater
im deutschen Kaiser-Garten,
Friedrich-Wilhelmstraße 13.
Freitag, den 17. Mai. Zum 2. Male: „Leichte Cavallerie." Operette in 2 Acten von v. Suppé.
Der Zuschauerraum ist gedeckt, vor Regen geschützt. [6820]

Sommertheater im Concerthause,
Nikolaistraße 27.
Unter Direction: A. Cossmann.
Freitag, den 17. Mai. Zum 2. Male: „Goldene Berge". Anf. 7½ Uhr.
Von 6½ Uhr ab Concert.
Preise der Plätze: Reserv. Platz 75 Pf. 1. Platz 50 Pf. II. Platz 30 Pf.
6 Familienbillets zum reserv. Platz 4 M.
6 „ „ 1. Platz 2 M. 40 Pf.,
sind in den Cigarrenhandlungen bei Hrn. Brunke, Nikolaistraße 27, und bei Herrn Neumann, Ohlauerstraße, „Weißen Adler", zu haben. [6818]

Avis für Damen!
Am 20. d. M. beginnt wieder ein neuer Lehrcursus zur gründlichen und vollständigen Erlernung feiner Putzarbeiten bei Linna Israël, genannt Jacoby, Alte Taschenstr. 30. [5050]

Orchestrion-Frei-Concerte
täglich in Vögel's Restauration und Garten, Friedrichstraße Nr. 49.
Anfang 8¼ Uhr. [5032]

Paul Scholtz's Etablissement. 6817
Walzer-Concert
der Breslauer Concert-Capelle.
Director Herr Trautmann.
Anfang 7½ Uhr.
Entree von heute ab täglich: Herren 20 Pf., Damen 10 Pf., nur jeden Donnerstag à Person 25 Pf.

Bockbier-Ausschank.

Zeltgarten.
Täglich: [6731]
Grosses Concert.
Anfang 7½ Uhr. Entree 10 Pf.

Simmenauer Garten.
Victoria-Theater.
Heute: [6764]
Concert und Vorstellung.

Nur reingehaltene Weine.
3 Marmor-Billards. **Littmann's Hôtel zur „Nova",** 3 Marmor-Billards.
Grüne Baumbrücke 1,
Hotel, Restaurant und Weinhandlung,
empfiehlt seine neu und elegant eingerichteten Localitäten u. Fremdenzimm.
Beste Küche.
In- u. ausländische Weine.

Die Anna **K K K K K K**, verehelichte Zimmer, wird ersucht ihre Adresse wegen Familien-Verhältnissen baldigst an **J. E.** zu **K.** zu übersenden. [6796]

Ein großer, schwarzer Hund, auf den Namen „Leo" hörend, ist verloren gegangen. Gegen Belohnung abzugeben Alexanderstraße Nr. 29 im Laden. [5062]

Eine Engländerin [5057]
wünscht unter soliden Bedingungen gründlichen Unterricht zu ertheilen. Offerten P. 97 Briefk. der Bresl. Ztg.

Gesundheitshemden,
welche in der Wäsche nicht einlaufen, Unterbeinkleider, Strümpfe und Socken, jede Größe, beste Waare, billigst bei **Adolph Adam,**
Schweidnitzerstr. 1, nahe am Ringe.

Leopold Freund's
Taschen-Fahrplan
Uebersicht
der **Eisenbahnfahrten Schlesiens** und der **angrenzenden Länder,**
Mit einer Eisenbahn-Karte von Mittel-Europa,
ist erschienen und **zum Preise von 30 Pf.** zu haben in der
Expedition Herrenstrasse 30.

Eine elegante Ausstattung
werde ich heute Freitag in meinen Schaufenstern ausstellen. [6841]
Ausstattungs-Magazin
der k. k. österr. Hof-Leinen-, Wäsche- und Bettwaaren-Fabrik,
Julius Henel, vormals **C. Fuchs,**
Breslau, am Rathhause 26.

---

1 Stunde von den Eisenbahn-Stationen Dittersbach und Altwasser, Post-Verbindung, Post- und Telegraphen-Station.

Bad Charlottenbrunn in Schlesien.

Eröffnung am **20. Mai.** [6836]

Klimatischer Gebirgs-Kurort für **Brust-** und **Herzkranke**, für **Nerven-** und an **Blutmangel** Leidende, sowie für Reconvalescenten und schwächliche Personen, welche in gesunder Gebirgsluft neue Kräftigung und Stärkung suchen. **Ziegen-** und **Kuhmolken** (durch einen Appenzeller Schweizer bereitet), **Milchkuren**, Kräutersäfte, **Stahl-** und **Wasserbäder**, Depots aller natürlichen und künstlichen Mineralwässer. Ausgedehnte, sehr mannigfache Promenaden (**Karlshain**, früher **Engels**'sche Anlagen), reizende Spaziergänge in den nahen Gebirgs-Waldungen. Nähere Auskunft ertheilt die Bade-Verwaltung, welche auch Logis- und andere Bestellungen prompt erledigt.

Molken- und Brunnenkur-Anstalt.
Dem geehrten Publikum zur Nachricht, daß ich dieses Jahr, sowie eine Reihe von Jahren, meine Molken- und Brunnenkur-Anstalt im **Café Bismarck**, hinter der Liebichshöhe, und an der **Neuen Börse** inne habe.
Achtungsvoll
[5037] **Franz Signer,**
Canton Appenzell in der Schweiz.

Nur bis zum 28. Mai:
gänzlicher Ausverkauf von Haus- und Küchengeräthen, sowie Eisenkurzwaaren. Die Ladeneinrichtung ist zu verkaufen. [5036]
Eugen Lüdtke, 22, Nicolaistr. 22.

Trockenes kiefernes Leibholz
franco Bahnhof hier verkauft pr. Meter Mk. 4,00 waggonweise
[1867] **A. Wolf,** Böttchermeister in Oppeln.

Breslau-Schweidnitz-Freiburger Eisenbahn.
Die Herren Actionäre laden wir zu der auf
Freitag, den 31. Mai cr., Nachmittags 3 Uhr,
im hiesigen Empfangsgebäude, Rundbau an der Ostfront (Berliner Platz 20), anberaumten diesjährigen [6726]
ordentlichen General-Versammlung
ergebenst ein.
Zur Berathung und Beschlußfassung gelangen die im § 24 des Gesellschaftsstatuts zu 1, 2, 3 und 4 verzeichneten Gegenstände.
Diejenigen Herren Actionäre, welche der Versammlung beiwohnen wollen, haben nach § 29 des Statuts ihre Actien bis spätestens den 30. Mai cr., Nachmittags 6 Uhr, in dem Bureau der Gesellschaft vorzuzeigen oder sonst auf eine dem Directorium genügende Weise die am dritten Orte erfolgte Niederlegung nachzuweisen, zugleich aber ein mit der vollen Namensunterschrift versehenes Verzeichniß der Littera und Nummern der Actien (wozu Formulare in unserem Bureau und bei den auswärtigen bekannten Zinsen- und Dividenden-Zahlungsstellen in Empfang genommen werden können) in zwei Exemplaren zu übergeben, von denen das eine zurückbleibt, das andere, mit dem Siegel der Gesellschaft und dem Vermerk der Stimmenzahl versehen, zurückgegeben wird und als Einlaßkarte zur Versammlung dient.
Der gedruckte Jahresbericht pro 1877 wird vom 27. Mai cr. ab ausgegeben.
Breslau, den 10. Mai 1878.
Der Verwaltungsrath.

Breslau-Schweidnitz-Freiburger Eisenbahn.
Die Dividende der Stamm-Actien ohne Littera und Littera B. für das Jahr 1877 ist mit höherer Genehmigung auf
2½% oder 5 Thlr. = 15 Mark pro Stammactie
festgesetzt.
Die Zahlung erfolgt gegen Abgabe des Dividendenscheines Nr. 3, Vormittags, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage,
a. in **Breslau**: bei **unserer Haupt-Kasse** vom 18. d. Mts. ab,
b. in **Berlin**: bei der **Bank für Handel und Industrie** und bei dem Bankhause **S. Bleichröder,**
c. in **Dresden**: bei der **Sächsischen Bank,**
d. in **Leipzig**: bei der **Allgemeinen Deutschen Credit-Anstalt,**
e. in **Hamburg**: bei dem Bankhause **Ed. Frege & Co.** und bei dem Bankhause **L. Behrens & Söhne,**
f. in **Frankfurt a. M.**: bei der **Filiale der Bank für Handel und Industrie,**
g. in **Darmstadt**: bei der **Bank für Handel und Industrie,**
h. in **Magdeburg**: bei dem Bankhause **C. Bennewitz**

(b.–h.: in der Zeit vom 18. bis 31. Mai 1878.)

Bei Präsentation mehrerer Dividendenscheine ist denselben ein nach der Nummerfolge geordnetes, mit Namensunterschrift versehenes Verzeichniß beizufügen. [6810]
Breslau, den 10. Mai 1878.
Directorium.

Submission.
Die Lieferung von 979 Mille Mauerziegeln für Bauwerke auf Bahnhof Oppeln der Oberschlesischen Eisenbahn soll im Submissionswege vergeben werden. [6811]
Die Lieferungsbedingungen sind im Bureau des Unterzeichneten, Zimmerstraße Nr. 3, einzusehen, auch gegen Erstattung der Copialien in Abschrift zu beziehen.
Offerten sind portofrei, versiegelt und mit der Aufschrift „Offerte auf Lieferung von Mauerziegeln für Bahnhof Oppeln" bis zu dem am 28. Mai dieses Jahres, Vormittags 11 Uhr, stattfindenden Submissions-Termine an den Unterzeichneten einzusenden.
Dieselben werden zur Terminsstunde in Gegenwart der etwa persönlich erschienenen Submittenten eröffnet werden.
Oppeln, den 14. Mai 1878.
Der Königliche Eisenbahn-Bau-Inspector.
Schaper.

Gesucht
wird ein tüchtiger Schachtmeister. Gesuche sind unter Beifügung von Zeugnissen an den Unterzeichneten zu richten.
Oppeln, den 14. Mai 1878. [6812]
Der Königliche Eisenbahn-Bau-Inspector.
Schaper

Das renovirte Winter-Bassin
im Kroll'schen Bade wird sowohl für Schwimmer als auch für Nichtschwimmer als zeitgemäßestes und billigstes Bad empfohlen. Wassertemperatur 19—20 Grad. Reichhaltige kalte und warme Douchen. Gleichzeitig erlaubt sich die genannte Anstalt die Eröffnung des [5039]
Schwimmunterrichtes
anzuzeigen. Derselbe wird jetzt, wie stets bei kühler Witterung im Winterbassin, bei wärmerer Lufttemperatur im gedeckten und ganz gefahrlosen Oderbassin ertheilt. Demzufolge erleidet der Unterricht bis zum Ende der Badesaison durch keinen Witterungswechsel eine Unterbrechung und gewährt Eltern die Beruhigung, daß ihre Kinder stets in Sicherheit sind.
Schüler aus früheren Jahren genießen eine entsprechende Preis-Ermäßigung.

Die vormals **Kallenbach**'sche
Damen-Bade- und Schwimm-Anstalt
wird Montag, den 20. Mai, unter Leitung altbewährter Schwimmlehrerinnen eröffnet. — **Eingang**: Matthiaskunst hinter der Mädchen-Turnhalle.
Um geneigten Zuspruch bittet [5042]
Auguste Anders.

E. Schmidt's Wellenbad,
Bürgerwerder an der Anwand'schen Dampfmühle,
eröffnet seine Bassins, versehen mit Brunen- und Oder-Douchen, mit dem heutigen Tage. Wasserwärme 15 Grad. [5058]
Ferd. Frischling.

Bruno Lomnitz, Reste-Handlung, „Zur Fechtschule",
Carlsstraße 27, im Hofe rechts, parterre,
empfing von der Leipziger Messe [6656]
große Posten in Kleider-Stoffen
und empfiehlt als besonders billig schwarze Barège,
die lange Elle 4, 5, 6 Sgr.

Bestes, mittelhartes **Kienpech** für Schuhmacher, Bürstenmacher rc., **Kiefern-Faßpech, Kientheer, Holztheer, Holztheeröl, Birkentheer, Fichtenpech, Bierpech, Holzessig, holzessigsaures Eisen** und andere holzessigsaure Producte, **Asphalt-Eisenlack, kieferne Holzkohle** in Stücken (40 Pfd. pro Hectol. schwer), **dopp. geglühte gemahl. Destillirkohle, ord. Schmieröle** rc. offerirt die **Theerschwelerei** von **Fr. Schlobach & Schmidt** in **Kobier**, Station der Rechte-Oder-Ufer-Bahn bei Pleß OS. [1861]

Bekanntmachung.

Breslauer Straßen-Eisenbahn-Gesellschaft.

Sommer-Fahrplan 1878.

I. Linie Scheitnig — Pöpelwitz (unweit Schwarzer Bär.)

Abfahrt von Scheitnig nach Pöpelwitz	Abfahrt vom Bahnhof Thiergartenstraße nach Pöpelwitz	Abfahrt vom Bahnhof Striegauer Platz nach Scheitnig	Abfahrt von Pöpelwitz nach Scheitnig
1. Wagen 6^{30} Vorm. 2. " 7 " 3. " 7^{30} " 4. " 7^{50} "	1. Wagen 6^{40} Vorm. 2. " 7^{10} "	1. Wagen 6^{35} Vorm. 2. " 7^{5} " 3. " 7^{15} "	1. Wagen 6^{30} Vorm. 2. " 7 " 3. " 7^{30} " 4. " 7^{50} "
Von 7^{50} Vm. bis 8^{30} Abd. alle 10 Minuten ein Wagen.	Von 7^{10} Vorm. bis 8^{40} Abd. alle 10 Minuten ein Wagen.	Von 7^{15} Vorm. bis 8^{35} Abd. alle 10 Minuten ein Wagen.	Von 7^{50} Vorm. bis 8^{30} Abd. alle 10 Minuten ein Wagen.
Von 8^{30} Abd. bis 11 " alle 30 Minuten ein Wagen.	Von 8^{40} Abd. bis 11^{10} " alle 30 Minuten ein Wagen.	Von 8^{35} Abd. bis 11^{5} " alle 30 Minuten ein Wagen.	Von 8^{30} Abd. bis 11 " alle 30 Minuten ein Wagen.
Nachtwagen 11.	Nachtwagen 11^{10}.	Nachtwagen 11^{5}.	Nachtwagen 11.

II. Linie Kleinburg — Rechte-Oder-Ufer-Bahnhof.

Abfahrt von Kleinburg nach dem Rechte-Oder-Ufer-Bahnhof	Abfahrt vom Bahnhof Kaiser Wilhelmstraße nach dem Rechte-Oder-Ufer-Bahnhof	Abfahrt vom Rechte-Oder-Ufer-Bahnhof nach Kleinburg
1. Wagen 6^{25} Vorm. 2. " 6^{45} " 3. " 7^{15} " 4. " 7^{45} " 5. " 8^{15} "	1. Wagen 6^{10} Vorm. 2. " 6^{30} " 3. " 6^{50} " 4. " 7^{20} "	1. Wagen 6^{40} Vorm. 2. " 7 " 3. " 7^{30} " 4. " 7^{50} "
Von 8^{15} Vorm. bis 8^{55} Abd. alle 10 Minuten ei.. Wagen.	Von 7^{20} Vorm. bis 9 Abd. alle 10 Minuten ein Wagen.	Von 7^{50} Vorm. bis 9^{30} Abd. alle 10 Minuten ein Wagen.
Von 9^{15} Abd. bis 10^{15} " alle 30 Minuten ein Wagen.	Von 9^{20} Abd. bis 10^{20} " alle 30 Minuten ein Wagen.	Von 9^{30} Abd. bis 11 " alle 30 Minuten ein Wagen.
Nachtwagen 10^{15}.	Nachtwagen 10^{20}.	Nachtwagen 11.

Der Fahrplan wird erforderlichen Falles erweitert, oder sofern elementare Hindernisse eintreten, beschränkt.

☛ Nur an den **durch Tafeln bezeichneten Haltestellen** wird auf Verlangen angehalten. ☚

Haltestellen sind: Curve Hentrich, Weiche Zoologischer Garten, Paßbrücke, Marstraße, Weiche Thiergartenstraße, Bahnhof Thiergartenstraße, Marienstraße, Wintergarten, Uferstraße, verlängerte Breitestraße, Lessingstraße, am Obern Bär, Dominikanerplatz, Catharinenstraße, Altbüßerstraße, Ring, Herrenstraße, Neue Weltgasse, am Untern Bär, Königsplatz, Schwerdtstraße, Neue Kirchstraße, Friedrich-Carlstraße, Mariannenstraße, Ludwigstraße, Striegauerplatz, Schweitzerstraße, Hoffmann-Fabrik, Weiche Bahn-Ueberführung.

Haltestellen sind: Brücke Kleinburg, Thorbarriere, Weiche Friebe's Garten, Curve Neddermann, Bahnhof Kaiser Wilhelmstraße, Augustastraße, Victoriastraße, Moritzstraße, Schillerstraße, Sadowastraße, Gartenstraße, Tauentzienplatz, Schweidnitzer Stadtgraben, Zwingerplatz, Hummerei, Junkernstraße, Ring, Kupferschmiedestraße, Ursulinerstraße, Universitätsplatz, Oder-Thor-Wache. (Die Bekanntmachung fernerer Haltestellen bis zum Rechte-Oder-Ufer-Bahnhof bleibt vorbehalten.)

Fahr-Preise.

	Tages-Wagen	Nacht-Wagen
Von Scheitnig bis Pöpelwitz	30 Pf.	40 Pf.
" Scheitnig bis Schwertstraße " Pöpelwitz bis Wintergarten	20 "	40 "
" Scheitnig bis Wintergarten " Wintergarten bis Schwerdtstraße " Ring bis Pöpelwitz	10 "	20 "

	Tages-Wagen	Nacht-Wagen
Von Rechte-Oder-Ufer-Bahnhof bis Kleinburg	30 Pf.	40 Pf.
" Kleinburg bis Oder-Thorwache " Rechte-Oder-Ufer-Bahnhof bis Augustastraße	20 "	40 "
" Kleinburg bis Augustastraße " Augustastraße bis Oder-Thorwache " Ring bis Rechte-Oder-Ufer-Bahnhof	10 "	20 "

Ein Kind unter 6 Jahren in Begleitung Erwachsener, welches einen besonderen Platz nicht einnimmt, ist frei; zwei Kinder dieses Alters zahlen den Fahrpreis für eine Person.

Auszug aus der Polizei-Verordnung vom 14. April 1877.

§ 34. Das Tabakrauchen ist nur auf den Außenplätzen und in denjenigen Abtheilungen des Waggons gestattet, welche ausdrücklich als „Rauchcoupés" bezeichnet sind.

§ 35. Das Lärmen und Singen der Fahrgäste ist untersagt.

§ 36. Das Auf- und Absteigen der Fahrgäste zu und von den Sitzen neben dem Kutscher während der Fahrt ist untersagt.

§ 37. Das tarifmäßige Fahrgeld ist der Conducteur beim Einsteigen der Fahrgäste zu erheben berechtigt.

§ 38. **Der Fahrgast hat das Fahrbillet während der Fahrt bei sich zu führen und auf Verlangen dem Controleur vorzuzeigen.** [6853]

NB. Die Fahrten nach dem Rechte-Oder-Ufer-Bahnhof werden unmittelbar nach Fertigstellung der Strecke dahin ausgedehnt, und fahren die Wagen bis dahin nur bis zur Oder-Thor-Wache.

„Vorstehender, mit dem 20. dieses Monats in Kraft tretender Fahrplan nebst Tarif wird in Gemäßheit des § 9 der Polizei-Verordnung, betreffend den Betrieb der Straßen-Eisenbahnen vom 14. April 1877 zur öffentlichen Kenntniß gebracht. Breslau, den 14. Mai 1878.

Der Königliche Polizei-Präsident.
Freiherr von Uslar-Gleichen.

Ein junger Kaufmann (mos.) sucht eine schöne gebild. Lebensgefährtin im Alter von 18—23 Jahren, mit einigem Vermögen. Gefl. Offerten werden mit der Aufschrift „Reell" postlagernd Ratibor unter Beifügung der Photographie erbeten. Discretion Ehrensache. [5053]

Eine der bedeutendsten und bestsituirten Feuer-Versicherungs-Gesellschaften wünscht in: [6840]
Canth, Domslau, Festenberg, Glatz, Guhrau, Habelschwerdt, Heidersdorf, Heinrichau, Herrnstadt, Löwen, Michelau, Militsch, Mittelwalde, Münsterberg, Nimptsch, Ohlau, Poln.-Wartenberg, Prausnitz, Reichenstein, Reichthal, Schmolz, Strehlen, Stroppen, Schweidnitz, Trachenberg, Trebnitz, Wansen und Wartha
tüchtige leistungsfähige Agenten unter günstigen Bedingungen anzustellen.
Qualificirte Bewerber wollen sich melden unter Chiffre D. M. 16 durch das Central-Annoncen-Bureau in Breslau, Carlsstr. 1.

Beamten und Offizieren
gewährt unter strengst. Discretion
Darlehne mit Prolongation
S. Schiftan, Schweidnitzerstr. 31.

Mit 1—3000 Thlr.
kann sich Jemand an meinem seit 10 Jahren bestehenden Geld- und Lombard-Geschäft im Stillen betheiligen. Das Capital wird durch Königl. Preußische vom Staate garantirte Werthpapiere oder Werthobjecte sicher gestellt und ein Nutzen von 50 Thlr. pro 1000 u. Monat gezahlt. Adressen von sicheren, reellen Leuten werden unter G. L. 473 an Haasenstein & Vogler, Berlin SW., Leipzigerstraße 77, erbeten. (Discretion gegenseitig.) [6720]

Geschlechtskrankheiten,
Syphilis, der hartnäckigste weiße Fluß, Pollutionen, die gefährlichsten Folgen d. Selbstbefleckung werden schnell, sicher und glücklich ohne Folgen in der kürzesten Zeit und ohne Quecksilber nach neuester Methode geheilt vom Special-Arzt [6419]
Dr. August Loewenstein,
Albrechtsstraße 38.
Auswärt. werden brieflich behandelt.

Gasthofs-Verkauf. [1879]
In e. Garnisonstadt Ndr.-Schles. m. 8000 Einw. a. Fuße des Riesengeb., beliebt. Touristenort, ist die frequenteste Gastwirthschaft d. Orts zu verkaufen. Zu ders. geh. außer d. eigentl. Gasthofe, welch. 4 Gastzimmer, große Küche u. Fremdenzimmer, deren Zahl belieb. vergrößert w. kann, enthält ein neugeb. Saalgeb. mit Tanz- u. Concert-Saal (dem größt. d. Orts), Theater m. Zubeh., bes. Küche, Gard., Gast- u. Buffetzimmer, sowie 1 Turnhalle, ferner: 1 neue Kegelbahn, 1 geräum. Garten m. Orchester zu Garten-Conc., 1 Seiten- (Wohn.- u. Speicher-) Geb., 1 große Wagen-Remise u. 2 große Stallungen, sowie 1 Schuppen. — Blüh. Geschäft. Hier bef. sich das Offiz.-Casino, u. sämmtl. Vereine des Orts haben hier ihr Vereins-Loc.; alle öffentl. Aufführ. finden hier statt. Lage: die beste des Orts, a. d. verkehrsreichsten Straße. Bauzustand sehr gut. Invent. ausreich. vorh. Hypoth.-Stand fest. Anzahlung 30- bis 36,000 M. Etwaige Offerten an die Exp. d. Bresl. Ztg. unt. Chiffre F. H. 1 zu richten. Agenten erbeten.

Mein Rittergut
von 1285 Morg., einschl. 80 Morg. Wiesen, ⅜ Raps- und Weizenboden, massive, fast neue Gebäude, geregeltes Hypoth.-Verh., vorzügliche Ernte und compl. Inv., bin Willens krankheitshalber unter günstig. Bed. zu verk.
Offert. u. W. H. 90 an die Exped. der Breslauer Zeitung. [1842]

Im Comptoir der Buchdruckerei
Herrenstraße Nr. 20
sind vorräthig:
Credit-Anerkenntnisse.
Amtliche Formulare zu den polizeilichen An- u. Abmeldungen.
Schiedsmanns-Protokoll-Bücher, Vorladungen und Atteste.
Nachlaß-Inventarien.
Miethes-Contracte und Verträge.
Miethsquittungsbücher.
Proceß-Vollmachten.
Prüfungs-Zeugnisse für Meister und Gesellen.
Oesterreichische Zoll- und Post-Declarationen.
Zucker-Ausfuhr-Declarationen.
Eisenbahn- u. Fuhrmannsfrachtbriefe.

Mein Gut
in Oberschlesien
(R.-O.-U.) mit einem Areal von 4300 Morg., worunter 2000 Mrg. Wald, in bestem Stande, mit schönem Wohnhaus und Garten, Dampfbrennerei, guten Gebäuden, wünsche ich zum Preise von 60 Thlr. pro Morgen
zu verkaufen.
Reflectanten erhalten specielle Anschläge auf Angabe ihrer Adressen unter H. 21625 bei Haasenstein und Vogler in Breslau. [6845]

Ein Bauergut
von 103 Morgen, in gutem Bauzustande, durchweg Weizenboden, in einem großen Kirchdorfe zwischen Brieg und Ohlau gelegen, ist für 36,000 M., bei 9—12,000 M. Anz, zu verkaufen.
Gef. Anfragen werden postlagernd A. Z. Brieg erbeten. [6827]

In einer Garnisonstadt Schlesiens ist ein sehr schön gelegenes Gasthaus vom 1. Juli d. J. ab zu verpachten.
Off. w. m. i. d. Exped. der Bresl. Ztg. unter P. L. Nr. 94 niederlegen. [1855]

Als geübte Putzmacherin empfiehlt sich in und außer dem Hause Ida Drücke, Stockgasse 28 II.

Nutz- und Brennholz-Verkauf
aus der Königl. Oberförsterei Kuhbrück.
Zum meistbietenden Verkauf gegen Baarzahlung werden gestellt:
Donnerstag, den 23. Mai c.,
Vorm. 9 Uhr,
im Kinne'schen Gasthause zu Massl. Hammer: [6851]
1) **Vom neuen Einschlage:** circa 600 Stück Kiefern-Nutzholz aus den Bel. Grochowe und Poln.-Mühle, Eichen-Brennholz und Kiefern-Abraum-Reisig aus Bel. Grochowe.
2) **Vom alten Einschlage:** Kiefern-Brennholz nach Bedarf aus den Bel. Grochowe und Poln.-Mühle.
Mittwoch, den 29. Mai c.,
Vorm. 9 Uhr,
im Casper'schen Gasthause zu Frauenwaldau:
1) **Vom frischen Einschlage:** circa 60 Stück Kiefern-Nutzholz aus Bel. Burdey; Fichten-Scheit-, Fichten-Abraum-Reisig, Kiefern und Fichten-Stockholz aus Bel. Gr.-Lahse.
2) **Vom alten Einschlage:** diverses Kiefern-, Eichen- und Birken-Brennholz aus Bel. Kuhbrück, Gr.-Lahse und Burdey.
Kuhbrück, den 12. Mai 1878.
Die Königliche Forstverwaltung.

Bekanntmachung.
Am Mittwoch, den 22. d. M., von früh 9 Uhr ab,
werden im Gasthofe des Seibt zu Gr.-Leubusch aus Jag. 67, 93, 122, 149, 150, 174, 183, 185 und der Totalität [960]
circa 11 Stück Erlen-Nutzholz,
" 500 " Kiefern-Bauholz,
" 150 " Fichten-Bauholz,
" 40 " " Stangen I. u. III. Klasse,
" 300 Rmtr. Erlen-Schettholz,
" 500 " diverse Brennhölzer
im Wege der Licitation gegen sofortige baare Bezahlung verkauft.
Rogelwitz, den 13. Mai 1878.
Der Königliche Oberförster.
Kirchner.

Ein Destill.-Ausschank sof. zu verk. Halpaus, Große Feldstraße 15.

Nothwendige Subhastation.
Die Besitzung des Gastwirths Alois Golinsky, Blatt 199 des Grundbuches der Häuser von Rybnik, — Volksgarten genannt — soll im Wege der nothwendigen Subhastation
am 2. Juli 1878,
Vormittags 9 Uhr,
an hiesiger Gerichtsstelle im Terminszimmer Nr. 53 versteigert werden.
Die Besitzung enthält 65 Are 50 Quadratmeter der Grundsteuer unterliegende Fläche und ist zur Grundsteuer nach einem Reinertrage von 7 Mark 44 Pf., zur Gebäudesteuer nach einem Nutzungswerthe von 267 Mark veranlagt.
Der Auszug aus der Steuerrolle, eine beglaubigte Abschrift des Grundbuchblattes, etwaige Abschätzungen und andere die Besitzung betreffenden Nachweisungen, sowie die besonderen Kaufsbedingungen können in unserem Bureau II. eingesehen werden.
Alle Diejenigen, welche Eigenthum oder anderweite, zur Wirksamkeit gegen Dritte der Eintragung in das Grundbuch bedürfende, aber nicht eingetragene Realrechte geltend zu machen haben, werden aufgefordert, dieselben zur Vermeidung der Präclusion spätestens im Versteigerungstermine anzumelden.
Das Urtheil über die Ertheilung des Zuschlages wird [893]
am 3. Juli 1878,
Vormittags 11 Uhr,
an hiesiger Gerichtsstelle im Terminszimmer Nr. 53 verkündet werden.
Rybnik, den 13. April 1878.
Königl. Kreis-Gericht.
Der Subhastations-Richter.
Bittmann.

Auction.
Am 27. Mai c., von Vormittags 10 Uhr an, sollen in Neudorf
2 Kühe und verschiedene feine Möbel
gegen sofortige baare Zahlung meistbietend verkauft werden. [961]
Friedland in Schlesien, den 14. Mai 1878.
Sannig,
Kreis-Gerichts-Secretär.

Bekanntmachung.
In unserem Firmen-Register ist zur Eintragung gelangt: [956]
1) zufolge Verfügung vom 29. April am 3. Mai 1878 unter laufender Nummer 192
die Firma
A. Freund,
als deren Inhaber:
der Kaufmann **Abraham Freund** zu **Gr.-Strehlitz,**
als Ort der Niederlassung:
„Groß-Strehlitz";
2) zufolge Verfügung vom 30. April am 3. Mai 1878 unter laufender Nummer 193
die Firma
S. Nothmann,
als deren Inhaber:
der Kaufmann **Samuel Nothmann** zu **Gr.-Strehlitz,**
als Ort der Niederlassung:
„Groß-Strehlitz"
3) zufolge Verfügung vom 2. Mai am 4. Mai 1878 bei der unter laufender Nummer 34 eingetragenen Firma
C. Aug. Thielmann
Leschnitz
„die Firma ist erloschen".
Gr.-Strehlitz, den 29./30. April 1878.
Kgl. Kreis-Gericht. I. Abth.

Domänen-Verpachtung.
Die herzogliche Domäne Gründorf, enthaltend circa 1500 Morgen Acker und Wiesen und 350 Morgen Teichfischerei, soll vom 1. Juli c. a. ab verpachtet werden. Die Pachtbedingungen sind im unterzeichneten Rent-Amt einzusehen oder gegen Copialien von demselben zu beziehen. [1876]
Carlsruh OS., den 15. Mai 1878.
Herzoglich v. Württemberg'sches Rent-Amt.

Ein schönes Rittergut
Nd.-Schl., 630 Mg., gut. Bod. u. Baust., schön. Schloß, Brauerei, Stärkefabr., ist für 55000 Thlr. zu verk. durch A. Geisler, Breslau, Gartenstr. 23 E.

Ein Student wünscht in allen Gymnasial- und Realfächern Privatstunden zu ertheilen. Auf Wunsch auch Clavierunterricht.
Näheres auf gef. Adr. unter R. H. 72 an die Exped. der Bresl. Ztg.

Concurs-Eröffnung.

Ueber das Vermögen des Kaufmanns [310]

Isidor Löwy,

in Firma Isidor Löwy zu Breslau, Geschäftslocal Schweidnitzerstraße 27, Wohnung Zwingerplatz Nr. 1, ist heute Vormittags 11 Uhr der kaufmännische Concurs eröffnet und der Tag der Zahlungseinstellung

auf den 1. April 1878

festgesetzt worden.

I. Zum einstweiligen Verwalter der Masse ist der Kaufmann Julius Sachs hier, Friedrichstraße Nr. 66, bestellt.

II. Zugleich ist noch eine zweite Frist zur Anmeldung

bis zum 10. September 1878 einschließlich

festgesetzt und zur Prüfung aller innerhalb derselben nach Ablauf der ersten Frist angemeldeten Forderungen ein Termin

auf den 4. October 1878, Vormittags 10 Uhr,

vor dem Commissarius: Gerichts-Assessor Triest, im Zimmer Nr. 47 im 2. Stock des Stadt-Gerichts-Gebäudes anberaumt. Zum Erscheinen in diesem Termine werden die Gläubiger aufgefordert, welche ihre Forderungen innerhalb einer der Fristen anmelden werden. Wer seine Anmeldung schriftlich einreicht, hat eine Abschrift derselben und ihrer Anlagen beizufügen. Jeder Gläubiger, welcher nicht in unserem Amtsbezirke seinen Wohnsitz hat, muß bei der Anmeldung seiner Forderung einen am hiesigen Orte wohnhaften oder zur Praxis bei uns berechtigten Bevollmächtigten bestellen und zu den Acten anzeigen. Denjenigen, welchen es hier an Bekanntschaft fehlt, werden die Rechts-Anwälte Petiscus, Krug, Zenker und Pauli zu Sachwaltern vorgeschlagen.

Breslau, den 4. April 1878.

Kgl. Stadt-Gericht. Abth. I.

Bekanntmachung.

Ueber den Nachlaß des am 12ten Februar 1878 zu Breslau verstorbenen Agenten

Siegmund Bernhardt

ist das erbschaftliche Liquidations-Verfahren eröffnet worden.

Es werden daher die sämmtlichen Erbschaftsgläubiger und Legatare aufgefordert, ihre Ansprüche an den Nachlaß, dieselben mögen bereits rechtshängig sein oder nicht,

bis zum 2. September 1878 einschließlich

bei uns schriftlich oder zu Protokoll anzumelden. Wer seine Anmeldung schriftlich einreicht, hat zugleich eine Abschrift derselben und ihrer Anlagen beizufügen.

Die Erbschaftsgläubiger und Legatare, welche ihre Forderungen nicht innerhalb der bestimmten Frist anmelden, werden mit ihren Ansprüchen an den Nachlaß dergestalt ausgeschlossen werden, daß sie sich wegen ihrer Befriedigung nur an Dasjenige halten können, was nach vollständiger Berichtigung aller rechtzeitig angemeldeten Forderungen von der Nachlaßmasse, mit Ausschluß aller seit dem Ableben des Erblassers gezogenen Nutzungen übrig bleibt.

Die Abfassung des Präclusions-Erkenntnisses findet nach Verhandlung der Sache in der [470]

auf den 21. September 1878, Vormittags 11 Uhr,

in unserem Sitzungs-Saale Nr. 21 anberaumten öffentlichen Sitzung statt.

Breslau, den 4. Mai 1878.

Kgl. Stadt-Gericht. Abth. I.

Nothwendiger Verkauf.

Das Grundstück Nr. 21 a Michaelisstraße, eingetragen im Grundbuche der OderVorstadt Band IV Blatt 161, dessen der Grundsteuer unterliegende Flächenraum 55 Ar 20 Quadratmeter beträgt, ist zur nothwendigen Subhastation zum Zwecke der Auseinandersetzung gestellt.

Es beträgt der Grundsteuer-Reinertrag davon 25 Mark 92 Pf. Zur Gebäudesteuer ist das Grundstück nicht veranlagt.

Die Bietungs-Caution ist auf 205 Mark bestimmt.

Versteigerungstermin steht

am 21. Juni 1878, Vormittags 10¾ Uhr,

vor dem unterzeichneten Richter im Zimmer Nr. 21 im ersten Stock des Stadtgerichts-Gebäudes an.

Das Zuschlagsurtel wird

am 22. Juni 1878, Mittags 12 Uhr,

im gedachten Geschäftszimmer verkündet werden.

Der Auszug aus der Steuerrolle, beglaubigte Abschrift des Grundbuchblattes, etwaige Abschätzungen und andere das Grundstück betreffende Nachweisungen, ingleichen besondere Kaufbedingungen können in unserem Bureau XII b. eingesehen werden.

Alle Diejenigen, welche Eigenthum oder anderweite zur Wirksamkeit gegen Dritte der Eintragung in das Grundbuch bedürfende, aber nicht eingetragene Realrechte geltend zu machen haben, werden aufgefordert, dieselben zur Vermeidung der Präclusion, spätestens im Versteigerungstermine anzumelden. [187]

Breslau, den 9. Februar 1878.

Königl. Stadt-Gericht. Der Subhastations-Richter.
(gez.) George.

Nothwendiger Verkauf.

Das Grundstück Nr. 116 der Aecker in der Odervorstadt zu Breslau, eingetragen im Grundbuche jener Aecker Band III Blatt 145, dessen der Grundsteuer unterliegende Flächenraum 41 Ar 09 Quadratmeter beträgt, ist zur nothwendigen Subhastation zum Zweck der Auseinandersetzung gestellt.

Es beträgt der Grundsteuer-Reinertrag davon 19 Mark 32 Pf. Zur Gebäudesteuer ist das Grundstück nicht veranlagt.

Die Bietungs-Caution ist auf 405 Mark bestimmt.

Versteigerungstermin steht

am 21. Juni 1878, Vormittags 11 Uhr,

vor dem unterzeichneten Richter im Zimmer Nr. 21 im 1. Stock des Stadt-Gerichts-Gebäudes an.

Das Zuschlagsurtel wird

am 22. Juni 1878, Mittags 12 Uhr,

im gedachten Geschäftszimmer verkündet werden.

Der Auszug aus der Steuerrolle, beglaubigte Abschrift des Grundbuchblattes, etwaige Abschätzungen und andere das Grundstück betreffende Nachweisungen, ingleichen besondere Kaufbedingungen können in unserem Bureau XII b eingesehen werden.

Alle Diejenigen, welche Eigenthum oder anderweite, zur Wirksamkeit gegen Dritte der Eintragung in das Grundbuch bedürfende, aber nicht eingetragene Realrechte geltend zu machen haben, werden aufgefordert, dieselben zur Vermeidung der Präclusion spätestens im Versteigerungstermine anzumelden. [188]

Breslau, den 9. Februar 1878.

Königl. Stadt-Gericht. Der Subhastations-Richter.
(gez.) George.

Nothwendiger Verkauf.

Das Grundstück Nr. 5 der Aecker in der Odervorstadt zu Breslau, eingetragen im Grundbuche jener Aecker Band 1 Blatt 33, dessen der Grundsteuer unterliegende Flächenraum 1 Hektar 04 Ar 70 Quadratmeter beträgt, ist zur nothwendigen Subhastation zum Zwecke der Auseinandersetzung gestellt.

Es beträgt der Grundsteuer-Reinertrag davon 29 Mark 52 Pf. Zur Gebäudesteuer ist das Grundstück nicht veranlagt.

Die Bietungs-Caution ist auf 432 Mark bestimmt.

Versteigerungs-Termin steht

am 21. Juni 1878, Vormittags 11¼ Uhr,

vor dem unterzeichneten Richter im Zimmer Nr. 21 im I. Stock des Stadtgerichts-Gebäudes an.

Das Zuschlagsurtel wird

am 22. Juni 1878, Mittags 12 Uhr,

im gedachten Geschäfts-Zimmer verkündet werden.

Der Auszug aus der Steuerrolle, beglaubigte Abschrift des Grundbuchblattes, etwaige Abschätzungen und andere das Grundstück betreffende Nachweisungen, ingleichen besondere Kaufbedingungen können in unserem Bureau XII b eingesehen werden.

Alle Diejenigen, welche Eigenthum oder anderweite zur Wirksamkeit gegen Dritte der Eintragung in das Grundbuch bedürfende, aber nicht eingetragene Realrechte geltend zu machen haben, werden aufgefordert, dieselben zur Vermeidung der Präclusion, spätestens im Versteigerungs-Termine anzumelden. [186]

Breslau, den 9. Februar 1878.

Königl. Stadt-Gericht. Der Subhastations-Richter.
(gez.) George.

Nothwendiger Verkauf.

Das Grundstück Nr. 10a Gartenstraße, eingetragen im Grundbuche von Breslau und zwar der Schweidnitzer-Vorstadt Band 13 Blatt 321, dessen der Grundsteuer unterliegende Flächenraum 22 Ar 34 Quadratmeter beträgt, ist zur nothwendigen Subhastation schuldenhalber gestellt.

Es beträgt der Grundsteuer-Reinertrag davon 4,04 Thaler, der Gebäudesteuer-Nutzungswerth jährlich 16,800 Mark.

Versteigerungstermin steht

am 17. Juli 1878, Vormittags 11 Uhr,

vor dem unterzeichneten Richter im Zimmer Nr. 21 im 1. Stock des Stadtgerichts-Gebäudes an.

Das Zuschlagsurtel wird

am 20. Juli 1878, Vormittags 11¾ Uhr,

im gedachten Geschäftszimmer verkündet werden.

Der Auszug aus der Steuerrolle, beglaubigte Abschrift des Grundbuchblattes, etwaige Abschätzungen und andere das Grundstück betreffende Nachweisungen, ingleichen besondere Kaufbedingungen können in unserem Bureau XII b eingesehen werden.

Alle Diejenigen, welche Eigenthum oder anderweite zur Wirksamkeit gegen Dritte der Eintragung in das Grundbuch bedürfende, aber nicht eingetragene Realrechte geltend zu machen haben, werden aufgefordert, dieselben zur Vermeidung der Präclusion spätestens im Versteigerungstermine anzumelden. [308]

Breslau, den 12. März 1878.

Königl. Stadt-Gericht. Der Subhastations-Richter.
(gez.) v. Bergen.

Nothwendiger Verkauf.

Das Grundstück Nr. 2a der Kleinen Scheitnigerstraße hierselbst, eingetragen im Grundbuche von Breslau und zwar vom Sande, Dome, Hinterdome und von Neuscheitnig, Band 16, Blatt 251, dessen der Grundsteuer unterliegende Flächenraum 4 Ar 85 Quadratmeter beträgt, ist zur nothwendigen Subhastation schuldenhalber gestellt.

Es beträgt der Grundsteuerreinertrag davon $^{75}/_{100}$ Thaler, der Gebäudesteuer-Nutzungswerth 4500 Mark.

Versteigerungstermin steht

am 6. September 1878, Vormittags 11 Uhr,

vor dem unterzeichneten Richter im Zimmer Nr. 21, im I. Stock des Stadtgerichts-Gebäudes an.

Das Zuschlagsurtel wird

am 7. September 1878, Nachmittags 12½ Uhr,

im gedachten Geschäftszimmer verkündet werden. [471]

Der Auszug aus der Steuerrolle, beglaubigte Abschrift des Grundbuchblattes, etwaige Abschätzungen und andere das Grundstück betreffende Nachweisungen, ingleichen besondere Kaufbedingungen können in unserem Bureau XII b eingesehen werden.

Alle diejenigen, welche Eigenthum oder anderweite zur Wirksamkeit gegen Dritte der Eintragung in das Grundbuch bedürfende, aber nicht eingetragende Realrechte geltend zu machen haben, werden aufgefordert, dieselben zur Vermeidung der Präclusion, spätestens im Versteigerungs-Termine anzumelden.

Breslau, den 3. Mai 1878.

Königl. Stadt-Gericht. Der Subhastations-Richter.
(gez.) Triest.

Nothwendiger Verkauf.

Das Grundstück Nr. 27 der Ottostraße, eingetragen im Grundbuche von Breslau und zwar der Aecker der Oder-Vorstadt Band 5 Blatt 461, dessen der Grundsteuer unterliegende Flächenraum 3 Ar 94 Quadratmeter beträgt, ist zur nothwendigen Subhastation schuldenhalber gestellt.

Es beträgt der Grundsteuer-Reinertrag davon 2 Mark 85 Pf., der Gebäudesteuer-Nutzungswerth 5800 Mark.

Versteigerungstermin steht

am 13. September 1878, Vormittags 11 Uhr,

vor dem unterzeichneten Richter im Zimmer Nr. 21 im 1. Stock des Stadtgerichts-Gebäudes an.

Das Zuschlagsurtel wird

am 14. September 1878, Mittags 12 Uhr,

im gedachten Geschäftszimmer verkündet werden.

Der Auszug aus der Steuerrolle, beglaubigte Abschrift des Grundbuchblattes, etwaige Abschätzungen und andere das Grundstück betreffende Nachweisungen, ingleichen besondere Kaufbedingungen können in unserem Bureau XII b eingesehen werden.

Alle Diejenigen, welche Eigenthum oder anderweite zur Wirksamkeit gegen Dritte der Eintragung in das Grundbuch bedürfende, aber nicht eingetragene Realrechte geltend zu machen haben, werden aufgefordert, dieselben zur Vermeidung der Präclusion spätestens im Versteigerungstermine anzumelden. [472]

Breslau, den 2. Mai 1878.

Königl. Stadt-Gericht. Der Subhastations-Richter.
(gez.) Dr. George.

Nothwendiger Verkauf.

Das Grundstück Nr. 37 Bismarkstraße, eingetragen Band 6 Blatt 161 im Grundbuche von Breslau und zwar der Aecker der Oder-Vorstadt, dessen der Grundsteuer unterliegende Flächenraum 5 Ar 91 Quadratmeter beträgt, ist zur nothwendigen Subhastation schuldenhalber gestellt.

Es beträgt der Grundsteuer-Reinertrag davon 84 Pf., der Gebäudesteuer-Nutzungswerth 5500 Mark.

Versteigerungstermin steht

am 13. September 1878, Vormittags 11 Uhr,

vor dem unterzeichneten Richter im Zimmer Nr. 21 im 1. Stock des Stadt-Gerichts-Gebäudes an.

Das Zuschlagsurtel wird

am 14. September 1878, Mittags 12 Uhr,

im gedachten Geschäftszimmer verkündet werden.

Der Auszug aus der Steuerrolle, beglaubigte Abschrift des Grundbuchblattes, etwaige Abschätzungen und andere das Grundstück betreffende Nachweisungen, ingleichen besondere Kaufbedingungen können in unserem Bureau XII b eingesehen werden.

Alle Diejenigen, welche Eigenthum oder anderweite zur Wirksamkeit gegen Dritte der Eintragung in das Grundbuch bedürfende, aber nicht eingetragene Realrechte geltend zu machen haben, werden aufgefordert, dieselben zur Vermeidung der Präclusion, spätestens im Versteigerungstermine anzumelden. [473]

Breslau, den 6. Mai 1878.

Königl. Stadt-Gericht. Der Subhastations-Richter.
(gez.) Dr. George.

Zu einem feinen Strickwaaren-Geschäft, Maschinen bester Construction, wird ein Käufer unter günstigen Bedingungen gesucht. [6829]

Gefl. Offerten zu richten an F. G. pr. Adr. Rudolf Mosse, Hirschberg.

Nothwendiger Verkauf.

Das Grundstück Nr. 36a Matthiasstraße, eingetragen Band 19 Blatt 381 im Grundbuche der Oder-Vorstadt von Breslau, dessen der Grundsteuer unterliegende Flächenraum 12 Ar 37 Quadratmeter beträgt, ist zur nothwendigen Subhastation schuldenhalber gestellt.

Es beträgt der Grundsteuer-Reinertrag davon 7 Mark 20 Pf., der Gebäudesteuer-Nutzungswerth für das Steuerjahr 1879/80 6485 Mark.

Versteigerungstermin steht

am 17. October 1878, Vormittags 11 Uhr,

vor dem unterzeichneten Richter im Zimmer Nr. 21 im 1. Stock des Stadtgerichts-Gebäudes an.

Das Zuschlagsurtel wird

am 19. October 1878, Mittags 12 Uhr,

im gedachten Geschäftszimmer verkündet werden.

Der Auszug aus der Steuerrolle, beglaubigte Abschrift des Grundbuchblattes, etwaige Abschätzungen und andere das Grundstück betreffende Nachweisungen, ingleichen besondere Kaufbedingungen können in unserem Bureau XII b. eingesehen werden.

Alle Diejenigen, welche Eigenthum oder anderweite zur Wirksamkeit gegen Dritte der Eintragung in das Grundbuch bedürfende, aber nicht eingetragene Realrechte geltend zu machen haben, werden aufgefordert, dieselben zur Vermeidung der Präclusion spätestens im Versteigerungstermine anzumelden. [474]

Breslau, den 6. Mai 1878.

Königl. Stadt-Gericht. Der Subhastations-Richter.
(gez.) Dr. George.

Bekanntmachung.

In unser Gesellschafts-Register ist bei Nr. 1055 die Actiengesellschaft

Waggon-Fabrik Gebr. Hofmann & Co.

betreffend, Folgendes: [475]

Die Generalversammlung der Actionäre vom 29. April 1878, deren notarielles Protokoll sich Blatt 92 bis 99 des Beilagebandes befindet, hat beschlossen, das Grundkapital der Gesellschaft von 750,000 Thaler auf die Hälfte seines Nominalwerthes, nämlich auf 1,125,000 Mark, in Worten: Eine Million einhundert fünf und zwanzig Tausend Mark, durch Herabsetzung jeder einzelnen Actie auf den Nominalbetrag von 300 M. zu reduciren und den Aufsichtsrath und die Direction zu ermächtigen, dies auszuführen, heut eingetragen worden.

Breslau, den 13. Mai 1878.

Kgl. Stadt-Gericht, Abth. I.

Nothwendiger Verkauf.

Das zur Concursmasse der offenen Handels-Gesellschaft **Hildebrand & Puppel** gehörige, hierselbst Neudorfstraße Nr. 39 belegene, auf Blatt Nr. 13 des Grundbuchs des vormaligen Dorfes Neudorf-Commende verzeichnete Grundstück und

das zur Concursmasse des Brauereibesitzers **Carl Wilhelm Hildebrand** hier gehörige, hierselbst Neudorfstraße Nr. 33 belegene, auf Blatt Nr. 10 des Grundbuches des vormaligen Dorfes Neudorf-Commende verzeichnete Grundstück, sollen im Wege der nothwendigen Subhastation

am 19. Juni 1878, Vormittags 10 Uhr,

vor dem unterzeichneten Subhastations-Richter in unserem Gerichts-Gebäude, Ritterplatz 15 — Parteienzimmer Nr. 2 — verkauft werden.

Zu dem Grundstück Nr. 13 Neudorf-Commende gehören 28 Ar 90 Quadrat-Meter Areal, und ist dasselbe nur bei der Gebäudesteuer nach einem Nutzungswerthe von 8850 Mark veranlagt. Zu dem Grundstück Nr. 10 Neudorf-Commende gehören 24 Ar 80 Quadrat-Meter Areal und ist dasselbe nur bei der Gebäudesteuer nach einem Nutzungswerthe von 11820 Mark veranlagt.

Die Auszüge aus der Steuerrolle, die neuesten beglaubigten Abschriften der Grundbuchblätter, die besonders gestellten Kaufbedingungen, etwaige Abschätzungen und andere die Grundstücke betreffende Nachweisungen können in unserem Bureau III B während der Amtsstunden eingesehen werden.

Alle Diejenigen, welche Eigenthum oder anderweite, zur Wirksamkeit gegen Dritte der Eintragung in das Grundbuch bedürfende, aber nicht eingetragene Realrechte geltend zu machen haben, werden hiermit aufgefordert, dieselben zur Vermeidung der Präclusion spätestens im Versteigerungstermine anzumelden. [822]

Das Urtheil über Ertheilung des Zuschlages wird

am 21. Juni 1878, Vormittags 11 Uhr,

in unserem Gerichtsgebäude, Ritterplatz 15, Parteienzimmer Nr. 2, von dem unterzeichneten Subhastations-Richter verkündet werden.

Breslau, den 26. März 1878.

Königliches Kreis-Gericht. Der Subhastations-Richter.
Gomille.

Mein hierselbst in der Nähe des Ringes beleg. massives Haus, in welchem ich seit circa 30 Jahren ein lucratives Producten- u. Watten-Geschäft betrieben habe, beabsichtige ich umzugshalb. sof. zu verk. Militsch, im Mai 1878. **Marcus Levy.**

Bekanntmachung.
Concurs-Eröffnung.

Königl. Kreis-Gericht Sagan,
den 13. Mai 1878,
Vormittags 10½ Uhr.

Ueber das Vermögen des Tuch-Fabrikanten

W. Lienig

zu Sagan ist der kaufmännische Concurs eröffnet und der Tag der Zahlungseinstellung

auf den 5. Mai 1878

festgesetzt worden.

I. Zum einstweiligen Verwalter der Masse ist der Kaufmann H. J. Stolzen hier bestellt.

Die Gläubiger des Gemeinschuldners werden aufgefordert, in dem

auf den 25. Mai 1878, Vormittags 10 Uhr,

vor dem Commissar des Concursus Herrn Kreisrichter Wentzel in unserem Bagatell-Termins-Zimmer anberaumten Termine ihre Erklärungen und Vorschläge über die Beibehaltung dieses Verwalters oder die Bestellung eines anderen einstweiligen Verwalters, sowie darüber abzugeben, ob ein einstweiliger Verwaltungsrath zu bestellen und welche Personen in denselben zu berufen seien.

II. Allen, welche von dem Gemeinschuldner etwas an Geld, Papieren oder anderen Sachen in Besitz oder Gewahrsam haben, oder welche ihm etwas verschulden, wird aufgegeben, nichts an denselben zu verabfolgen oder zu zahlen, vielmehr von dem Besitze der Gegenstände

bis zum 15. Juni 1878 einschließlich

dem Gerichte oder dem Verwalter der Masse Anzeige zu machen, und Alles mit Vorbehalt ihrer etwaigen Rechte ebendahin zur Concursmasse abzuliefern.

Pfandinhaber und andere mit denselben gleichberechtigte Gläubiger des Gemeinschuldners haben von den in ihrem Besitze befindlichen Pfandstücken nur Anzeige zu machen.

III. Zugleich werden alle Diejenigen, welche an die Masse Ansprüche als Concurs-Gläubiger machen wollen, hierdurch aufgefordert, ihre Ansprüche, dieselben mögen bereits rechtshängig sein oder nicht, mit dem dafür verlangten Vorrechte

bis zum 15. Juni 1878 einschließlich

bei uns schriftlich oder zu Protokoll anzumelden und demnächst zur Prüfung der sämmtlichen innerhalb der gedachten Frist angemeldeten Forderungen, sowie nach Befinden zur Bestellung des definitiven Verwaltungspersonals [6814]

auf den 6. Juli 1878, Vormittags 10 Uhr,

vor dem Commissar des Concurses Herrn Kreisrichter Wentzel in unserem Bagatell-Termins-Zimmer zu erscheinen.

Nach Abhaltung dieses Termins wird geeignetenfalls mit der Verhandlung über den Accord verfahren werden.

IV. Zugleich ist noch eine zweite Frist zur Anmeldung

bis zum 7. September 1878 einschließlich

festgesetzt, und zur Prüfung aller innerhalb derselben nach Ablauf der ersten Frist angemeldeten Forderungen Termin

auf den 28. September 1878, Vormittags 10 Uhr,

vor dem Commissar des Concurses Herrn Kreisrichter Wentzel in unserem Bagatell-Termins-Zimmer anberaumt.

Zum Erscheinen in diesem Termine werden die Gläubiger aufgefordert, welche ihre Forderungen innerhalb einer der Fristen anmelden werden.

Wer seine Anmeldung schriftlich einreicht, hat eine Abschrift derselben und ihrer Anlagen beizufügen.

Jeder Gläubiger, welcher nicht in unserem Amtsbezirke seinen Wohnsitz hat, muß bei der Anmeldung seiner Forderung einen am hiesigen Orte wohnhaften oder zur Praxis bei uns berechtigten Bevollmächtigten bestellen und zu den Acten anzeigen.

Denjenigen, welchen es hier an Bekanntschaft fehlt, werden die Rechtsanwälte Fähndrich und Sellge hier zu Sachwaltern vorgeschlagen.

Kgl. Kreis-Gericht. I. Abth.

Bekanntmachung.

In unser Firmenregister ist sub laufende Nr. 493 die Firma [957]

Leinen-Zwirnerei R. Tillmann's Nachfolger Adolph Glogner,

zu Ziegenhals, und als deren Inhaber der Kaufmann **Adolph Glogner** zu Ziegenhals am 9. Mai 1878 eingetragen worden.

Neisse, den 9. Mai 1878.

Kgl. Kreis-Gericht. Abth. I.

Bekanntmachung.

Die in unserem Firmen-Register unter Nr. 482 eingetragene Firma

S. Königsberger

zu Patschkau ist erloschen. [958]

Neisse, den 9. Mai 1878.

Kgl. Kreis-Gericht. I. Abth.

Bekanntmachung.

Die in unserem Gesellschaftsregister unter Nr. 58 eingetragene Firma

R. Tillmann

zu Ziegenhals ist erloschen. [959]

Neisse, den 9. Mai 1878.

Kgl. Kreis-Gericht. I. Abth.

Nothwendiger Verkauf.

Die dem Tischlermeister **Franz Zbeczka** und dessen Ehefrau **Josephine**, geborenen **Scharff**, zu Ratibor gehörige, in der Neustadt belegene Besitzung Band I Blatt 15 des Grundbuches von Neustadt-Ratibor, bestehend aus einem Wohnhause mit Seitenflügel, einem Nebenhause und einem Werkstatt-Gebäude, nebst einem Antheil an ungetrennten Hofräumen, nach einem Nutzungswerthe von 2220 Mark zur Gebäudesteuer veranlagt, wird im Wege der nothwendigen Subhastation

am 17. Juni 1878, von Vormittags 9 Uhr ab,

in unserem Termins-Zimmer Nr. 11 im Appellations-Gerichts-Gebäude hierselbst versteigert und das Urtheil über Ertheilung des Zuschlages

am 22. Juni 1878, Vormittags 11 Uhr,

ebendaselbst verkündet werden.

Auszug aus der Steuerrolle, beglaubigte Abschrift des Grundbuchblattes, etwaige Abschätzungen und andere die Besitzung betreffende Nachweisungen, ingleichen besondere Kaufbedingungen können in unserem Bureau IIc eingesehen werden. [790]

Alle Diejenigen, welche Eigenthum oder anderweite zur Wirksamkeit gegen Dritte der Eintragung in das Grundbuch bedürfende, aber nicht eingetragene Realrechte geltend zu machen haben, werden aufgefordert, dieselben zur Vermeidung der Präclusion spätestens im Versteigerungstermine anzumelden.

Ratibor, den 3. April 1878.

Königl. Kreis-Gericht. Der Subhastations-Richter.

Nothwendiger Verkauf.

Die der **Mathilde** verehelichten **Bruck**, geborenen **Preiß**, früher zu Plania, jetzt zu Berlin, gehörige Besitzung Nr. 71 Plania mit einer der Grundsteuer unterliegenden Gesammtfläche von 63 Ar 70 Quadratmetern einschließlich des Hofraumes, nach einem Reinertrage von 2,16 Thlr. = 6,48 Mark zur Grundsteuer und nach einem Nutzungswerthe von 837 Mark zur Gebäudesteuer veranlagt, wird im Wege der nothwendigen Subhastation

am 19. Juni 1878, von Vormittags 9 Uhr ab,

in unserem Termins-Zimmer Nr. 11 im Appellations-Gerichts-Gebäude hierselbst versteigert und das Urtheil über Ertheilung des Zuschlags

am 22. Juni 1878, Vormittags 11 Uhr,

ebendaselbst verkündet werden.

Zur Besitzung gehören zwei Wohnhäuser, eine Dampfsägemühle, ein Eiskeller, ein Materialien-Schuppen, ein Wagenschuppen, ein Seitengebäude und ein Pferdestall.

Die Auszüge aus den Steuerrollen, beglaubigte Abschrift des Grundbuchblattes, etwaige Abschätzungen und andere die Besitzung betreffende Nachweisungen, ingleichen besondere Kaufbedingungen, können in unserem Bureau IIc. eingesehen werden.

Alle Diejenigen, welche Eigenthum oder anderweite, zur Wirksamkeit gegen Dritte, der Eintragung in das Grundbuch bedürfende, aber nicht eingetragene Realrechte geltend zu machen haben, werden aufgefordert, dieselben zur Vermeidung der Präclusion spätestens im Versteigerungstermine anzumelden. [839]

Ratibor, den 13. April 1878.

Königl. Kreis-Gericht. Der Subhastationsrichter.

Aufforderung der Erbschafts-Gläubiger und Legatare im erbschaftlichen Liquidations-Verfahren.

Ueber den Nachlaß des am 20. Mai 1877 zu Landsberg OS. verstorbenen Arrendepächters [955]

Valentin Rzesnitzek

ist das erbschaftliche Liquidations-Verfahren eröffnet worden.

Es werden daher die sämmtlichen Erbschafts-Gläubiger und Legatare aufgefordert, ihre Ansprüche an den Nachlaß, dieselben mögen bereits rechtshängig sein oder nicht,

bis zum 11. Juli d. J. einschließlich

bei uns schriftlich oder zu Protokoll anzumelden.

Wer seine Anmeldung schriftlich einreicht, hat zugleich eine Abschrift derselben und ihrer Anlagen beizufügen.

Die Erbschaftsgläubiger und Legatare, welche ihre Forderungen nicht innerhalb der bestimmten Frist anmelden, werden mit ihren Ansprüchen an den Nachlaß dergestalt ausgeschlossen werden, daß sie sich wegen ihrer Befriedigung nur an dasjenige halten können, was nach vollständiger Berichtigung aller rechtzeitig angemeldeten Forderungen von der Nachlaßmasse, mit Ausschluß aller seit dem Ableben des Erblassers gezogenen Nutzungen übrig bleibt.

Die Abfassung des Präclusions-Erkenntnisses findet nach Verhandlung der Sache in der

auf den 16. Juli 1878, Vormittags 9 Uhr,

in unserem Termins-Zimmer anberaumten öffentlichen Sitzung statt.

Landsberg OS., den 8. Mai 1878.

Königl. Kreis-Gerichts-Commission.
gez. Larisch.

Basalt-

Steinbruch ist in Annaberg OS. sofort zu verkaufen. [1875]
Glinsky in Annaberg bei Leschnitz.

Obstverpachtung.

Dinstag, den 21. d. Mts., Vormittags 11 Uhr, sollen die Kirschen und sämmtliches Kernobst des Dominiums Obernigk meistbietend verpachtet werden. Bedingungen zu erfahren bei dem Kunstgärtner [1844]

Prehn.

Für Brautleute.

Wegen Todesfall sofort und billig zu verkaufen: Eine vollständige Nußbaum-Garnitur, ein Trumeau mit Marmor-Untersatz, feinste Gardinen, Teppiche, Schränke, ein hochfeines Pianino. Alles im besten Zustande, fast neu. Näheres im Speditions-Geschäft Carlsstr. 27, Fechtschule.

Garten-Zäune,

Haus- und Garten-Thore, Erbbegräbniß-, Balcon- u. Fenster-Gitter, schmiedeeiserne Fenster, Glasdächer und Gewächshäuser von Schmiedeeisen
[4955] empfiehlt
Gustav Bild,
Fabrikgeschäft.
Brieg, Reg.-Bez. Breslau.

1 Absatzstiftmaschine,

welche Stifte von Bandeisen schneidet, neuester und bester Construction, gut und fest gebaut, tadellose Stifte machend, eminente Leistung, per 1 Stunde 50,000 Stück, dabei leichtgehend, ist zu verkaufen.
Reflectanten sende auf Verlangen Probestifte. [1852]
A. Lindner, Werkmeister,
Gleiwitz OS.

Ein noch sehr gut erhaltener und im Betriebe befindlicher [1850]

Sprit-Destillir-Apparat

mit 2 Colonnen und 3 Becken, stündlich circa 100 Liter 94- bis 95procentigen feinen Sprit liefernd, ist sofort billig zu verkaufen bei
E. Liebrecht
in Creuzburg Oberschlesien.

Frisches Rehwild,

Rehrücken u. Keulen empfiehlt billigst F. Adler, Oderstraße 36, im Laden.

Frisches Rehwild,

Rehrücken, Keulen empfiehlt A. Vietze, Elisabethstraße 7. [5061]

Frisches Rehwild,

Rücken, Keulen und Blätter billigst bei Schubert, Ohlauerstraße 64, Eingang Kätzelohle. [5056]

Billigste Rehkeulen,

Stück von 4 Mark an, Rehrücken und Blätter empfiehlt G. Pelz, Ring 60, im Keller. [5055]

Fr. Hummern, Schellfische, Rheinlachs, Blumenkohl, Möven-Eier, Porter u. Ale

empfiehlt [6852]

Eduard Scholz

9, Ohlauerstr. 9,

Lager künstlicher und natürlicher Mineralwässer.

Neue Engl.

Matjes-Heringe

empfiehlt von neuesten Zufuhren wesentlich billiger als bisher

Carl Joseph Bourgarde,

Hoflieferant, Schuhbrücke 8.

24 Flaschen

Kipke'sches Lagerbier

liefert frei ins Haus für 3 Mark der Flaschenbierverschleiß der **Kipke**'schen Brauerei von **Heinrich Schaffartzik,**
Friedrich-Wilhelmstraße 2a.

Für 3 Mark

frei ins Haus: [6675]
20 Fl. Waldschlößchen,
20 Fl. Grätzer Gesundheits-Bier,
15 Fl. Böhmisches Bier,
12 Fl. Wiener Märzen-Bier,
12 Fl. Pilsener Lager-Bier,
12 Fl. Culmbacher,
24 Fl. Friebe'sches Lager-Bier,
24 Fl. Haase'sches Lager-Bier,
25 Fl. Gorkauer Lager-Bier.

Heinrich Schwarzer,
Klosterstraße 90a.

Eine Erfindung von ungeheurer Wichtigkeit ist gemacht. Dr. Wakerson in London hat einen Haarbalsam erfunden, der das Ausfallen der Haare sofort stillt; er befördert den Haarwuchs auf unglaubliche Weise und erzeugt auf ganz kahlen Stellen neues volles Haar, bei jungen Leuten von 17 Jahren an schon einen prächtigen Bart. Das Publikum wird dringend ersucht, diese Erfindung nicht mit den gewöhnlichen Schreiereien zu verwechseln. Dr. Wakerson's Haarbalsam in Original-Metallbüchsen, à 1 und 2 Thlr., ist echt zu haben in Breslau bei S. G. Schwartz, Ohlauerstraße 21. [6846]

Für Brauereien.

Ein Eis-Apparat ist verkäuflich Langegasse Nr. 29. [4980]

Krautpflanzen.

Gegen 1000 Schock schöne Krautpflanzen preiswürdig zu haben in der Schloßgärtnerei zu Obernigk. [1845]

Prehn,
Kunstgärtner.

Ein Paar gut eingefahrene Wagenpferde stehen zum Verkauf Trinitasstraße Nr. 4.

Ein Fuchswallach

preußischer Zucht, 5jährig, 5" hoch, elegantes Reitpferd, fromm, fehlerfrei, steht auf dem Dominium Neuhof bei Poln.-Wartenberg zum Verkauf.
Preis 1275 Mark. [1877]

Stellen-Anerbieten und Gesuche.

Insertionspreis 15 Pf. die Zeile.

Ein pro fac. doc. geprüfter Cand. d. höheren Schulamts sucht auf sogleich eine Hauslehrer-Stelle.
Offerten sub lit. F. C. 100 beförd. die Exped. der Bresl. Ztg. [1878]

Ein gebildeter junger Mann, der sich zum Abiturienten-Examen vorbereitet, sucht auf's Land in einer jüdischen Familie unter sehr bescheidenen Ansprüchen eine Stelle als [6813]
Hauslehrer.
Derselbe ist im Stande, Knaben bis zur Quarta und Tertia eines Gymnasiums vorzubereiten.
Gefl. Offerten sub Chiffre S. W. 96, Exped. d. Bresl. Ztg.

Ein gebildeter junger Mann, mosaisch, der sich für das Lehrer-Examen vorbereitet, sucht per 1. Juli Stellung
als Hauslehrer
aufs Land. Selber ist befähigt, Knaben für die Quarta vorzubereiten und ertheilt auch jüdischen Unterricht.
Offerten unter H. 91 an die Exped. der Breslauer Zeitung. [4954]

Eine tüchtige Directrice

wird für ein feines Putzgeschäft einer größeren Provinzialstadt bei hohem Gehalt sofort zu engagiren gesucht. [5040]
Näheres zu erfahren in der Strohhutfabrik von Fritz Liebrecht jr., Ohlauerstraße 34.

Gesucht wird eine zuverlässige

Kinderpflegerin

welche die Unterstützung der Hausfrau mit übernimmt. Antritt 1. Juli, Westpreußen. Adressen mit Zeugnissen und Photographie nach Boguslawitz bei Reesewitz, Rittergutsbesitzer Hoffmann. [1868]

Eine Schänkerin

jüdischen Glaubens, die schon als solche fungirt, polnisch sprechen muß und über ihre Brauchbarkeit Zeugnisse nachweisen kann, wird zum sofortigen Antritt gesucht.
Adr. unter X. R. 93 an die Exped. der Breslauer Zeitung. [1843]

Die Stellung einer Schänkerin in meinem Destillations-Geschäft ist besetzt. [1863]
H. Pringsheim, Oppeln.

Zum baldigen Antritt wird eine Frau ohne Anhang gesucht, die einem älteren Herrn die Wirthschaft (incl. Besorgung der Küche und Wäsche) zu führen gewillt ist. [1871]
Gefl. Adressen mit Angabe der Bedingungen sind an die Expedition der Breslauer Zeitung sub A. H. 98 zu richten.

1 Landwirthschafterin,

mit den besten Zeugnissen über die Milchwirthschaft, sowie Geflügel- und Jungvieh-Aufziehung versehen, sucht per 1. Juli cr. Stellung. Gef. Offert. sub V. B. postlag. Ratibor. [6847]

Eine firme Köchin

sucht zum 1. Juli c. [1862]
Frau **von Zastrow**
auf Hartmannsdorf bei Marklissa.
Gute Zeugnisse erforderlich. Meldungen sind an Frau v. Zastrow zu richten. [1862]

Einen tüchtigen Rayon-Chef,

in gesetztem Alter, in der Schnitt-, Weißwaaren- und Tischzeug-Branche erfahren, der sich über seine Befähigung durch Atteste hervorragender Geschäfte ausweisen kann, sucht [6840]

Julius Henel vorm. C. Fuchs,
Breslau.

Für ein Destillations-Geschäft in der Provinz wird per 1. Juli c. ein junger Mann als [6875]
Reisender und Destillateur
gesucht. Qualificirte Bewerber wollen ihre Meldungen an Rudolf Mosse in Breslau unter N. 2041 innerhalb 8 Tagen einsenden.

Ein tüchtiger Verkäufer, jüd. Conf., für ein selbstständ. Filial-Geschäft sofort gesucht. Beding. günstig; Refer. nothw. Offerten sub A. M. postlagernd Myslowitz. [1861]

Für mein Band-, Posamentier- und Strumpfwaarengeschäft suche ich einen

tüchtigen Verkäufer.

[5041] J. Rechnitz, Neisse.

Für mein Manufacturwaaren-Geschäft suche einen [1865]

tüchtigen Verkäufer,

der polnischen Sprache mächtig.
Ratibor. Fedor Schweiger.

Für m. Colw.-Engros-Gesch. suche pr. 1. Juli 1 Commis, 1 Lagerhalter u. 1 tücht. Buchhalter b. hoh. Gehalt. Solche, die in Stellung, erh. Vorzug. Offert. D. B. 692 hauptpostlagernd. [5065]

Für mein Colonialwaaren- und Destillations-Geschäft suche ich einen

ehrlichen Commis.

[1874] F. Anlauff, Strehlen.

Ein Commis,
Specerist, lange Zeit in Beuthen und Kattowitz gew., m. d. best. Zeugn. vers., sucht wied. dort sofort Stell. unter F. D. postl. Habelschwerdt.

Ein junger Mann, Mecklenburger, der das Weingeschäft gründlich erlernt und mehrere Jahre schon als Geschäftsführer in Ostpreußen gewesen, sucht Stellung als Küper resp. Reisender. Gefl. Offerten werden unter P. V. 67 postl. Bromberg erbeten.

1 tücht. junger Mann,

der poln. Sprache mächt., sucht, gestützt auf gute Zeugnisse u. Prima-Referenzen, Engagement als Lohnschänker. Antritt kann v. 1. Juli ab erfolgen. Off. unter A. B. 100 Sagan postlagernd erb.

Ein junger Mann,

dem gute Empfehlungen zur Seite stehen, sucht als Comptoirist [6455]
beschäftigt zu werden.
Baldiger Antritt erwünscht. Gef. Offerten bitte sub H. 21523 an Herren Haasenstein & Vogler, Breslau, abzugeben.

Ich suche f. m. j. Mann, welcher in m. Colonialw.-, Tabak- u. Wein-Gesch. 4½ Jahre gel., eine Stelle als Verkäufer per bald oder ersten Juli c. Gef. Off. sub S. R. 10 postlagernd Glatz erbeten. [1869]

Ein j. Mann, kaufm. gebildet, sucht Stellung in einem Ledergeschäft. Näheres durch Hencke & Hartmann, alte Börse im Börsen-Bureau. [5038]

Ein Techniker,

seit 11 Jahren im Hochbau thätig, sucht in einem Baugeschäft Breslaus Engagement. Gef. Off. unter L. per Adr. Herrn Mohs, Berlin, Kl. Hamburgerstr. 12, erbeten. [6833]

Ein Cavallerist (Unteroffizier), der die Oberaufsicht über Pferde übernehmen und zugleich Futtermeister sein soll, wird zum sofortigen Antritt gesucht bei [1870]
M. Metzner, Spediteur
in Scharley OS.

Ein herrschaftlicher Diener, in den besten Jahren, Soldat gewesen, dem die besten Zeugnisse zur Seite stehen, bittet gehorsamst um eine ähnliche Stellung. [5064]
Gef. Off. unter O. 99 in die Exped. der Bresl. Ztg. niederzulegen.

Ein junger Landwirth, der deutschen und poln. Sprache mächtig, sucht z. 1. Juli Stellung. Offerten unter A. B. Rawicz postlagernd.

Ein j. Mann, deutsch und poln. sprechend, gegenwärt. in Stell., sucht zu seiner weiteren Ausbildung in einer größeren Col.-Waaren-Handlung vom 1. Juli ab Stell. Off. erb. K. 99 postlagernd Peiskretscham. [1880]

Ein Ober-Secundaner

sucht per sofort Stellung in einer Apotheke. Gefl. Offerten E. S. 95 Expedition der Bresl. Zeitung. [5034]

Als Lehrling

findet in einem hiesigen größeren Manufactur-Waaren-Engros-Geschäft ein junger Mann tüchtige theoretische und praktische Ausbildung. Gefl. Offerten sub R. 90 postlagernd. [5051]

Für Comptoir u. Lager meines Fabrikations-Engros-Geschäfts suche ich 2 Lehrlinge mit guter Schulbildung geg. Vergütigung.
Alexander Mandowsky,
[5044] Ring 43.

Für mein Modewaaren- und Confections-Geschäft suche ich [1838]

einen Lehrling

mit schöner Handschrift pr. 1. Juli c.
Gleiwitz. Julius Fränkel.

Vermiethungen und Miethsgesuche.

1 fr. m. Zimmer f. 1 bis 2 Herrn sof. z. bez. Albrechtsstr. 21, 3. Et.

Nicolai-Stadtgraben 4D

Hälfte der 3. Etage per Michaelis zu vermiethen. [5045]

Riemerzeile 15

ist der 3. Stock, enthaltend 3 Vorderzimmer, 2 Hinterzimmer, Küche, Mädchenstube, Entree u. s. w. per 1. October c. für jährliche Miethe mit 1200 Mark zu vermiethen.
Nähere Auskunft ertheilt Herr J. A. Hausmann daselbst. [5046]

Ohlauerstraße 76|77

(3 Hechte) [6819]
ist eine große Wohnung im 1. Stock, vollständig neu renovirt, zu vermiethen. Näheres bei Gebrüder Knaus.

Albrechtsstraße Nr. 18,

zweite Etage, ist eine elegant eingerichtete Wohnung von 5 Zimmern nebst Cabineten und Entree, Küche, Wasserleitung 2c., eingetretener Verhältnisse halber zu Johanni oder Michaeli preismäßig zu vermiethen.

Ohlau-Ufer 12 herrschaftl. arrond. Wohnungen in 1. Etage und Hochparterre per 1. Octbr. zeitgem. billig zu vermiethen. [4964]

Neue Antonienstraße 4

am Nicolai-Stadtgraben, ist die herrschaftliche 1. Etage und 1 Comptoir (hochpart.) zu verm. Näheres 2 Tr.

Billig zu vermiethen außerhalb: ein freundl. Sommerlogis (2 Stuben, Gartenbenutzung). Näh. bei Pfefferküchlerm. A. Müller, Reuschestr. 5.

Breslauer Börse vom 16. Mai 1878.

Inländische Fonds.

		Amtlicher Cours.
Reichs-Anleihe	4	96,00 B [à90bz
Prss. cons. Anl.	4½	105 B vorgest. 104,85
do. cons. Anl.	4	96,00 B
Anleihe 1850..	4	—
St.-Schuldsch. .	3½	91,75 G
Prss. Präm.-Anl.	3½	136,50 B
Bresl. Stdt.-Obl.	4	—
do. do.	4½	101,30 B
Schl. Pfdbr. altl.	3½	86,15 bz
do. Lit. A....	3½	84,00 B
do. altl.......	4	96,25 bz
do. Lit. A....	4	94,90 à 5,00 bzB
do. do.....	4½	101,80 G
do. Lit. B....	3½	—
do. do.....	4	—
do. Lit. C....	4	I. 96,00 B
do. do.....	4	II. 94,95 à 80 bz
do. do.....	4½	101,50 G
do. (Rustical).	4	I. 95,25 B
do. do.....	4	II. 94,90 B
do. do....	4½	101,50 bz
Pos. Crd.-Pfdbr.	4	94,90 bz
Rentenbr. Schl.	4	96,75 B
do. Posener	4	—
Schl. Pr.-Hilfsk.	4	93,00 bz
do. do.....	4½	101,00 bz
Schl. Bod.-Crd.	4½	93,75 B
do. do.....	5	98,50 G
Goth. Pr.-Pfdbr.	5	—
Sächs. Rente ..	3	—

Ausländische Fonds.

Amerikaner ...	6	—
Italien. Rente .	5	—
Oest. Pap.-Rent.	4⅕	—
do. Silb.-Rent.	4⅕	53,50 B
do. Goldrente	4	59,25 G
do. Loose 1860	—	—
do. do. 1864	—	—
Poln. Liqu.-Pfd.	4	53,25 bzG
do. Pfandbr.	4	—
do. do.	5	60,50 à 1 bz
Russ. Bod.-Crd.	5	—
do. 1877 Anl.	5	75,50 G

Inländische Eisenbahn-Stammactien und Stamm-Prioritätsactien.

		Amtlicher Cours.
Br.-Schw.-Frb.	4	62,25 B
Obschl. ACDE.	3½	120,50 B
do. B.......	3½	—
R.-O.-U.-Eisenb	5	98,50 G
do. St.-Prior..	5	108,50 G
Br.-Warsch. do.	5	—

Inländische Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen.

Freiburger	4	91,25bzG, G. 95,50G
do.	4½	98,00 B
do. Lit. H.	4½	93,00 G
do. Lit. J.	4½	93,00 G
do. Lit. K.	4½	93,00 G
do.	5	101,60 B
Oberschl. Lit. E.	3½	85,40 B
do. Lit. C. u. D.	4	93,50 B
do. 1873.....	4	91,35 à 40 bz
do. 1874.....	4½	99,50 G
do. Lit. F....	4½	100,75 B
do. Lit G....	4½	99,50 G
do. Lit. H....	4½	101,50 B
do. 1869.....	5	101,15 bz
do. Neisse-Brg.	3½	— Ndrs. Zwg. —
do. Wilh.-B...	5	103,00 B
R.-Oder-Ufer ..	4½	99,80 B

Wechsel-Course vom 13. Mai.

Amsterd. 100 fl.	3	kS.	168,80 B
do. do.	3	2M.	167,50 G
Belg. Pl. 100 Frs.	2½	kS.	—
do. do.	2½	2M.	—
London 1 L. Strl.	3	kS.	20,40 bzG
do. do.	3	3M.	20,26 G
Paris 100 Frs.	2	kS.	81,15 G
do. do.	2	2M.	—
Warsch. 100 S.R.	5½	8T.	198,50 G
Wien 100 Fl...	4½	kS.	165,85 G
do. do.	4½	2M.	164,40 G

Fremde Valuten.

Ducaten	—	
20 Frs.-Stücke	— [bzB	
Oest. W. 100 fl.	166,50 à 7	ult. 166,25
Russ. Bankbill. 100 S.-R.	198à8,25 b	[à98bz ult. 198à95,50

Ausländische Eisenbahn-Actien und Prioritäten.

		Amtlicher Cours.	Nichtamtl. Cours
Carl-Ludw.-B. .	5	102 G	—
Lombarden ...	4	—	ult. —
Oest-Franz-Stb.	4	—	ult. 421 à 23 bz
Rumän. St.-Act.	4	27,15 à 25 bzG	—
do. St.-Prior.	8	—	—
Warsch.-W. St A	4	—	—
do. Prior.	5	—	—
Kasch.-Oderbg.	4	—	—
do. Prior.	5	—	—
Krak.-Oberschl.	4	—	—
do. Prior.-Obl.	4	—	—
Mährisch-Schl.		—	—
Centralb.-Prior.	5	—	—

Bank-Actien.

Brsl. Discontob.	4	56,40 etbzB	—
do. Wechsl.-B.	4	67,00 G	—
D. Reichsbank	4½	—	—
Sch. Bankverein	4	76,00 G	—
do. Bodencrd.	4	88,00 G	—
Oesterr. Credit	4	—	ult. 356à53à56bzG

Industrie-Actien.

Bresl. Act.-Ges. für Möbel	4	—	—
do. do. St.-Pr.	4	—	—
do. Börsenact.	4	—	—
do. Spritactien	4	—	—
do. Wagenb.-G	4	—	—
do. Baubank .	4	—	—
Donnersmarkh.	4	—	—
Laurahütte	4	71,75 G	ult. 71,75 bz
Moritzhütte ...	4	—	—
O.-S. Eisenb.-B.	4	—	29,00 G
Oppeln. Cement	4	—	—
Schl. Feuervers.	4	—	—
do. Immobilien	4	—	—
do. Leinenind.	4	59 bz	—
do. Zinkh.-A.	4	—	—
do. do. St.-Pr.	4½	—	—
Sil. (V. ch. Fabr.)	4	61,00 G	—
Ver. Oelfabrik.	4	—	—
Vorwärtshütte.	4	—	—

Telegraphische Witterungsberichte vom 16. Mai von der deutschen Seewarte zu Hamburg.

Beobachtungszeit zwischen 7 bis 8 Uhr Morgens.

Ort.	Bar. a. 0 Gr. u. d. Meeresniveau reduc. in Millim.	Temper. in Celsius-graden.	Wind.	Wetter.	Bemerkungen.
Aberdeen	746,7	12,8	WSW. leicht.	heiter.	See ruhig.
Kopenhagen	756,3	14,8	SSW. leicht.	bedeckt.	
Stockholm	757,9	16,2	S. leicht.	wolkig.	
Haparanda	755,3	6,4	S. leicht.	bedeckt.	
Petersburg	760,3	14,9	SSO. still.	halb bedeckt.	
Moskau	760,5	7,4	SW. still.	Regen.	
Cork	750,6	12,2	SO. frisch.	bedeckt.	See unruhig.
Brest	759,0	13,0	SSW. mäßig.	Dunst.	
Helder	755,7	12,2	SW. leicht.	wolkig.	
Sylt	754,6	12,7	SW. leicht.	Dunst.	
Hamburg	756,7	12,7	S. schwach.	bedeckt.	Regen.
Swinemünde	758,1	19,0	SSO. leicht.	wolkig.	See ruhig.
Neufahrwasser	761,6	17,2	S. schwach.	halb bedeckt.	
Memel	761,9	18,3	SSO. leicht.	halb bedeckt.	See ruhig.
Paris	762,6	13,6	SW. mäßig.	halb bedeckt.	
Crefeld	758,7	13,3	SSW. stark.	bedeckt.	Nm. u. Nchts. Rg.
Carlsruhe	763,2	15,0	SW. schwach.	bedeckt.	Nchts. Gew. u. Rg.
Wiesbaden	761,6	14,3	SW. mäßig.	wolkig.	Nchts. Gew. u. Rg.
Kassel	763,0	16,4	SW. frisch.	wolkig.	
München	764,7	17,0	W. mäßig.	bedeckt.	
Leipzig	761,0	14,2	S. schwach.	bedeckt.	Morgens Regen.
Berlin	759,7	18,0	S. leicht.	wolkenlos.	
Wien	762,2	16,0	SO. leicht.	heiter.	
Breslau	762,7	19,1	SSO. leicht.	wolkig.	

Uebersicht der Witterung.

Der Luftdruck ist zwar in Irland und am Canal stark gestiegen, doch ist die allgemeine Druckvertheilung nicht wesentlich verändert und dauert die südliche und südwestliche Luftströmung allgemein fort, leicht bis frisch wehend, mit warmem, sehr veränderlichem Wetter, vielfach mit Regenschauern. Nur in Ostdeutschland und Oesterreich ist das Wetter heiter und trocken. Der Mittelrhein, Hessen und Franken hatten in der Nacht Gewitter. Die Temperatur ist größtentheils und besonders im Streifen von den Alpen bis St. Petersburg zu hoch für die Jahreszeit.

Anmerkung. Die Stationen sind in 3 Gruppen geordnet: 1) Nord-Europa, 2) Küstenzone von Irland bis Ostpreußen, 3) Mittel-Europa südlich dieser Küstenzone. Innerhalb jeder Gruppe ist die Reihenfolge von West nach Ost eingehalten.

Verantwortlicher Redacteur: Dr. Stein. Druck von Graß, Barth u. Comp. (W. Friedrich) in Breslau.